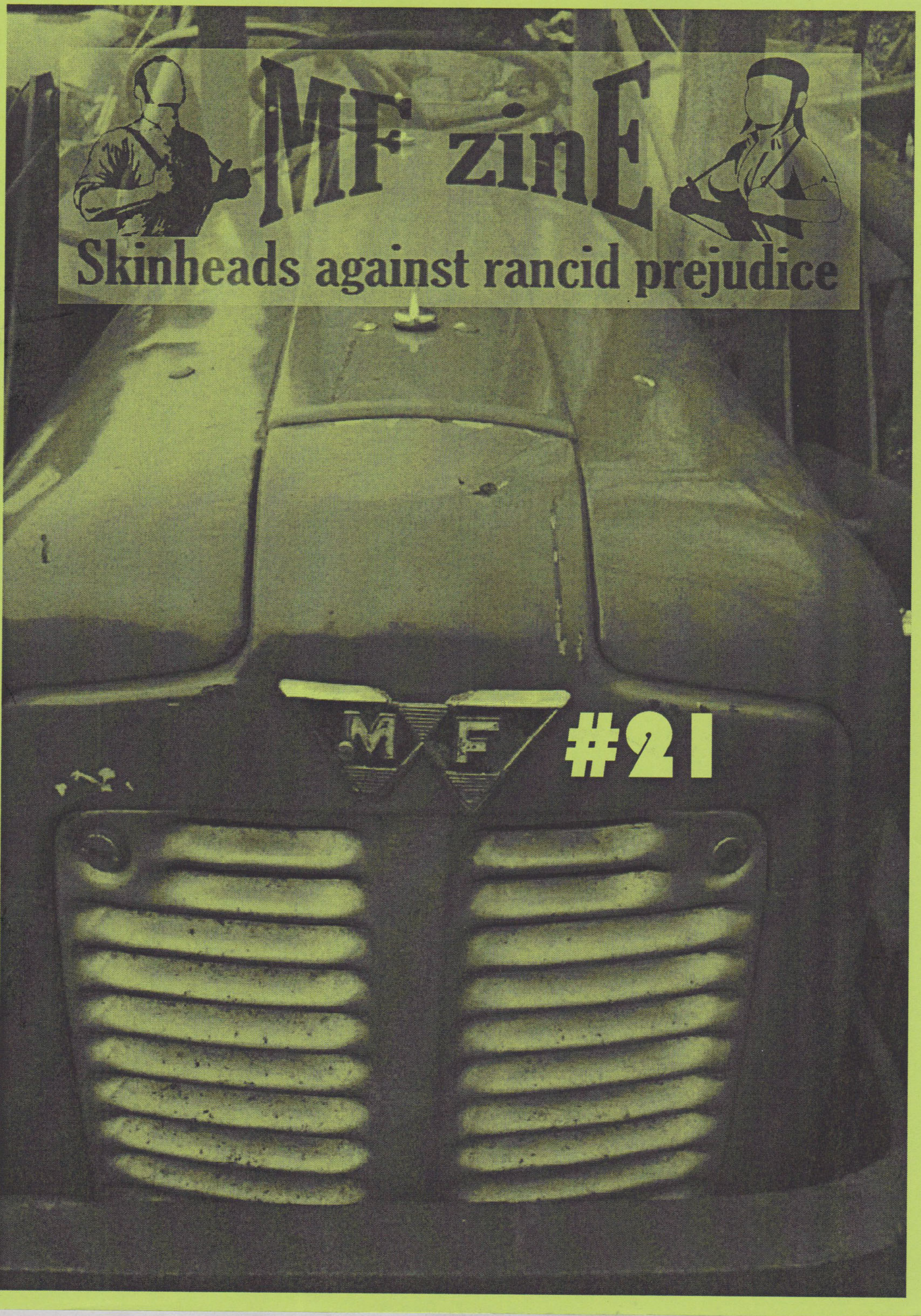

MF zinE
Skinheads against rancid prejudice
M F
#21

Hier mal wieder unsere Playlist mit Liedern, CDs und/oder Platten, die uns auf dem Weg zu dieser Ausgabe begleiteten.

-The Who, wirklich vieles...
-Gunter Gabriel & Johnny Cash „The international Johnny Cash“
-Roy Ellis „The Boss is back“
-Eight Balls „Oi! The upper class“
-Sampler „Motown meets The Beatles“
-...und viel Social Distortion und etwas Motörhead
Meik

-The Vibrators, vieles
-The Sonics „Here are the Sonics“
-Steelcapped Strength, einiges
-Johnny Cash „Get Rhythm“
-Thee Headcoats „Headcoats down“
-...und haufenweise alten Rock‘n‘Roll
Dennis

Impressum

Die „MF“ ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes, es ist lediglich ein kopierter Rundbrief an Freunde, Bekannte, Skinheads und Freunde der Szene. Ein Gewinn wird mit den erhobenen Unkosten nicht erzielt, die Unkostenpauschale deckt lediglich einen Teil der Druckkosten, sowie das Porto. Überschüsse dienen der kostenlosen Versendung des Zines an inhaftierte Freunde. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers decken und sind vom Verfasser selbst zu verantworten. Indizierte Tonträger etc. werden nicht besprochen. Auch wird das Zine nur an Leser ab 18 Jahren abgegeben, damit der Demokratie nicht auch schon die ganz jungen Bürger weglaufen...

Eigentumsvorbehalt

Dieser Rundbrief ist dem Gefangenen persönlich auszuhändigen, eine „zur Habenahme“ gilt nicht im Sinne des Vorbehalts. Bei Anhaltung ist der Rundbrief an den Absender mit Begründung der Anhaltung zurück zu senden.

Kosten

Das Einzelheft kostet ohne Porto 2,50 T€, an Porto kommt für den geschlossenen Umschlag nochmal 1,45 T€ hinzu und als Büchersendung im offenen Umschlag 0,85 T€, dies gilt nur innerhalb der brd. Bezugskosten ins Ausland, sowie Mengenstaffeln können erfragt werden.

Kontakt

www.mf-zine.de, www.myspace.com/mfzine, Mf-zine@web.de und uns persönlich über Dennis@mf-zine.de, Meik@mf-zine.de und Meik Hagen, Postfach 15 02, D-29505 Uelzen.

Persönliche Mitteilung an den Empfänger

Vorworte

So, die Jubiläumsnummer ist längst Geschichte und mit Cover und Vorwort machten wir uns wieder etwas unbeliebter, als wir eh schon sind, aber so soll es ja auch sein. Bis auf wenige Ausnahmen kam die Ausgabe wieder sehr gut an und das zeigt, daß wir den Nagel zwar nicht immer auf den Kopf treffen, zumindest aber treffsicher sind...;-)

Das schöne Cover bescherte uns der Dennis, der einen Trecker mit den Initialien *MF* sah und so wurde aus der fixen Idee ein duftes Cover, zumindest finden wir das...

Was nun diese Ausgabe betrifft, so war hier komplett der Wurm drin. Nachdem wir unsere Interviewpartner eigentlich schon fest für die Ausgabe hatten, sprang einer nach dem anderen ab und das trotz fester Zusage... Einzig die Begründung von Antonella kann ich verstehen, da private Probleme dazwischen kamen und sie so nicht den Kopf für ein Interview frei hat(te). Die Glory Boys hatten es einfach verschwitzt und hätte ich nicht nachgefragt, hätte ich wohl nie wieder etwas von denen gehört... Ob das Interview nun noch nachgeholt wird, kann ich nicht sagen. Wir werden sehen.

Allerdings denke ich, daß wir trotzdem genug interessante Interviews mit ins Heft nehmen konnten. So bekam ich ein Gastinterview mit den Concrete Gods zugeschustert. Ein Dank an Daniel, der das Interview führte! Bei Concrete Gods spielen zwei Mitglieder von Superyob und dieser Einfluß macht sich bei CG auch bemerkbar. Das aktuelle Album findet Ihr unter den Besprechungen und die Anschaffung sollte Pflicht sein. Leider steht es um die Band derzeit nicht gut und die Zukunft von Concrete Gods ist ungewiß. Wir werden sehen, ob und wie es weitergeht. Die französischen West Side Boys hauen demnächst ein neues Album auf den Markt und das „Are back" war ja schon lohnenswert, außerdem erinner' ich mich immer wieder gern an ihre ersten Gehversuche zu Anfang der 90er. Leider ist aus der Urbesetzung lediglich noch einer übrig. Trotzdem dachte ich, daß ein Interview nicht verkehrt sein kann und das Ergebnis liegt hier vor. Frühstückspausen gehören zur Working Class und eine Band gleichen Namens macht ja auch schon ein paar Jahre auf sich aufmerksam. Die Jungs aber auf Lokalmatadore- und Kassiererniveau zu minimieren ist hier fehl am Platze und das die Mannen neben Humor auch noch was zu sagen haben, spiegelt sich im Interview wider. Auch schwimmen die Leuts nicht mit dem Strom der allgemeinen schwarz-weiß Malerei und Vorverurteilungen und genau darum passen sie so gut in dieses Zine... Dazu gesellen sich noch die Magdeburger Anti Clockwise, welche es ja auch schon ein paar Jahre gibt. Irgendwie ist die Band immer in der Masse untergegangen und das muß sich ändern. Die Jungs spielen nicht nur einen guten Stiefel, sondern haben in ihren Liedern noch was zu sagen und auch im Interview waren sie sehr auskunftsfreudig. Es ist auch das erste Interview, welches sie gaben. Also freut Euch auf die Jungs!

Was Biografien betrifft, so hat sich selbst Dennis mal dazu aufgerafft und eine Buzzcocks-Bio zusammen gezimmert, desweiteren gibt es Bios von Legion 88 und Sledgehammer, welche mir Mitch zuschusterte, ein Dank an dieser Stelle und ich versuchte mich an Angelic Upstarts, Jimmy Cliff und The Who. Gerade die The Who-Bio hat es mir angetan und sie wurde auch sehr ausführlich und man hätte mit Sicherheit noch etliche Seiten mehr füllen können.

Mitch steuerte auch einen super recherchierten NRW-Szenebericht bei und Rotz lieferte wieder etliche Besprechungen für his own Rubrik „Rotz'n'Roll" ab. Auch hier ein Dank an beide. Dann erhielt ich noch den einen oder anderen Konzertbericht, für die ich mich hier bedanke und Henne steuerte einen Bericht vom Otto-Auftritt in Freiburg bei, danke! Selbst war ich in letzter Zeit etwas weniger unterwegs und so ist nicht viel von mir an der Konzertfront zu lesen...

Unsere Lückenfüller befassen sich diesmal mit dem Thema Fußball, so schrieb ich mal etwas über die Geschichte des Fußballs und denke, daß da vielleicht ganz interessante Fakten mit drin sind. Subkulturell geht es in dieser Ausgabe um Hooligans und damit dürften wir die Lücken im Heft gut gefüllt haben...

Der neu angekündigte Mitschreiber ist auch schon wieder Geschichte. Erst Begeisterung, dann einige Reviews und dann gar nichts mehr... Also bleibt es erstmal bei der gewohnten Redaktionsbesetzung und Ihr bleibt von Neuerungen verschont. An dieser Stelle möchte ich aber nochmal die zahlreichen „ehrenamtlichen" Mitarbeiter lobend erwähnen. Inzwischen bekommen wir ja echt viel zugeschickt und dadurch wird uns echt einiges an Arbeit abgenommen und der Inhalt wird so auch immer bunter. Also auch hier ein dickes **Dankeschön**!

So LOi!te, jetzt ist wieder Zeit für einen Running Gag und der kommt auch gleich. Aufgrund der Masse an Stoff, mußte wieder einiges ausgelagert werden und in dieser Ausgabe war es das geplante 90er Special. Trotzdem schonmal danke an Schmidti, der mich hier mit einem Konzertbericht unterstützte. Das hat den Vorteil, daß ich noch weiter am Special feilen kann und dann hoffentlich in der #22 ein rundes und interessantes Special abliefern kann...

Mit „Remember the Pladde“ wollen wir mal Klassiker in anderer Form wieder auf den Plattenteller schmeißen und wollen ab dieser Ausgabe immer wieder die gleichen Fragen an verschiedene Personen verschiedenen Alters zu bestimmten Platten stellen. Was daraus wird, wird sich zeigen.

Ein Termin für die nächste *MF* steht noch nicht, es wird wohl Herbst oder Winter werden... Mit viel mehr Worten will ich Euch dann auch nicht nerven.

Ich wünsche Euch einen fOi!cht-fröhlichen Sommer! Vielleicht sieht man sich ja mal hier und da in der Grauzone auf das eine oder andere Bierchen...;-)

Meik

Eigentlich wollte ich für die 21# gar kein Vorwort verfassen. Warum? Ganz einfach! Da das letzte Jahr für mich mehr als turbulent verlaufen ist, hatte ich mir vorgenommen das Jahr ruhig angehen zu lassen. Das klappt auch bis jetzt ganz gut! Außer viel arbeiten zu gehen habe ich Anfang des Jahres nur ein Konzert besucht. Und das war kein geringeres als der Gig von den Vibrators und den UK. Subs in Hamburg!! Den Bericht findet ihr ein paar Seiten weiter.

Zur Ausgabe gibt's zu berichten, dass unser Vorab-"Konzept" mal wieder überworfen wurde! Was aber in meinen Augen ganz und gar nichts Negatives ist. So gibt es dieses Mal Interviews mit den West Side Boys, Concrete Gods, Frühstückspause und den symphatischen Magdeburgern von Anti Clockwise, über das ich mich besonders freue. Die Jungs spielen nicht nur einen Hammer Skinhead-Tango, sondern haben auch gerade n Demo aufgenommen, das es in sich hat!

Dann gibt es natürlich auch wieder die eine oder andere Biographie kredenzt. Zum einen eine sehr gelungene von The Who, Angelic Upstarts und auch ich habe mich mal an einer Buzzcocks-Biographie versucht!!

Die Subkulturen-Geschichte geht mit den Hooligans weiter und dazu ganz gut passend hat Meik einen Fußballbericht der anderen Art verfasst!! Aber lest selber!!

Was ich zuguterletzt noch mal sagen möchte ist, dass ich es besonders in dieser Ausgabe klasse finde, dass wir einiges an Gastschreibern zu verbuchen haben. Das bringt Schwung in die Bude!!

Das war es dann auch soweit von mir!! Vielleicht habe ich euch ja in der #22 wieder einige Suff- und Blues-Geschichten zu kredenzen, denn so‘n Leben in Abstinenz, wie ich es im Moment führe, ist auch nix Halbes und nix Ganzes!! Denn wie sagt mein Kumpel der Bomber (der Nation) immer so schön? "Aus nem Rebellen kannst ja kein Bettvorleger machen!!"

Horrido!!
Dennis

Shaven Heads, Angry Bootboys, Orange Blood & Säd But Trüe

Tja liebe Damen und Herren, nun beehre ich euch hier zu dieser kleinen Erzählung über einen teilweise nicht ganz normalen Konzertabend. Es begab sich zu der Zeit, um genau zu sein am 19. März diesen Jahres als 4 muntere Gesellen den Klängen der Shaven Heads, Angry Bootboys, Orange Blood und Säd but Trüe lauschen wollten. Das sollte sich aber als schwerer herausstellen, als es Tage vorher noch den Anschein hielt.

Gewisse Personenkreise hatten ja, wie es fast zu erwarten war, etwas gegen dieses Konzert und proklamierten schon in diversen Foren und Blogs des Weltnetzes den Boykott, die Zerschlagung und weiß Gott noch was alles. Wurde ja sogar bei *Bandworm Records* im Konzertkalender geführt, haha. Davon erfuhren wir aber eine geschlagene Stunde vor der Abfahrt. Na super. Meine Laune verschwand schon fast wieder, da sich der Konzertort um gute 50 Kilometer verschob. Es fand ja doch statt, auch wenn gerade diese Foren meinen, es wäre geplatzt.

Jetzt erst Recht war das Motto des Abends und so fanden wir uns gegen 21 Uhr in einer kleinen Kneipe mitten im Sauerland ein und es waren sogar schon einige Leute dort, die es scheinbar früher mitbekommen haben als wir. Die Bands waren ebenfalls anwesend und waren schon fleißig damit beschäftigt sich sie Kehlen zu befeuchten. Egal ob mit Gerstensaft oder Tee.

Den Anfang des Abends sollten ne halbe Stunde später die Shaven Heads machen. Ich war gerade auf die Jungen gespannt, da deren Demo mächtig reinhaut. Zumindest in meinen Augen. Die Anlage war zwar zu laut, aber man machte das Beste draus und spielte einen bunten Reigen aus Coverstücken, eigenen Songs vom Demo und auch neuen Stücken. Ich sage nur alle Achtung dafür. Die Jungs haben das Potential den größten Teil der deutschen Bands einfach wegzufegen. Ach ja einige Leute interessiert ja immer was gecovert wurde, aber ich weiß es schon gar nicht mehr. Ich weiß nur noch dass ich Meister Lars sagte dass ich „Joe Hawkins" das nächste Mal singen werde.... Da haperte es etwas mit dem Text. Egal, ein paar Leute feierten, warum auch immer, denn für mich war's die beste Band des Abends.

Nach `ner relativ kurzen Umbauphase waren dann die Angry Bootboys dran. Ok, gespannt war ich schon, auch wenn mir deren Debutscheibe nicht überall gefallen hat, aber es wurde mir zugetragen, dass sie live besser sein sollten. Sie rockten schon ordentlich los und man sah wegen wem der Großteil des Publikums da war. Es tummelte sich `ne ganze Menge Leute und auch merkwürdiges Gesindel vor der Bühne, um die Jungs abzufeiern. Erstaunlicherweise nicht nur bei Coverstücken, sondern auch bei den Plattensongs. Aber immerhin schafften sie es, die Meute zum tanzen zu bewegen. Auch wenn es der Basser versuchte den Leuten gleich zu tun und interessante Tanzeinlagen praktizierte. Sie spielten immerhin gute 90 Minuten, was einigen viel zu lange erschien, denn es sollten noch 2 Bands folgen und es war schon Mitternacht vorbei. Aber alles hat ein Ende, so auch der Auftritt.

Orange Blood standen schließlich auch schon in den Startlöchern. Endlich konnte ich sie mir mal ansehen, da deren letzter Auftritt ja dank gewissen Mächten in Grün verpasst wurde. Tzzzz. Also weiter Butter bei die Fische und Musik in meine Ohren. Sie spielten einige kleine Songs aus eigener Feder, die aber keiner kannte, außer natürlich die Buben aus ihrem Umfeld. Bei Coversongs querbeet durch die deutsche Skinheadgeschichte machte aber auch der Pöbel wieder mit und manch Zugeballerter flog im Vollrausch quer über die Tanzfläche. Mir gefiel es richtig gut, was diese noch recht jungen Burschen da fabrizierten. Bin mal gespannt, wann es ne Veröffentlichung gibt.

Die Uhr zeigte schon weit nach halb zwei Uhr Nachts als Säd But Trüe uf der Bühne standen, um noch einmal richtig Gas zu geben. Sie hämmerten sich wirklich eine gelungene Mischung aus eigenen Songs und ein paar kleine Kofferstücke aus den Fingern. Ohne Geige klangen sie um einiges besser als mit, aber Mario ist nicht der geborene Sänger, zumindest nicht für dieses Genre. Als Balladensänger hätte er durchaus mehr Potential, aber ok was will man machen. Seit ich sie zum letzten Mal gesehen habe, haben sie aber ordentlich zugelegt und bestimmt einige Stunden im Proberaum verbracht. Sie haben ja auch einen neuen Gitarristen an Bord, was dem Ganzen auch aus musikalischer Sicht gut tut. Aber sie machten auch schon nach `ner anderthalb Stunde Schluss, da ja noch das super Tattoo aus der Lostrommel gestochen werden musste.

Der glückliche Gewinner durfte sich ein Oi! auf den Arsch hacken lassen, aber er sprang natürlich geschickt ab und so nahmen Kumpels und Kumpeline den Gewinn wahr. Und wie. Das Oi! wurde durch drei geteilt. Einer bekam das O, die Dame das I und der dritte im Bunde das Ausrufezeichen. Nun mal im Ernst, wie schmerzfrei muss man sein? Sowas geht ja mal gar nicht.... Aber `ne Belustigung war es schon.

Also Fazit des Abends: Antifa Hahaha, Krakenskins Fuck Off, Leute mit Hammerskin Shirt, gegelten Haaren und Baggy Hosen samt Turnschuhen erst Recht und den Addi vermisst man nach 60 Jahren auch nicht mehr!!! Das war der kleine Insider am Rande. Just do it with Style!!!

Andreas

BUZZCOCKS

Schon relativ lange spukte der Gedanke in meinem Kopf herum, mal was über die Buzzcocks zu schreiben. Da dachte ich mir, warum nicht 'ne Biographie? Das erste Mal, daß ich mit den Buzzcocks in Berührung kam, war als ich mir in meinem Lieblings-Plattenladen die „Buzzcocks Peel Sessions" zu legte. Angetrieben durch die eingängigen Pop-Melodien, aggressiven Gitarrenriffs und das treibende Schlagzeug besorgte ich mir mehr Musik und Informationen über die Engländer.

Ganz anders als ihre Vorbilder, die Sex Pistols, schmetterten die Buzzcocks nicht gegen die Queen und das Establishment, sondern sangen über Alltagsdinge und selbstironische Liebeslieder. Auch optisch hoben sie sich von vielen anderen Punkbands ab. Sie bohrten sich keine Sicherheitsnadeln durch die Ohren, oder wat weiß ich für Körperteile. Auch ihr Kleidungsstil war eher leger. Zwar trugen sie, wie auf einigen neuen und alten Fotos zu sehen ist, auch mal 'ne Lederjacke oder Dr. Martens, aber sie waren halt nicht komplett zerfetzt oder mit Ketten behängt.

Aber so weit sind wir noch lange nicht!! Gehen wir mal zurück ins Jahr 1975. So kam es, daß Howard Devoto, angekotzt von der Mainstream Musik, zuhause in Manchester saß und beschloss, daß es so nicht weiter gehen kann. Er musste was unternehmen!!! Aber er hatte weder Mitstreiter, noch hatte er jemals 'nen Song geschrieben. So kam es, daß Howard Devoto in Manchesters Musikläden Zettel aushängte, in denen er Leute für eine Band suchte. So kam dann auch der Kontakt zu Pete Shelly zustande. Kurz darauf bildeten Shelly und Devoto die Speerspitze der Buzzcocks. Quasi die erste Punkrock-Kapelle außerhalb Londons. Beide trafen sich mit vielen Musikern, um sie zu rekrutieren und spielten ihnen Platten der Stooges vor. Allerdings fanden sie nichts passendes. Das lag wohl zum Teil auch mit daran, daß sie selbst nicht so genau wussten, was sie machen wollen. Der Wendepunkt kam dann, als sie ein Review der Sex Pistols lasen, in dem sie mit den Stooges verglichen wurden. So kam es, daß Shelly und Devoto beeindruckt von der Aussage der Pistols: „We`re not really into Music, we`re into Chaos" beinahe jeden der Pistols Gigs beiwohnten. Devoto entschloss sich nicht ganz uneigennützig Konzerte der Sex Pistols in Manchester zu veranstalten. Der Hintergedanke war, daß er mit den frisch gegründeten Buzzcocks als Vorband auftreten wollte. Daraus wurde aber erstmal nichts.

Devoto und Shelly verfolgten natürlich stets und ständig die aktuelle Entwicklung der Punkrock-Szene. Angetan von New Yorker Bands wie den Ramones, beschlossen sie was in diese Richtung zu machen.

Den ersten Gig spielten die Buzzcocks im April 1976 in Bolton in der Besetzung: Devoto Gesang, Shelly Gitarre, Garth Smith Bass und ein unbekannter am Schlagzeug. Nach nur einigen Liedern wurden die Buzzcocks von der Bühne gejagt. Vielleicht lag es ja daran, daß sie noch nie mit dem Drummer geprobt hatten.

Nach diesem Gig verschwand der namenlose Drummer für immer und Basser Smith für`s erste. Den neuen Mann am Bass, Steve Diggle, lernten sie auf einem Gig der Sex Pistols kennen. An den neuen Trommler, John Maher, gelangten sie über eine Anzeige im *Melodie Maker.* In dieser Besetzung spielten die Buzzcocks mit den Sex Pistols und Slaughter and the Dogs in Manchester. Nach diesem mehr als erfolgreichen Gig gab es eine regelrechte Punkrock-Welle in Manchester.

Im August spielten die Buzzcocks mit The Clash und den Pistols zusammen in der Punkrockmetropole London und nur ca. einen Monat später gaben sie einen Gig im legendären 100 Club in London zusammen mit den grandiosen Vibrators und The Damned. Nach diesem Konzert feierte die britische Musikpresse die Buzzcocks und lobte sie in den Himmel. Schon im Oktober nahmen die Buzzcocks ein Demo mit elf Titeln auf. Es hörte auf den Namen „Time is up." Das Demo erschien später noch als Bootleg.

Die Buzzcocks begleiteten die Sex Pistols noch auf einigen Gigs ihrer „Anarchy in the UK"-Tour, bevor sie ihre erste offizielle Veröffentlichung im Dezember in einem Studio in Manchester einspielten. Die vier Titel EP erschien im Januar 1977 und war wohl eine der ersten DIY-Veröffentlichungen im Punkrock. Um diese EP zu finanzieren, nahmen Devoto und Shelly einen Kredit von 500 Pfund auf.

Sechs Monate später verließ Devoto aus heiterem Himmel die Band. So kam es erstmal zum Bruch. Allerdings erholten sich die Buzzcocks relativ schnell wieder von diesem Schlag und formten die Band neu. Shelly übernahm zusätzlich zur Gitarre auch noch den Gesang. Steve Diggle schnallte den Bass ab und übergab ihn dem Ex-Basser Smith der somit wieder in der Band war. Diggle selbst ergriff die Gitarre und sang von nun an auch den ein oder anderen Song. John Maher blieb an der Schießbude.

In dieser Besetzung begleiteten sie The Clash auf ihrer „White Riot“-Tour und unterzeichneten bei *EMI* ihren Major Deal. Im Oktober 1977 veröffentlichten sie die legendäre „Orgasm Addict“-EP.

Leider hielt dieses Lineup nicht all zu lange, da der neue und alte Basser Smith anscheinend nur besoffen war und er es mit der Zuverlässigkeit nicht mehr so genau nahm. Noch während der Tour wurde Smith gegen Steve Carvey ausgetauscht. Diese Besetzung blieb bis zum März 1981 bestehen. In dieser Zeit spielten die Buzzcocks einige Touren durch England und die USA. Außerdem waren die Buzzcocks ständig im Studio, probten und spielten diverse Sessions oder hatten Fototermine.

Die erste Veröffentlichung mit dem neuen Basser, Steve Carvey, nahmen sie im Februar 1978 auf und kletterten mit der EP direkt auf Platz 37 der Charts. Nur einen Monat später brachten die Buzzcocks ihr erstes Album mit dem Titel „Another Music in a Differet Kitchen“ auf den Markt. Die LP kletterte direkt auf den 15ten Platz der Charts und wurde von der Musikpresse und den Fans als Meilenstein des Punkrocks gefeiert. In dieser Zeit spielten die Buzzcocks ohne Ende Konzerte. Waren sie früher oft als Vorband unterwegs, waren sie jetzt in den meisten Fällen nur noch als Headliner zu sehen. Bis sie im September 1978 ihr zweites Album auf den Markt brachten, veröffentlichten sie immer wieder Singles, die allesamt in den Charts landeten. Das zweite Album hörte auf den Namen „Love Bites“ und erklomm Rang 13 in der Hitparade.

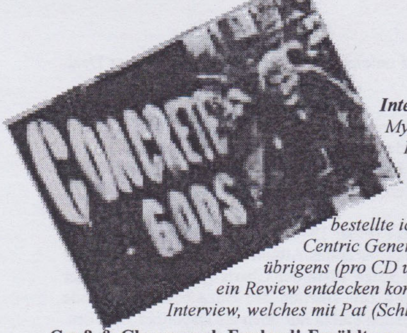
Ende 1979 erschien dann eine Single-Zusammenstellung mit dem Namen „Singles going steady!“ Auf dieser Scheibe befanden sich logischerweise nahezu alle Singles, die nicht auf den Alben zu finden waren. Es wird behauptet, daß die hohe Produktivität, vielen Konzerte und Alkoholexzesse dazu führten, daß es untereinander zu Reibungen in der Band kam. Zu allem Überfluss wollte nun auch noch das *EMI*-Management mehr Kontrolle über die Buzzcocks haben. Daß sich das negativ auf die Band auswirkt kann sich wohl jeder vorstellen. Die Buzzcocks arbeiteten 1981 inzwischen an ihrem 4ten Album, aber die *EMI* wollte, bevor dieses erschien, nochmals die Single-Collection wiederveröffentlichen. Das stieß aber bei den Buzzcocks auf taube Ohren. Das führte dazu, daß *EMI* den Geldhahn zudrehte, worauf Shelly die Band auflöste.

Nach Auflösung der Buzzcocks verfolgte der eine oder andere Soloprojekte, die hier aber nicht weiter erwähnenswert sind. 1989 beschlossen sich die Buzzcocks, sich wieder zusammen zu raufen und eine Reunion-Tour zu spielen. Nach der besagten Tour verließen Maher und Carvey die Band. Nach einigen Experimenten an der Schießbude übernahm Phil Barker den Hocker hinter dem Schlagzeug. Mit Toni Barber am Bass nahmen die Buzzcocks ihr 93er Album „Trade Test Transmission“ auf. Es folgten natürlich immer wieder Konzerte und kleinere Touren, bis sie im Jahr 1996 ihr 5tes Album „All Set“ veröffentlichten. Nach Konzerten aber auch Schaffenspausen erschien 1999 das Album „Modern“, bis im Jahr 2006 Schlagzeuger Phil Barker nach Veröffentlichung des Studioalbums „Flat Pack Philosophy“ das Handtuch schmiss. Er wurde dann durch Danny Farrant ersetzt.

Das Ende dieser Biographie liest sich wahrscheinlich dünn bzw. wie eine Auflistung. Das liegt vor allem daran, daß die Anfangszeit der Buzzcocks wesentlich interessanter ist. Außerdem würde es hier sonst den Rahmen sprengen.

Bis heute spielen die Buzzcocks so ziemlich auf der ganzen Welt Konzerte. Leider habe ich es bis heute nicht ein einziges Mal geschafft, einem ihrer Gigs beizuwohnen. Aber wenn man Konzertberichten Glauben schenken darf, dann liefern sie auch noch heute energiegeladene Livesets ab.

Dennis



Concrete Gods

Interview: Daniel

My Space ist, wenn es denn mal läuft;-),doch immer wieder viel wert, um neue Bands zu entdecken. So auch im Fall der Concrete Gods.

Nachdem sich ihr Sound, den man als `ne Mischung aus Mod/Punk/Brit- und Powerpop bezeichnen kann, zunehmends in meine Gehörgänge einfräste bestellte ich über die M.S.-Seite die beiden bisherigen Veröffentlichungen („Anglo-Centric Generation“ und „Welcome to the Empire Club“) zum absolut fairen Preis übrigens (pro CD unter 10 Ois incl. Porto). Da ich von C.G. bisher weder ein Interview noch ein Review entdecken konnte, dachte ich mir, versuche ich mein Glück. Hier also mein "Erstes Mal"-Interview, welches mit Pat (Schlagzeug) geführt wurde:

Gruß & Cheers nach England! Erzählt uns doch zuerst mal wer sich hinter den Concrete Gods verbirgt, wer ist für was zuständig, was arbeitet und wie alt seid ihr? Aus welcher Ecke Englands kommt ihr?

Wir sind derzeit Dave Hayman, der Gitarre spielt und singt und Pat McVicar am Schlagzeug. Wir sind die Haupt-Songwriter und spielen ausserdem beide bei Superyob. Dave ist ein Ingenieur und ich, Pat, bin Dekorateur. Wir sind sehr, sehr alt. Wir leben jetzt in Crayford, was am Rande von London ist.

Erstmal `n dickes Lob für euer aktuelles Album ("Welcome to the Empire Club"), klingt verdammt gut, gibt es Pläne für neues Material?

Ja, es ist grossartig, positive Rückmeldungen für „Empire Club“ zu bekommen. Um ehrlich zu sein, sind wir mit dem Umsatz allerdings unzufrieden. Da die beiden Alben auf unserem eigenen kleinen Label veröffentlicht wurden, haben wir keine Kohle für teure Werbung. Wir versuchen über Zeitschriften und Radio sie bekannter zu machen, aber es ist schwer eine Antwort von Redakteuren und DJs zu bekommen und als Ergebnis kaufen die Leute Veröffentlichungen von Bands mit mehr Geld für die Promotion. Es gibt anscheinend nicht viele Menschen, die sich mit kleinen Bands wie uns auseinandersetzen wollen. Wir schreiben momentan Texte für das neue Album, das als Doppelalbum veröffentlicht werden soll, mit jeweils 17 Songs. Es wird eine Arbeiterklasse- Geschichte. Wir hoffen, dass der erste Teil Ende dieses Jahres fertig wird.

Mich wundert, obwohl es euch schon länger gibt, dass ihr in Deutschland, zumindest in mir bekannten Zines, bis jetzt nicht interviewt/reviewt wurdet, könnt ihr euch das erklären?

Uns gibt es jetzt seit 4 Jahren und in der Zeit haben wir 2 Alben veröffentlicht, dies ist erst das zweite Interview, das wir geben. Wir glauben, dass viele in der Punk-/Oi-Szene hauptsächlich an "großen" Bands interessiert sind und unbekannten Bands, zudem ohne (Szene)-Cliche keine Chance geben. Ich glaube die Leute verstehen uns nicht…

Ihr spielt, meiner Meinung nach, nicht unbedingt den typischen Punk(rock)-/Mod-Sound. Gibt, oder gab es Punk-, Oi- oder andere Einflüsse/Banderfahrungen einzelner Mitglieder?

Wir sind der Überzeugung, dass die erste Welle von 76 Punk-Bands die besten waren und der Grund dafür ist, dass sie original sind. Es gibt ein paar gute Punk-/Oi-Bands, die meisten hören sich aber gleich an. Wir versuchen, verschiedene Einflüsse in unsere Musik zu werfen, alte Sachen, die wir mögen, Sachen wie The Jam und Dr. Feelgood. Auch versuchen wir Britpop und sogar Northern Soul mit einfließen zu lassen, aber wie alle guten britischen Bands sind wir nicht gut im Kopieren und am Ende kommt dann unser eigener Sound dabei raus.

Wie hat das alles mit den C.G. Angefangen, gab es seitdem Besetzungswechsel und wie kamt ihr auf den glorreichen Namen?

Alles begann als Antonella (Klasse Kriminale) und Rob (Strawdogs) Aceface (Anm.: C.G.Vorgängerband) verlassen haben. Zu der Zeit war unser erstes Album („Anglo-Centric Generation“) fast fertig. Dave und Pat gaben ihm den letzten Feinschliff und rekrutierten einen Bassisten und Lead-Gitarristen, um live spielen zu können, danach wechselte dann der Bandname in *Concrete Gods*. Mit dem neuen Line-Up nahmen wir dann später "Welcome to the Empire Club" auf. Der Bandname war Pat's Idee. Concrete Gods sollen tiefsinnig gesehen Hochhäuser symbolisieren, die das Leben der Menschen unterdrücken.

Wer macht denn bei euch das Songwriting? Schreibt jeder Texte, oder ist es eher Teamarbeit?

Pat schreibt die Texte und besucht den Gitarristen (in der Regel Dave) zu Hause, um mit Akustik-Gitarre und Tonbandgerät aufzunehmen, was ca. 1 Stunde pro Lied in Anspruch nimmt. Wir versuchen möglichst wenig Songs im Proberaum aufzunehmen, da es eine Verschwendung von Zeit und Geld ist.

Was haltet ihr von Drogen (ausser Alkohol und Nikotin)?

Wir sind total gegen Drogen. Die meisten der jungen Menschen in unserem Land bauen Scheisse und nehmen Modedrogen wie Marihuana und Koks, weil Schulen (Anm.: hier sind wohl eher Mitschüler gemeint ;-))und Musikstars sagen, dass es in Ordnung ist. Du kannst mit diesen Junkies nicht arbeiten, weil sie nichts zustande bringen. Sie fahren Autos, wenn sie drauf sind, mischen Alkohol mit Drogen und denken ihnen gehört die Welt. Sie schlagen ihre Babys zu Tode, weil sie ihre Emotionen nicht kontrollieren können, schnorren sich durch und bekommen vom Staat kostenlose Wohnungen und eine Krankenversicherung. Faule, nutzlose Arschlöcher !

Wie ist es heutzutage um den Zusammenhalt in England zwischen Punks/Skins/Mods bestellt?

Die meisten Leute kümmert's nicht mehr. Ist es aber notwendig, eine Einheit zu sein? Die Leute mögen es, anders zu sein und es gibt so viele Unterbereiche der einzelnen Kulte, so das schwer vorstellbar ist, was ein Ska-Typ, oder Skinhead mit einem Trash Punk oder Mod, der Modern Jazz hört, gemeinsam haben soll. Auf der anderen Seite machen sich die (älteren) Leute der Szenen meistens nicht die Mühe gegeneinander zu kämpfen.

Wie viele Auftritte habt ihr schon gespielt und mit wem wart ihr da unterwegs? Was war euer bestes Konzert und warum?

Wir haben meist Probleme an Konzerte zu kommen, weil die (Punk)-Veranstalter denken, wir sind die falsche Art von Band, natürlich haben sie uns nie gesehen. Deswegen haben wir es selbst in die Hand genommen und spielen lieber im kleineren Rahmen in Pubs für uns und unsere Leute. Wir haben u.a. mit The Vas Deferens, 999, London, The Bresslaws, Resistance 77, The Deccas, Guitar Gangsters, Running Riot, GBH, The Steady Boys gespielt ... . vielleicht 25 Konzerte.

Aus welchen Leuten setzt sich euer Publikum zusammen?

Wir haben alle Auftrittsmöglichkeiten mitgenommen, die sich uns geboten haben, u.a. auch `ne Menge Gratiskonzerte, dementsprechend unterschiedlich waren Skins, Punks, Scooterists, oder auch Normalos vor Ort die nur `ne Gitarrenband hören wollten.

Gibt es Chancen euch zukünftig in Deutschland zu sehen?

Wir haben keine Pläne nach Deutschland oder Übersee zu gehen, um vor 20 Leuten zu spielen, weil uns keiner kennt. Wir wissen aus Erfahrung, dass eine Menge Bands in Deutschland unterwegs sind, also warum sollten die Leute sich die Mühe machen, ausgerechnet uns zu sehen ?

Erzähle uns doch bitte etwas über das Umfeld(Stadt,Szene) der C.G.

Es gibt keine wirkliche Szene hier, wir hängen meistens mit Kumpels zusammen und fahren runter nach Rochester in Kent, um Mod und Garage-Bands zu sehen und hoch in Londons West End zu den *London Callin 'Clubnights*. In Großbritannien sieht man nie Punks, Skins oder Mods, es sei denn, es findet ein grosses Festival statt. Glücklicherweise gibt es eine Menge Musik-Clubs in und um London, aber natürlich müsst ihr wissen wohin, weil sie definitiv unterirdisch sind.

Bestehen Freundschaften zu anderen Bands?

Wir sind schon lange Zeit unterwegs und sind mit einigen Bands befreundet. Hier ein paar Namen ... .The Vas Deferens, Resistance 77, The Bresslaws und On File werden eine Einladung für unseren Luxustour-Bus bekommen, wenn wir auf dem V Festival spielen. Nein, wir spielen nicht wirklich beim V Festival ;-) (Anm.: V Festival ist so `ne Mainstream-Müll-Veranstaltung in England)

Was für Musik hört ihr momentan so und hört ihr auch andere Musikrichtungen ausser Punk(rock)/Mod oder Powerpop?

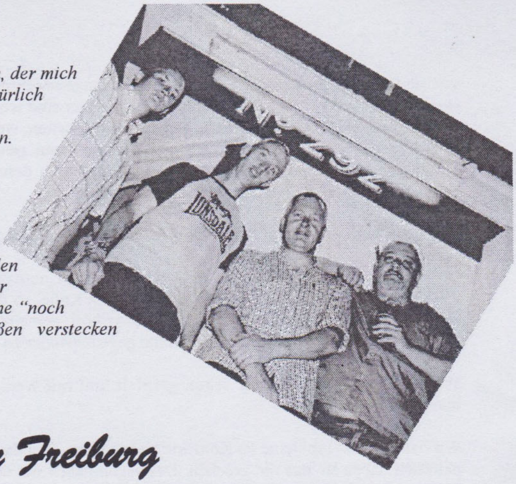
Derzeit ist es "No Love Lost" von The Rifles. Eine Band aus East London die beeinflusst sind durch The Jam ... ... "The Chaos" von The Futureheads, die aus dem Norden Englands kommen und auf diesem Album ein bisschen wie eine 76-Band vor dem Punk klingen. ... ... und "Rentacrowd" von The Len Price Three, die aus dem Medway in Kent sind. Sie sind eine ausgezeichnete Art Who Garage Punk-Band.

Kennt ihr deutsche Bands und wenn, welche hört ihr am liebsten?

Wir hören keine fremdsprachigen Bands. Es ist wirklich schwierig, die Musik zu verstehen, wenn man die Sprache nicht beherrscht.

Danke für das Interview! Die letzten Worte gehören euch!

Wir bedanken uns bei Daniel für die Fragen und schaut auf www.myspace.com/concretegods, wenn ihr unsere Musik hören wollt.
Cheers, *The Gods*



An dieser Stelle möchte auch ich Daniel für das Interview danken, der mich ja damit erst auf diese Band gestoßen hat! Ein Dank gebührt natürlich auch den Concrete Gods! Das Album wird hier irgendwo im Heft besprochen und Ihr solltet Euch das Review mal zu Gemüte führen. Wer dann Interesse an den Werken der Jungs hat, der kann sich das Album direkt bei den Jungs bestellen: www.myspace.com/concretegods oder per Mail an theconcretegods@yahoo.co.uk. Die CD kostet inkl. Porto und Verpackung gerade mal 7 britische Pfund, was umgerechnet etwas mehr als 8 T€ sind und ein mehr als fairer Preis ist! Bezahlen könnt Ihr über die Band-Emailadresse via paypal und das in jeder Währung. Also nehmt das Angebot wahr und unterstützt damit eine "noch recht unbekannte" Band, die sich nicht hinter den Großen verstecken braucht...;-) Support the scene!
Meik

Otto Waalkes am 23.04.11 in Freiburg

Nachdem ich mit Meik, Cord und Sascha aus Hamburg vom Mr Symarip Konzi wieder in Richtung Heimat mit dem Zug gefahren bin, nahm ich mir noch schnell ein Taxi, welches mich auf dem direkten Wege nach Hause beförderte. Ab ins Bett und nach 3,5 Stunden Schlaf klingelte der Wecker und es sollte mit dem Auto nach Freiburg gehen. Meine Frau hatte mir letztes Jahr ein Ticket für ein Otto Konzert in Freiburg geschenkt, welches am Samstag dem 23.04. stattfinden sollte.

Nach ca. 2 Stunden Autofahrt blickte ich übermüdet vom Steuer zur anderen Seite der Autobahn und sah einen heftigen Stau, welcher mich gleich wieder an den Film Superstau erinnerte. Voller Hoffnung, dass es mir nicht genau so ergehen würde, wie den Fahren auf dieser Autobahnseite ging die Fahrt weiter. Nach fast 8 Stunden Autofahrt sind wir dann endlich angekommen.

In Freiburg stellten wir das Auto erst einmal ab und gingen zu Fuß zum Hotel, dabei fragte ich mich warum so viele Zelte auf dem Park neben einem Luxushotel aufgeschlagen waren. Ich ging näher Richtung Park und sah eine Gruppe von mehreren Punks, die anscheinend ihr Sommerlager mit Couch und Igluzelten errichtet hatten. Direkt neben dem Bonzenhotel. Die Fahnen der Atomkraftgegner wehten neben den Fahnen der Antifa und mir war klar, was dieses Sommerlager bezwecken sollten.

Am Samstag suchte ich dann noch ein Taxi, um die nächstgelegene Notapotheke ausfindig zu machen, um dort Kopfschmerztabletten zu besorgen. Als ich in das Taxi einstieg, ahnte ich nicht, dass ich mich von einem sehr gläubigen Taxifahrer kutschieren lassen würde. Er fuhr los und fing an zu erzählen und ließ dabei eine CD mit einer kirchenähnlichen Musik laufen. "Ja, den Leuten geht es vor der Auferstehung immer etwas schlecht", "Dann geht man einfach in das Münster und danach fühlt man sich wie neu geboren..." und solche Sachen. Über diese Worte musste ich erst einmal ein wenig nachdenken, wo bin ich hier bloß gelandet, fragte ich mich. Ich fragte Ihn "Ist das Münster eine Kneipe?" *(Oh Henne, dat weiß sogar ich evangelisch-lutherischer Heide, haha. -Meik)* Ich als Kulturbanause wusste natürlich nicht, das es sich bei dem Münster um eine große katholische Kirche handelt. Das war dann wohl die falsche Frage, er ließ mich entnervt an der Apotheke raus und fuhr ohne einen „guten Tag" zu wünschen weiter.

Gegen 19:30 fanden wir und dann in dem sogenannten Konzerthaus in Freiburg ein. Um ca. 20:00 Uhr bekam man als Zuschauer eine sehr unterhaltsame Power Point Präsentation zu sehen in der selbst über das Bonzen Hotel, in dem Herr Waalkes residierte, her gezogen wurde.

Um ca. 20:10 begann Herr Waalkes dann mit seiner Vorstellung. Nachdem der Vorhang gefallen war, begann er dann damit über die Werbung von Baumärkten her zu ziehen. Sehr amüsant wurde die Werbung von Hornbach, Obi & Praktiker dargestellt. Nachdem er die allseits bekannten Geschichten über Hänsel & Gretel und Co von sich gegeben hat, war es dann auch an der Zeit, dass Otto bei seiner bekannten Kochvorstellung die Zuschauer der ersten Reihe in Mitleidenschaft zog. Da wurden die Damen und Herren mit Wasser bespritzt und bekamen einen zerschlagenen Salatkopf in lauter Einzelteile im Flug serviert.

Da ich meinen Platz am Seitenrang der Halle hatte, konnte ich die entsetzten Blicke der in der 1. Reihe ansässigen Anzugträger sehen, die, meiner Meinung nach, ohnehin nicht in den bunt gemischten Haufen der Zuschauer passten. Ich habe wirklich Tränen beim Verlauf der gesamten Veranstaltung gelacht und hätte niemals gedacht, dass mich dieser Herr so zum Lachen bekommt, dass mir selbst die Bauchmuskeln weh taten.

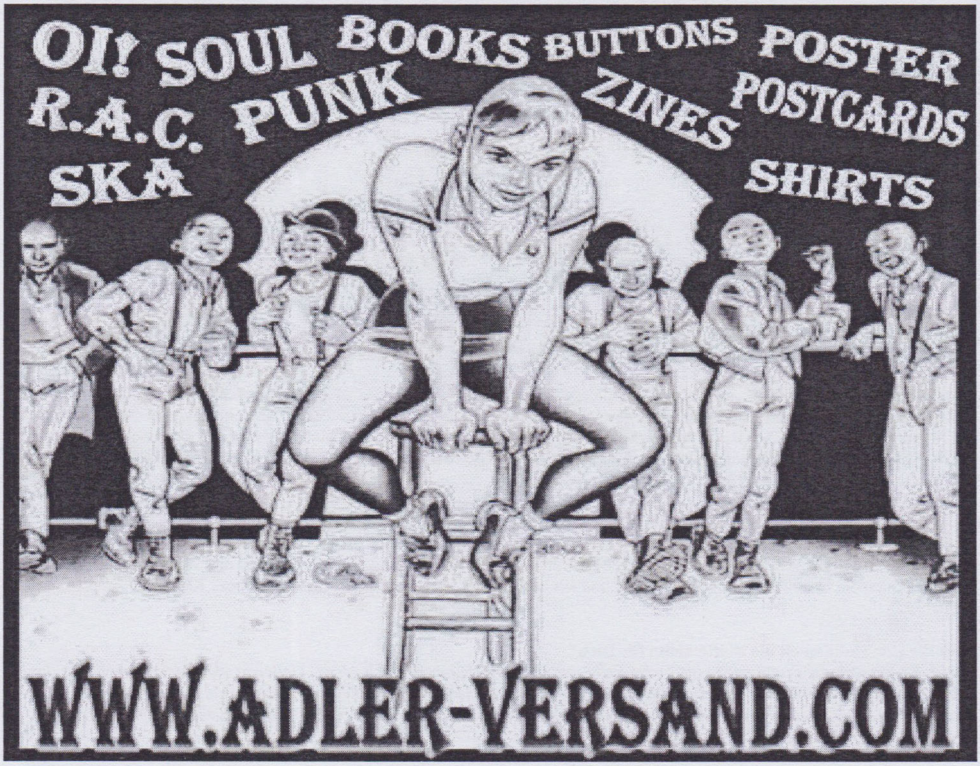
Es wurden zum größten Teil zwar Geschichten erzählt, die man schon kannte, aber ich fand es schon sehr verwunderlich, wie er es immer wieder schafft, bekannte Songs in seinen eigenen Versionen umzudichten. Wobei die Melodien und Akkorde immer fast Originalgetreu auf der Klampfe umgesetzt worden sind.

In der ersten Pause der Veranstaltung las ich dann noch ein wenig in dem Programmheft, um mir die Zeit zu vertreiben und stieß ich auf eine interessante Aussage: "Jedes meiner Haare ist ein Problem - aber die Probleme werden von Tag zu Tag weniger..." Da ist irgendwie was dran, dachte ich mir. Denn die Sache mit den wenigen Haaren kennt man ja ;-)

Nach der Pause ging es dann fröhlich weiter mit der Otto-Vorstellung und ich kam endlich auf meine musikalischen Kosten, als "Wir haben Grund zum feiern" aus der Klampfe des Künstlers ertönte. Wie man diesen Text fließend in diesem Tempo rauf und runter singen kann, ist für mich immer noch ein Rätsel. Im Verlauf der ganzen Veranstaltung wurden dann noch die verschiedensten Leute auf die Schippe genommen (z.B. Udo Lindenberg, Rüdiger Hoffmann, Mario Barth u.v.m. ;-).

Gegen 22:30 war die Vorstellung dann am Ende. Im Großen und Ganzen war diese Veranstaltung mal eine gelungene Abwechslung zu einem "normalen" Konzert. Wer ein wenig was zu lachen haben möchte, dem kann ich dies nur weiter empfehlen. Ich würde wahrscheinlich nicht noch ein zweites Mal zu einer Veranstaltung von Otto fast 8 Stunden fahren, aber wenn dies in der Nähe wäre, würde ich mir dies mit Sicherheit noch einmal zu Gemüte führen.

Henne



Remember the Pladde

Es wird mal wieder Zeit für eine neue „Fortsetzungsgeschichte" in der MF und ich mußte nicht lange überlegen, bis eine Idee geboren war. Ab dieser Ausgabe wollen wir jedes Mal 3 Platten, die schon etwas angeknistert sind, wieder ins Rampenlicht zerren. Hierzu belästigen wir dann jeweils drei verschiedene Altersklassen (um die 20, um die 30 & um die 40) mit drei Fragen zu der Platte und das Ergebnis könnt Ihr hier lesen. Ihr seht, der Anfang ist teilweise noch etwas holprig, aber ich denke, daß sich dieses Fragespiel schnell einpendelt und schon ab der nächsten Ausgabe allseits ausführlichere Antworten kommen... Wäre schön, wenn wir dazu mal etwas Feedback bekommen würden, auch könnt Ihr uns Platten nennen, die hier unbedingt mit dazu gehören...
Alles dann bitte an Meik@mf-zine.de oder *Dennis@mf-zine.de*

Skrewdriver „Boots & Braces"

Wann kamst Du das erste Mal in Berührung mit der Platte?
#Das war eine der vielen Platten, die ich während meiner Jugendhaft von 1990 bis 1992 in die Finger bekam, natürlich nur auf Kassette, aber das war egal. Diese Platte war nicht einfach eine Platte für mich, Skrewdriver war immer etwas Besonderes. So also auch hier. Gerade das erste Lied „Back with a bang" ist so kraftvoll und genial, daß es immer mit an erster Stelle bei meinen Lieblingsliedern von Skrewdriver zu finden sein wird. Lediglich „Built up knocked down" und „Breakout" gefielen mir von der Platte anfangs nicht so gut, obwohl gerade das „Built up knocked down" textlich sehr genial ist, mir aber war es damals zu langsam. Inzwischen habe ich meine Meinung dazu revidiert und höre auch dieses Lied sehr gerne. „Breakout" hingegen konnte in meiner Beliebtheitsskala auch in all den Jahren nicht dolle weiter steigen... Das Titelstück selbst ist ohne Wenn und Aber ein Song, der zur Skinheadszene gehört, wie die Stiefel zum Skinhead und da ist es wohl egal ob lechts oder rinks. Leider gibt das nicht jeder gerne zu...
Meik (38)

#Das weiß ich noch ziemlich genau. Das war in meinem ersten Lehrjahr so Anfang 1997. Wir hatten damals beschlossen mit nen paar Kumpels nach Kiel zu fahren um uns mit neuen Stiefeln usw. in dem Laden unseres Vertrauens einzudecken. Bestellen über's Internet war ja noch nicht wirklich drin. Als ich meine neuen Dr. Martens an der Kasse löhnen wollte, stellte uns der Verkäufer einen Karton mit Band-Shirts, CDs und Platten auf den Tisch. Da legte ich mir das besagte „Boots & Braces"-Album und noch nen Skrewdriver Band-Shirt zu.
Dennis (31)

#Wann habe ich zum ersten mal die „Boots &Braces" gehört, mhh, also ich glaube das muss so mit 13-14 gewesen sein also 2001-2002.
Bohne (22)

Was verbindest Du an persönlichen Erinnerungen mit gerade dieser Platte?
#Wie ja schon gesagt, hörte ich die Platte das erste Mal in der Haft und gerade Skrewdriver bauten mich da in depressiven Phasen immer wieder auf. Wenn es mir schlecht ging, dann wurde einfach etwas von Ian Stuart in den Kassettenrekorder gepackt und dann ging es wieder aufwärts... Das mag sich nun übertrieben, oder realitätsfremd anhören, so war es aber. Aber auch nach der Haft spielte gerade dieses Werk von Skrewdriver eine große Rolle, da hier wirklich geile Lieder drauf sind und der Sound von Skrewdriver noch sehr ursprünglich klang und nicht so geschliffen wie beispielsweise Ians letzte Werke. Gerade nach dem Tod von Ian Stuart und eigentlich die ganzen 90er hindurch hörte ich Skrewdriver rauf und runter und so natürlich auch diese Scheibe.
Meik (38)

#Wenn ich die Scheibe höre, erinnere ich mich immer gern und viel daran, wie wir manchmal Sonnabends mit nem Wochenendticket oder Auto losgezogen sind, um uns mit Klamotten und CDs einzudecken. Leider ist es ja heute oft so, dass die Musik per Mouseklick aus dem Netz gezogen wird. Ich ziehe dann immer zwangsläufig Vergleiche zwischen damals und heute. Natürlich erinnert mich die Scheibe auch noch an viele wilde Partys und Saufexzesse, bei denen die Platte meist rauf und runter lief.
Dennis (31)

#Mit der Platte sind so einige gute alte Partys verbunden, das war ja so die Zeit, wo du *(gemeint bin ich – Meik)* noch in Klötze gewohnt hast und wir das ein oder andere Bier getrunken haben. Ich sag nur Sylvester bei dir! War ne schöne Party :) Es ist für mich die beste Platte von Skrewdriver und ich höre sie immer wieder gerne, halt ein ewiger Klassiker.
Bohne (22)

Was für eine Rolle spielt die Platte heute für Dich?
#Auch heute spielt die Platte noch eine große Rolle und ich höre sie immer noch gerne. Vielleicht auch gerade, weil hier das große politische Parkett noch nicht betreten wurde und ich mit diesen Sachen heute nicht mehr viel anfangen kann und will.
Irgendwie ist diese Musik für mich auch eine Reise in die Vergangenheit, in meine Vergangenheit, und trotz aller Hochs und

Tiefs möchte ich diese Erinnerungen nicht missen!
Meik (38)

#Die CD, die ich mir damals zugelegt habe, befindet sich heute leider nicht mehr in meinem Besitz. Habe mir dann Jahre später die fünfte, oder wat weiß ich wie vielte, Auflage zugelegt. Ich höre das Album relativ oft. Das „Boots & Braces"-Album ist in meinen Augen eins der besten, die Skrewdriver jemals raus gebracht hat. Für mich einer der wahren Klassiker der Skinhead-Szene. Lieder wie „Boots & Braces" und „A Case of Pride" und und und und haben die Skinhead-Szene mitgeprägt, ob es nun irgendwelchen Gutmenschen und anderen Pimmelnaschern passt oder nicht!!!
Dennis (31)

Combat 84 „Send the marines"

Wann kamst Du das erste Mal in Berührung mit der Platte?
#Auch diese Platte gelangte zunächst nur in Kassettenform in meine Zelle und neben etlichen anderen lief diese, in den Stunden des Einschlusses, rauf und runter. Hier gefiel mir besonders der aggressive und druckvolle Sound der Band und auch die Stimme von Sänger Chubby hinterließ bleibende Eindrücke bei mir... Besonders der Part, welcher sich in der Mitte, des Liedes „Soldier" befindet, ist bei mir hängen geblieben, warum auch immer, es ist so...;-) Und auch die verzerrte Gitarre am Ende des Songs ist untrennbar mit Combat 84. Richtig schätzen lernte ich diese Scheibe aber erst Jahre später...
Meik (38)

#Das genaue Jahr weiß ich gar nicht mehr genau, in dem ich mit diesem Album in Berührung gekommen bin. Aber es war sehr spät. Asche auf mein Haupt! Ich denke schon, dass ich das Album vorher schon gehört habe. Aber dann wohl eher unbewusst. Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass nen Kumpel mir die Scheibe mal auf den Mp3 Player gezogen hat. Kurze Zeit später habe ich mir dann aber die Nachpressung bestellt.
Dennis (31)

#So, wenn wir schonmal bei ewigen Klassikern sind, dann gleich mal zur nächsten Platte "Send the marines" muss auch so die Zeit gewesen sein, hab ja desöfteren ein paar platten von dir *(wieder ich – Meik)* mitgenommen und mit deutscher Musik konnte ich damals schon nicht viel anfangen, ausser natürlich ein paar Ausnahmen, auch wenn ich damals kaum englisch verstanden habe, aber der Sound war schon immer genialer...
Bohne (22)

Was verbindest Du an persönlichen Erinnerungen mit gerade dieser Platte?
#Haft, wilde Orgien und viel Suff und Partys... Naja, nicht ganz so, aber ich möchte sagen, daß diese Scheibe auch schon zu Aufgesetzten im Knast ein ganz besonderes Bouquet entwickelte. Danach lief die Scheibe natürlich auch auf etlichen Feiern. Diese Band hatte von den Rechten ja auch nie das Etikett „links" aufgedrückt bekommen und so konnte man sie auch bei den größten Kraken und Politikern finden und hören. Musikalisch gab es für mich ja noch nie Grenzen, aber gerade im „beschränkten" Wendland der 90er war es nicht so einfach, den Skinheads mit Pony (nicht vor der Tür, sondern auf dem Kopf) vernünftige Musik näher zu bringen... Das Album als Original bekam ich in den 90ern auf einer meiner Geburtstagspartys geschenkt und somit verbinde ich damit nicht nur eine tolle „Birthday Party", sondern auch Erinnerungen daran, daß drei Tage durchgefeiert wurde und die Bullen unsere Party nicht ausmachen konnten und ich somit den Montag drauf zu den Bullen durfte... Das jetzt noch alles zu erzählen, würde ausschweifen. The End!
Meik (38)

#Persönliche Erinnerungen verbinde ich ehrlich gesagt sehr wenig damit, da ich das Album ja relativ spät zu schätzen gelernt habe.
Dennis (31)

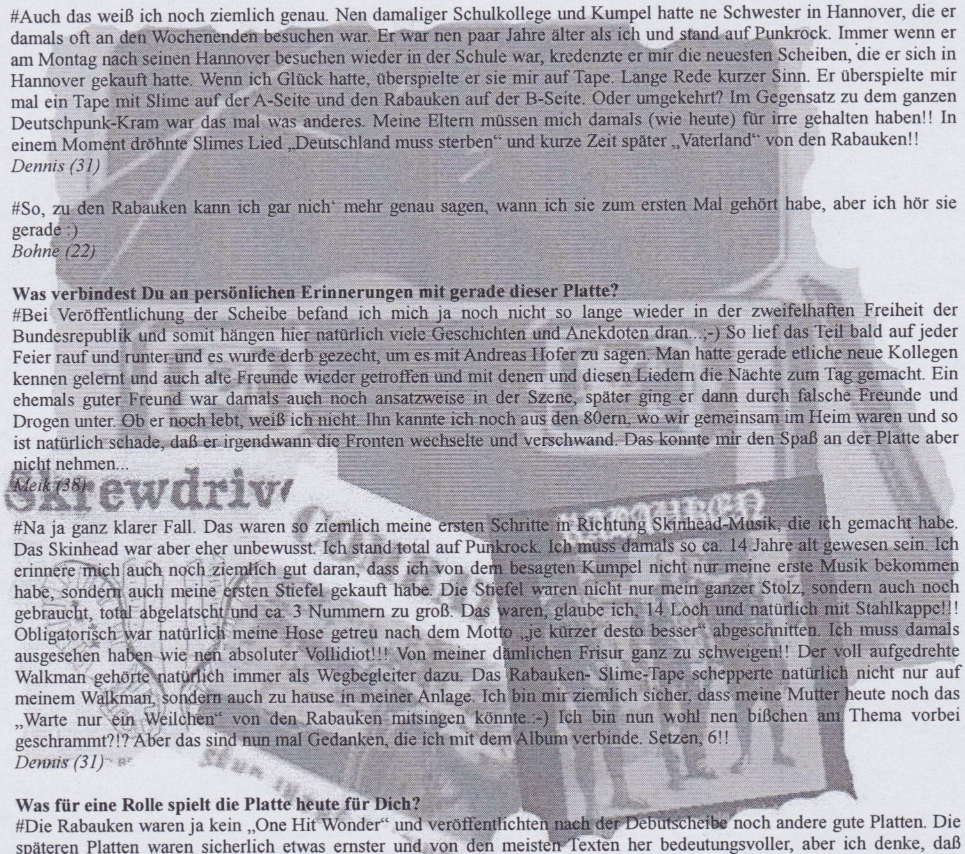
#Auch die Platte gehört auf jeden Fall in meine Top 10, kann man sich einfach nicht überhören. Leider haben die Medien diese gute Band zu schnell kaputt gemacht...
Bohne (22)

Was für eine Rolle spielt die Platte heute für Dich?
#Auf jeden Fall eine weitaus größere als noch in den 90ern. Mit zunehmenden Alter hört man Musik vielleicht bewußter, oder man nimmt Klassiker auch als diese wahr. Ich weiß es nicht. Heute ist die Platte auf jeden Fall ein wichtiges und geiles Album in meiner Sammlung!
Meik (38)

#Das ist ganz klar!!! Das Album ist ein wahrer Klassiker. Texte mit denen man sich als Skinhead identifizieren kann und auch können sollte!!! Das gute Stück läuft wirklich oft auf meinem ollen Plattenspieler. Ich bin mir sicher, das wird sie auch in Jahren noch machen. Das liegt zum Teil wie schon gesagt an den Texten, aber auch an den eingängigen Melodien und knochentrockenen Gitarrenriffs.
Dennis (31)

Rabauken „Warte, warte nur ein Weilchen“

Wann kamst Du das erste Mal in Berührung mit der Platte?
#Auch diese Platte hatte ich erst als Kassette, was aber diesmal nicht daran lag, daß ich noch, wieder, oder immer noch in Haft war..., sondern einfach daran, daß man nicht immer das nötige Kleingeld für Neuanschaffungen hatte, ist ja heute nicht anders, haha. Irgendwann bestellte ich mir die CD dann bei Mr. Nonkonform („Lemmer der ist nonkonform“, haha) mit, da ich von dieser Oi!-Band und auch von der Platte echt begeistert war und bin. Liegt vielleicht auch daran, daß hier Patriotismus und die Ablehnung von Politik zusammengeht. Besonders angetan haben es mir das Titelstück, das „Sauflied“, natürlich der Überhit des Albums, nämlich „Unser Vaterland“, „Bier macht uns lustig und froh“, sowie „Lebendig begraben“.
Meik (38)



#Auch das weiß ich noch ziemlich genau. Nen damaliger Schulkollege und Kumpel hatte ne Schwester in Hannover, die er damals oft an den Wochenenden besuchen war. Er war nen paar Jahre älter als ich und stand auf Punkrock. Immer wenn er am Montag nach seinen Hannover besuchen wieder in der Schule war, kredenzte er mir die neuesten Scheiben, die er sich in Hannover gekauft hatte. Wenn ich Glück hatte, überspielte er sie mir auf Tape. Lange Rede kurzer Sinn. Er überspielte mir mal ein Tape mit Slime auf der A-Seite und den Rabauken auf der B-Seite. Oder umgekehrt? Im Gegensatz zu dem ganzen Deutschpunk-Kram war das mal was anderes. Meine Eltern müssen mich damals (wie heute) für irre gehalten haben!! In einem Moment dröhnte Slimes Lied „Deutschland muss sterben“ und kurze Zeit später „Vaterland“ von den Rabauken!!
Dennis (31)

#So, zu den Rabauken kann ich gar nich‘ mehr genau sagen, wann ich sie zum ersten Mal gehört habe, aber ich hör sie gerade :)
Bohne (22)

Was verbindest Du an persönlichen Erinnerungen mit gerade dieser Platte?
#Bei Veröffentlichung der Scheibe befand ich mich ja noch nicht so lange wieder in der zweifelhaften Freiheit der Bundesrepublik und somit hängen hier natürlich viele Geschichten und Anekdoten dran...;-) So lief das Teil bald auf jeder Feier rauf und runter und es wurde derb gezecht, um es mit Andreas Hofer zu sagen. Man hatte gerade etliche neue Kollegen kennen gelernt und auch alte Freunde wieder getroffen und mit denen und diesen Liedern die Nächte zum Tag gemacht. Ein ehemals guter Freund war damals auch noch ansatzweise in der Szene, später ging er dann durch falsche Freunde und Drogen unter. Ob er noch lebt, weiß ich nicht. Ihn kannte ich noch aus den 80ern, wo wir gemeinsam im Heim waren und so ist natürlich schade, daß er irgendwann die Fronten wechselte und verschwand. Das konnte mir den Spaß an der Platte aber nicht nehmen...
Meik (38)

#Na ja ganz klarer Fall. Das waren so ziemlich meine ersten Schritte in Richtung Skinhead-Musik, die ich gemacht habe. Das Skinhead war aber eher unbewusst. Ich stand total auf Punkrock. Ich muss damals so ca. 14 Jahre alt gewesen sein. Ich erinnere mich auch noch ziemlich gut daran, dass ich von dem besagten Kumpel nicht nur meine erste Musik bekommen habe, sondern auch meine ersten Stiefel gekauft habe. Die Stiefel waren nicht nur mein ganzer Stolz, sondern auch noch gebraucht, total abgelatscht und ca. 3 Nummern zu groß. Das waren, glaube ich, 14 Loch und natürlich mit Stahlkappe!!! Obligatorisch war natürlich meine Hose getreu nach dem Motto „je kürzer desto besser“ abgeschnitten. Ich muss damals ausgesehen haben wie nen absoluter Vollidiot!!! Von meiner dämlichen Frisur ganz zu schweigen!! Der voll aufgedrehte Walkman gehörte natürlich immer als Wegbegleiter dazu. Das Rabauken- Slime-Tape schepperte natürlich nicht nur auf meinem Walkman, sondern auch zu hause in meiner Anlage. Ich bin mir ziemlich sicher, dass meine Mutter heute noch das „Warte nur ein Weilchen“ von den Rabauken mitsingen könnte.:-) Ich bin nun wohl nen bißchen am Thema vorbei geschrammt?!? Aber das sind nun mal Gedanken, die ich mit dem Album verbinde. Setzen, 6!!
Dennis (31)

Was für eine Rolle spielt die Platte heute für Dich?
#Die Rabauken waren ja kein „One Hit Wonder“ und veröffentlichten nach der Debütscheibe noch andere gute Platten. Die späteren Platten waren sicherlich etwas ernster und von den meisten Texten her bedeutungsvoller, aber ich denke, daß gerade ihre erste Platte ein Meilenstein des deutschen Oi!ist und auch durch die vielen Erinnerungen eine Scheibe, die immer eine bedeutende Rolle für mich spielen wird.
Meik (38)

#Viele Jahre später habe ich mir dann mal die CD zugelegt und noch später dann das Album auf Platte. Ich muss wirklich schwer überlegen, ob ich ne Band öfter gehört habe als die Rabauken! Auf alle Fälle befindet sich das Album nicht nur oft auf meinem Plattenspieler, sondern auch stets auf meinem Mp3-Player. Es ist auf jeden Fall eines der wenigen Alben, das mich von meiner Schulzeit bis heute begleitet hat. Das Album spielte zwar nicht all die Zeit eine Rolle für mich, denn es gab in meinem Leben auch Zeiten, in denen ich mächtige Musikverfehlungen in ganz andere Richtungen hatte.
Dennis (31)

#Ein paar Lieder der Platte höre ich immer wieder gerne, aber das war es auch.
Bohne (22)

Légion Blanche - L'Infanterie Sauvage -Totenkopf - Legion 88

Wie jedes Land auf der Welt, daß sich den „Luxus“ einer eigenen Skinheadszene gönnt, haben unsere froschfressenden Nachbarn aus Frankreich eine lange Tradition in Sachen smartester Subkultur der Welt. Und dieses Land hat ganz gewiß einige Bands aus den frühen 80er Jahren, die es wert sind, eine kleine Geschichte derjenigen Formationen niederzuschreiben.

Eigentlich sollte dieser Bericht ausschließlich von Legion 88 handeln. Aber die Bandgeschichte dieser Kombo würde einfach nicht ohne die beiden maßgeblich beteiligten Vorgängerkapellen vollständig sein. Denn der Werdegang von Legion 88 hängt eng mit der Band L'Infanterie Sauvage zusammen.

L'Infanterie Sauvage wurde im Februar 1982, mit dem Sänger Geno am Mikrofon, gegründet. Geno ist eigentlich nur ein Spitzname, der die Abkürzung ist für den selten dämlichen Namen Genozid, was Völkermord heißt, ist. Die Kombo fand guten Anklang bei den Skins & Punks in Frankreich der frühen 80er Jahre, denn es gab neben den Tolbiac's Toads und einigen wenigen anderen Musikgruppen, die Oi!-Musik spielten keine anderen Alternativen. In dieser Zeit traten L'Infanterie Sauvage einige Male auf und spielten einige Demolieder ein.

1984 nannten sich L'Infanterie Sauvage in Totenkopf um. Dort spielte Geno Gitarre und übernahm den Gesang. Es kam zu politischen Differenzen zwischen den Bandmitgliedern, da Geno politischer Aktivist wurde und sich der französischen nationalen Bewegung angeschlossen hatte. Die anderen Bandmitglieder wollten nur Musik machen, so änderte sich die Besetzung, da man Unterstützung der Pariser Band Legion 88 bekam, die sich gerade formiert hatte. Totenkopf spielte zwei Demotapes ein und spielten einige Konzerte.

Am 17.Juni.1986 kam dann das Ende von Totenkopf, da Geno mit einigen Freunden Nachts in der Loire, voll bekleidet mit samt Jeans und Stiefel, noch dazu volltrunken, schwimmen gegangen ist. Wobei er ertrank und sein Leichnam erst über eine Woche später mehrere Kilometer entfernt entdeckt wurde. Ironischerweise trug er ein Tattoo mit dem Schriftzug "I'll die with my Boots on"!!!

Rest in Peace Geno!

Nach dem tragischen Unfall konzentrierten sich die Verbliebenen auf ihre Band Legion 88, die schon 1984 mit Alain am Gesang gegründet wurde. Bis dato, 1986, hatte die Band lediglich zwei Demos aufgenommen die „Practice 1985“ und „Notre Europe“ hießen. Diese Skinhead Band war eine der ersten Bands in Frankreich, die extrem politische Texte sangen und sich ganz klar zum nationalen Sozialismus bekannten. Der Musikstil war vom britischen Oi! und Punk geprägt. Politischer Aktivismus spielte bei den Musikern eine große Rolle, da sie in der nationalen Partei P.E.N.F. organisiert waren. Gewalt war bei den Jungs an der Tagesordnung. Auch untereinander, da die Skinheadszene in Paris sich in unterschiedlichen Gangs aufteilte. Unabhängig von der politischen Gesinnung dieser. So waren Legion 88 auch nicht gut zu sprechen auf die Oi!/RAC Band Evil Skins, die dem Nazi-Klan angehörten. Da der, durch eine von einem linken Punk zugefügte Schußverletzung, im Rollstuhl sitzende Sänger Sniff, iranischer Herkunft war; und das politische Engagement von Alain zu gering erachtet wurde.

Zwischenzeitlich wurde Legion 88 europaweit bekannt und gaben einige Interviews wie z.B den *Clockwork Orange* Fanzine. Im Interview bekennt die Band sich klar und deutlich zum NS und zur politischen Straßenarbeit wie Flugblätter verkleben. Die Bandmitglieder lieferten sich des öfteren Schlägereien mit Antifas und Immigranten. Die Texte der Band wurden immer radikaler und es wurden mehrere Konzerte von der Polizei verboten. Unter anderen das „RAC Festival“ in Brest und ein Konzert in Flandern (Belgien).
Ohne viele Konzerte gespielt zu haben, nahmen L88 die EP "Terroristes" auf, die bei *Rebelles Europeens* erschien. Die Aufnahmequalität war für die damalige Zeit gut und kam in der Szene an.

Am 25.04.1987 spielten Legion 88 auf den „Suffolk RAC Festival“ mit Skrewdriver, Sudden Impact, was gigmäßig der Höhepunkt in der Geschichte der Musikgruppe war. Von diesen Konzert existieren einige Liveaufnahmen in minderer Qualität.

Im Jahr 1988 nahm die Kombo die EP "Légion Blanche" auf, sowie das erste und einzige Vollalbum „Thulé“, die ebenfalls

bei *Rebelles Europeens* erschienen. Danach wurde es ruhig um die Band da man sich Ende des Jahres 1988 auflöste.

1993 wurde diese Band in minimaler Besetzungsänderung unter den Namen Tribal Zone wiederbelebt, wobei der Musikstil am ehesten dem Hardcore Punk entsprach und mit Legion 88 nur personell etwas zu tun hatte.

Mitch

Unser Zine im Netz: Hier findet Ihr alle noch zugänglichen Interviews, viele Bandstories und Biographien, ständig aktualisierte Besprechungen, News rund ums Heft und aus der Szene. Weiter gibt es einen kleinen Mailorder, wo Ihr alte Ausgaben und natürlich auch das aktuelle Heft (nach)bestellen könnt. Wir haben auch immer eine kleine Anzahl anderer Zines von Kollegen im Angebot. Was gerade da ist, seht Ihr im Mailorderbereich. Auch haben wir eine kleine Anzahl an Buttons und können Euch bereits ab 10 Stück Buttons mit Euren Motiven fertigen. Wer meckern will, kann unser Gästebuch vollsauen und wer Lust auf Diskussionen hat, der kann sich im Forum austoben. Das alles findet Ihr unter www.mf-zine.de

Konzertbericht Sachsen-Anhalt 02.04.2011

Die Fahrt aus NRW nach Sachsen-Anhalt verlief recht ereignislos. Die Vorfreude war aber riesengroß, denn heute Abend sollten die nationalistischen Punks von Punkfront spielen.

Am Ort des Geschehens angekommen wurden die paar Leute begrüßt, die man kannte. Die Räumlichkeiten waren gut und es stand den abrocken nichts mehr im Wege.

Als erstes spielten Kriegsberichter. Hörte sich nicht wirklich schlecht an und würde ich mir jederzeit wieder geben. Richtig Stimmung wollte nicht aufkommen aber das änderte sich mit der zweiten Band. Diese bestand in Form der Angry Bootboys. Die legten gleich richtig los. Und nach zwei oder drei Liedern sang das Publikum auch richtig mit. Die Jungs spielten einige neue Lieder und einen Großteil ihres ersten Albums. Daneben gab es noch Cover von English Rose, Stuka, Endstufe, Skrewdriver, Condemned 84 und Combat 84 zu hören.

Nach fast zwei Stunden hatten die Jungs fertig und machten Platz für Elbroiber. Diese Band startete auch voll durch. Ich gönnte mir auch eine Verschnaufpause, schließlich sollte der Hauptanreisegrund in Form von Punkfront noch kommen. Elbroiber machten ihr Ding aber gut und spielten neben eigenen Liedern auch einige Cover. Ich kann mich noch an ein Rotte Charlotte Cover erinnern, was sehr gut war und mich zum Mitgröhlen animierte.

Danach folgten Punkfront. Und die Band hielt, was der Name verspricht. Astreiner Punkrock mit guten Texten. Kam sehr authentisch rüber. Besonders bei dem Lied „Muezzin“ war die Hütte am kochen. Der Sänger hielt öfters mal das Mikrophone in den Pöbel und es folgten kräftige Gospels und Shantys. Punkfront coverten unter anderem Lieder von Division Germania, Faustrecht und Schleimkeim. Die Punks und Skins verließen nach ca. einer Stunde die Bühne und waren sichtlich am Ende. Daumen hoch für diesen klasse auftritt.

Jetzt kam die letzte Band des Abends in Form von Notlösung. Ich kannte diese Band noch nicht und scheinbar habe ich da auch nichts verpasst. Mir gefiel es gar nicht. Klang sehr nach KC und diese ganze Deutschrock-Welle. Einige Lieder coverten Notlösung noch wie „Made in Germany“ von Arbeiterklasse. Danach war der schöne Abend vorbei und man fiel bei seinen Gastgeber in seinen wohlverdienten Schönheitsschlaf, ehe man am anderen Tag die Rückreise ins geliebte Westfalen-Nord antrat.

Mitch

UK SUBS & THE VIBRATORS

Wolle und ich freuten uns schon seit dem 16ten Januar 2010 auf dieses Konzert. Es war ca. 1 Uhr nachts an diesem besagten Datum als Charlie Harper von den Uk Subs ankündigte, im nächsten Jahr wieder nach Hamburg zu kommen. Wolle und ich waren uns nach diesem Gig einig das es das beste Konzert war, was wir bis jetzt gesehen hatten. Auch noch nach Monaten unterhielten wir uns über dieses Hammer Konzert und es war so klar wie das Amen in der Kirche, dass wir auch 2011 keinesfalls fehlen werden. Ende Dezember erreichte uns die frohe Botschaft dass das Uk Subs und Vibrators Konzert für den 25 Februar angesetzt war. Dieses Mal sollte es allerdings passieren, dass wir beiden Hübschen nicht allein fahren sollten bzw. nach dem Desaster vom letzten Jahr durften. Heidi kündigte an, dass sie als Aufpasserin mit kommt damit Wolle und ich nicht wieder ne ganze Woche danach außer Gefecht gesetzt sind.

Ich organisierte die Karten im Vorfeld, da das Konzert dieses Mal nicht an einem Wochentag stattfinden sollte, sondern zum Wochenende. Es versprach also voll zu werden. Da wir im letzten Jahr recht spät dran waren und viel zu spät los gekommen sind wollten wir auch hier nichts dem Zufall überlassen. So geschah es auch an dem besagten Freitag Nachmittag. Wir entschieden uns für den 17 Uhr Zug, da zu allem Überfluss auch noch die Gewerkschaft der Lokführer zum Streik aufgerufen hatte. Wir waren zum Glück keine Streikopfer und kamen nur mit ein paar Minuten Verspätung am Hamburger Hauptbahnhof an. Da unsere Zeit wirklich gut berechnet war, entschieden wir uns noch in die schmucke Schenke „Zum Zapfhahn“ einzukehren! Der Schuppen war, wie eigentlich zu jeder Tageszeit, gut gefüllt von stadtbekannten Säufern, 2-3 abgewrackten Nutten und mutigen Bahnreisenden. Der 20 Quadratmeter Laden war dichtgequalmt wie eh und je!! Aber das machte uns nichts aus. Das georderte Bier schmeckte wunderbar. Und zwar so wunderbar, dass unsere Aufpasserin Heidi nach dem zweiten Bier schon mächtig in Fahrt war. Vor lauter Gesabbel und Bier trinken hätten wir bald die Uhrzeit vergessen.

Wir machten uns gerade noch rechtzeitig gegen halb 8 auf den Weg nach Altona. Die S-Bahnfahrt und der kurze Fußmarsch verging wie im Handumdrehen. Wir standen absolut pünktlich vor den Hallen der „Fabrik.“ Was uns allerdings wunderte, dass es vor dem Eingang noch recht leer war. Ohne anzustehen gelangten wir ins Innere des Ladens, wo es auch nicht wirklich voller war. Das hatte auch was Gutes. So konnten wir uns am Merchandise-Stand nach Herzenslust austoben. Ich jedenfalls pflügte mich durch das Sortiment wie Ben Hur auf dem Streitwagen, so dass ich dachte, ich müsse auf jeden Fall noch ne Bank aufsuchen.

Nachdem alles an der Garderobe verstaut war, machten wir uns auf den Weg zum Biertresen und berappten wiederwillig 3,20 Euro für ein Bier!!!! Das lasse ich jetzt einfach mal so im Raum stehen. Das Hamburger Urgestein Old Erwin (Ex SS Ultrabrutal) drehte schon kräftig an den Reglern des Mischpultes und legte ne Mischung aus feinstem 77er Punk, Garage und Rock‘n‘Roll auf. Leider von CD und nicht wie im letzten Jahr von Vinyl. Aber das gab dem Ganzen natürlich kein Abbruch! Inzwischen füllte sich der Laden immer mehr. Das Durchschnittsalter an diesem Abend war locker bei 40 Jahren, was ich recht angenehm empfand. Assel-Punker waren so gut wie gar nicht auszumachen. Gottlob kann ich da nur sagen. Um mal vorzugreifen musste ich zu meinem Bedauern feststellen, dass die größten Asseln an diesem Abend ne Gruppe Skinheads war!! Ausgeleierte Bomberjacken, dreckige 14-Loch und herunter hängende breite Hosenträger!! Da ist mir jeder wahre bzw. echte Punkrocker lieber als dieser Dreck!!!

So langsam tat sich auch was auf der Bühne. Die Vibrators bereiteten sich auf ihren Auftritt vor. Basser Pete stimmte noch mal die Streitaxt und Knox kabelte sein Effektgerät an. Knox zu sehen ist immer ein Bild für die Götter. Die grauen schulterlangen Haare ragten aus einer Mütze hervor, die wahrscheinlich schon so alt wie er selbst war :-)! Die Ruhe, die er dabei ausstrahlte, war schon bald beängstigend. Aber gut, wenn man mal bedenkt, das die Vibrators schon seit 1976 im Geschäft sind ist das ganze gar nicht so verwunderlich. Kurze Zeit später schmetterten die Vibrators auch ohne viel Federlesen los. Und zwar so dass Wolle und mir gleich die Kinnlade runter fiel. Das was an diesem Abend auf der Bühne vor sich ging, muss man gesehen haben, um es zu begreifen. Es überstieg das gesehene vom letzten Jahr nochmals um Längen. Meister Knox verkloppte seine Gitarre in Angus Young Manier!!! Obwohl ich fast der Meinung bin, dass Angus Young noch Unterrichtsstunden bei Knox nehmen kann. Zu den Solos ging er vom Mikro bis zum Bühnenrand, so dass vielleicht noch ne Handbreit Platz zwischen Publikum und Gitarre war. Und das nicht genug. Teilweise ging er dabei soweit in die Knie, dass ich mit meinem Übergewicht gar nicht mehr hoch gekommen wäre. An dieser Stelle muss allerdings gesagt sein, dass Basser Pete ihm um nichts nach stand. Er wirbelte seinen Bass durch die Luft und hämmerte auf seinen 4 Saiten herum wie vom Affen gebissen. Die Auswahl der Lieder hätte an diesem Abend besser nicht sein können. Alles, was ich mir erhoffte wurde auch zum Besten gegeben. Die Vibrators schmetterten eine gesunde Mischung aus alten Hits und Liedern von ihrem neuen Album Richtung Publikum als ob sie nie was anderes gemacht hätten. Na ja haben sie ja auch eigentlich nicht :-)!!! Wir hatten auch echt nen super Platz direkt an der Bühne, was an diesem Abend gar nicht so selbstverständlich war. Der Laden war inzwischen brechend voll. Wolle und meine Wenigkeit gröhlten die Lieder aus voller Kehle mit, so dass wir bald heiser waren. Alles Gute hat ja bekanntlich mal ein Ende. So auch der Auftritt dieser Veteranen des Punkrock!! Zum Ende des Set`s lehne Knox die Gitarre an seinen Verstärker riss das Effektgerät vom Boden über seinen Kopf. Dabei drehte er an den Reglern und verabschiedete sich vom Pöbel vor der Bühne. Es war ganz klar, dass die Vibrators nicht ohne Zugaben von der Bühne verschwinden. Aber es half alles nix, Wolle und ich mussten derart pissen, dass wir unseren Logenplatz hergeben mussten.

In der Umbauphase deckten wir uns mit frischem (teuren) Bier ein und besorgten uns neue Plätze. Wir trafen es gar nicht so schlecht. Wir erklommen eine Tribüne mit Panoramablick auf die Bretter die die Welt bedeuten. Es lief alles wie am Schnürchen. Charlie Harper und seine Jungs machten sich fertig für ihren Auftritt. Nach einer kurzen Begrüßung Richtung

Publikum, feuerten die UK Subs auch schon aus allen Rohren. Die 67 Lebensjahre merkte man Charlie Harper keinesfalls an. Ganz im Gegenteil die UK Subs wirkten für mich aktiver denn je. Gitarrist Nicky Garratt zeigte an diesem Abend, wo der Frosch die Locken hat. Er stand mit seiner Gitarre als ob er jeden Moment nen Spagat machen wollte, woran auch nicht mehr viel gefehlt hat. Es war wirklich der Hit zu sehen, wie er aus dem Stand hochsprang und unvermindert weiter auf seine Gitarre einprügelte!! Da bekam der Begriff Gitarrespielen nochmal eine ganz neue Bedeutung. Wie auch bei den Vibrators stand Bassist Alvin Gibbs dem um nichts nach. Er vergewaltigte die vier Saiten seines „Rickenbackers" wie ein Berserker!! Die Stimmung an diesem Abend war vor der Bühne wie auch im gesamten Laden echt klasse. Aber als Charlie Harper „Warhead" ankündigte, kochte die Stimmung fast über. So ziemlich jeder gröhlte aus voller Kehle mit!!

Für uns 3 war der Abend allerdings frühzeitig zu Ende, da wir den letzten Zug nach Hause noch bekommen wollten. Man soll ja aufhören, wenn es am schönsten ist. Also setzen wir uns gegen null Uhr in Richtung Hauptbahnhof in Bewegung. Wie mir eine Arbeitskollegin ein paar Tage später erzählte, haben wir auch nur 3-4 Lieder verpasst.

Dieses Konzert wird mir wohl immer in Erinnerung bleiben! Wie schon gesagt, hat es das Gesehene vom Vorjahr nochmals um Längen überragt. Mir wurde an diesem Freitag mal wieder bewiesen, warum die UK Subs und Vibrators noch lange nicht zum alten Eisen gehören!! Ich weiß nur, dass ich auch im nächsten Jahr wieder in der ersten Reihe stehen werde und mit erhobenen Fäusten die Lieder mitgröhlen werde. In diesem Sinne :-)

Dennis

West Side Boys

Interview: Meik

Hallo Jungs, gebt uns mal eine kurze Bandvorstellung.

West Side Boys starteten im September 1990 in folgender Besetzung: Pascal (Gesang), Riton (Gitarre), Seb (Baß) und Laurent (Drums).

Innerhalb von zwei Jahren entstanden zwei EPs „Hooligans" und „Emeute urbaine", eine Langspielplatte „Au fil du temps", sowie einige Samplerbeiträge so u.a. auf „Ils sont Skinheads pour l'éternité", „Oi! it's a world league" und „Kids on the street".

Im Sommer 1992 löste sich die Band auf. Pascal und ich (Riton) reformierten die Band später, um das „Are back"-Album aufzunehmen. Wir spielten auch zwei Konzerte.

2009 veränderte sich die Besetzung nochmals. Pascal, der Schlagzeuger, sowie der 2. Gitarrist beschlossen die Band zu verlassen. Im selben Jahr beschlossen wir allerdings, daß es mit WSB weitergehen sollte. Stef (der neue Bassist seit 2008) und ich wollten die Bandgeschichte fortsetzen und so kamen neue Mitglieder. West Side Boys sind heute Jibé (Gesang, spielte vorher bei Crane De Fer & Irreductibles), Stef (Baß), Riton (Gitarre), Ulysée (Gitarre & Saxophon) und Jeremy (Drums). Nur Riton ist noch aus der Urbesetzung der Band übrig.

Ich las, daß der Bandname aus einem Lied der Cockney Rejects stammt. Stimmt das? Warum dieser Name und was macht Euch zu „West Side Boys", stammt Ihr aus dem Westen Frankreichs, oder was hat es damit auf sich? Gab es kein anderes Lied als Inspiration für einen Bandnamen?

Wir wählten den Namen West Side Boys aus zwei Gründen. Die Mitglieder der Originalbesetzung stammten alle aus dem Westen von Paris und wir wurden sehr viel von den Cockney Rejects beeinflußt. Somit war der Name wie gemacht für uns!

Im Gegensatz zu vielen anderen französischen Bands nutzt Ihr kein Saxophone für Eure Musik. Könnt Ihr uns Gründe dafür nennen?

In den bisherigen Lineups befand sich nie jemand, der ein Saxophon hätte spielen können und wir hatten auch keine Freunde, die das konnten. Hätten wir jemanden, hätten wir das sicher auch in ein oder zwei Lieder mit eingebaut. Aber nun ist es so weit und mit Ulysée, unserem zweiten Gitarristen, haben wir jemanden, der auch das Sax beherrscht. So konnten wir bereits ein Lied mit Saxophonunterstützung aufnehmen, das Lied heißt «Seul et fragile».

Wie kam es zu der Auflösung in den 90ern?

Wir trennten uns nicht lange nach unserer ersten LP „Au fil du temps". Zum Ende der Bandgeschichte bevorzugte jeder irgendwie andere Musikstile. Sänger Pascal den Rock'n'Roll und ich (Riton) war dem Hardcore nicht abgeneigt. Auch wurden wir zu der Zeit alle zur Armee eingezogen, das waren damals 11 Monate in Frankreich. Dadurch kam es dann über kurz oder lang zu der Auflösung...

In der Zeit, wo es die West Side Boys nicht gab, wart Ihr da trotzdem aktiv in der Szene, oder habt Ihr Euch für die Zeit komplett aus der Szene zurückgezogen?

Während dieser Zeit waren die meisten der alten Mitglieder noch aktiv in der Szene unterwegs. Zusammen mit Freunden aus Kindertagen folgten wir der Szene und machten auch die Veränderungen mit. Als die West Side Boys ruhten, spielte Riton in verschiedenen Bands wie Urban Crew und Tir Groupé. Pascal spielte in einer Rock'n'Roll-Band und gründete 2009 eine Band, aber in einer anderen Szene. Wir können aber sagen, daß wir heute wesentlich offener für andere Sachen sind. In Bezug auf das, was wir hören und was so auch unsere Musik bereichert.

Habt Ihr die Veränderungen in der Szene über die Jahre wahrgenommen? Was waren, Eurer Meinung nach, die guten und die schlechten Momente in der Geschichte der Skinheads?

Für mich selbst gesehen, ja. Ich war quasi gefesselt von dieser Szene, der Musik und Freunden in der Szene. Ich habe gute Erinnerungen an all die Jahre, die Kollegen, mit denen man rumhing und die Freundschaften bestehen noch heute. Einige wirklich großartige Konzerte, die Menschen, die man traf und kennenlernte, mit allem, was einem in den 20 Jahren so berührte, sind es gute Erinnerungen.

Seit einigen Jahren seid Ihr zurück mit einem Knall. Was waren die Gründe dafür und wer hatte die Idee zum Comeback?

Wir hatten nie wirklich über ein Comeback nachgedacht, als ich eine Seite zu Ehren der West Side Boys auf myspace schaltete. Uns kontaktierten eine Menge Leute aus Frankreich, Europa und außerhalb von Europa. Wir erhielten etliche positive Mails und einige Unterstützung, welche uns ermunterten die Band neu zu reformieren. Wir taten den Leuten den Gefallen.

Bekamt Ihr von Anfang an Unterstützung bei der Reformierung der Band und wie sah diese aus?

Wir hatten eine Menge an Support aus dem Freundeskreis und von 2 Labels, welche uns halfen das Album zu veröffentlichen. Wir sind sehr glücklich darüber, wie warmherzig unser Comeback aufgenommen wurde und wie willkommen wir auf unseren zwei Konzerten waren. Vor allem der eine Auftritt in Frankreich, in Rennes im Oktober 2008, war eine großartige Show und eine unvergeßliche Nacht.

Das Album „Are back" ist großartig und mir gefällt es sehr gut. Wie waren die allgemeinen Reaktionen auf die Platte?

Meist hatten wir gute Kritiken für „Are back" bekommen, aber es gab auch einige kritische Äußerungen in Bezug auf gemachte Fehler. Einige waren der Meinung, daß die Platte zu metallastig war, die Stimme sich zu gedrungen anhörte und alles wenig melodisch war. Der Kritik stellen wir uns und versuchen wieder zurück zu den WSB-Wurzeln zu kommen, welche uns zu dem machten, was wir sind, eine melodische Oi!-Band.

All Eure Songs sind in französischer Sprache und dieser bin ich nicht mächtig…;-) Anderen geht es sicher auch so, also erzählt mal etwas über Eure Lieder.

Unsere Lieder handeln von der alltäglichen Routin, unser Leben, von unseren Freunden und halt die Dinge, die uns lieb und teuer sind.

Ihr arbeitet an einem neuen Album. Könnt Ihr uns mehr erzählen? Bitte erzählt mal was über die neuen Songs auf der Platte.

Hierzu gab es keine Auskunft, warum auch immer… -Meik

Sind wieder alle Stücke auf Französisch?

Ja, wir singen wieder nur auf Französisch. Aber ist es nicht das, was unseren Charme ausmacht?!? Haha.

Wann soll das Album erscheinen?

Wir sind gerade aus dem Studio raus. Nun muß alles noch gemixt und gemastert werden. Das soll im April geschehen. Wir

denken, daß das Album dann im Juni kommt.

Wird die Platte wieder bei *Bords De Seine* erscheinen?

Ja, das Album wird dann wieder bei *Bords De Seine* und *Randale Records* erscheinen. Wir haben eine gute Partnerschaft zu beiden und wir sind absolut zufrieden mit beiden Labels.

Ist auch eine Tour geplant und evtl. weitere Gigs in Deutschland?

Bisher sind keine Konzerte geplant, weder in Deutschland noch anderswo. Wir brauchen erstmal wieder etwas Zeit zum Luftholen. Nach 2 Monaten Studioarbeit brauchen wir einfach etwas Zeit für uns zum Entspannen.
Allerdings würden wir gerne wieder in Deutschland spielen, das Publikum bei Euch ist großartig und wir wurden überall gut behandelt.

Wie sieht es mit der Szene in Frankreich aus, besteht diese mehr aus Einigkeit, oder sind verschiedene Skinheadgruppen untereinander groß zerstritten?

Wir sind in guten Kontakt mit anderen Bands wie Haircut, Warrior Kids, Envers Et Contre Tous, Misogynes usw. Differenzen bestehen eher durch die verschiedenen Musikszenen und die dazugehörigen Leute. Man geht dann eher nach dem, wie einer aussieht und nicht, was er als Mensch ist. Wir beteiligen uns an dieser Ausgrenzung nicht und unser Leben ist nicht auf eine Szene beschränkt.

Was war damals zum Start der West Side Boys, Anfang der 90er, besser?

Das ist einiges, als erstes waren wir damals noch jünger, man hatte weniger Sorgen oder gin ganders damit um, und man war auch noch freier… Nun gehen die moisten von uns geregelter Arbeit nach, haben Familie und damit haben wir nun auch mehr Pflichten. Wir nehmen die Welt um uns heute anders wahr, sehen einiges anders und denken einfach mehr nach und öffnen uns aber auch mehr der Welt außerhalb damaliger Grenzen.

Was ist dieses Jahr für die Band geplant?

Wir haben gerade das neue Album fertig gestellt, es wird "Reste fier" heißen und wird 11 Lieder beinhalten, dazu kommen drei Coversongs von französischen Oi!-Bands aus den 80ern.

Okay, ich bedanke mich und überlasse Euch die letzten Worte.

Wir bedanken uns für das Interview und das Interesse an unserer Band! Viel Glück. Ein Prost an Euch alle!

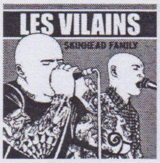
Rotz'n'Roll II

Auch für diese Ausgabe die Extrasparte für Rotz...

Crikey Crew „Pissed and Proud" EP

Ein so großer Freund japanischer Bands war ich eigentlich nie, aber diese Single rockt einfach gewaltig. Der Sound erinnert mich ein wenig an Gruesome, es geht also sehr schnell zur Sache. 3 Lieder hat die Single zu bieten, von denen eines eine Liveaufnahme ist, die in sehr ordentlicher Qualität daherkommt und bei dem Song drücken die Jungs nochmal ein wenig mehr aufs Gas, da knallt es ordentlich. Am meisten sagt mir die B-Seite „Life of right" zu, obwohl (oder gerade weil?) es das langsamste Stück der Single ist. Die Aufmachung ist eher spärlich, es gibt ein schwarzweißes Faltcover, keine Texte oder ähnliches. Bei der Limitierung auf 99 Stück dürfte es sich allerdings sehr bald um ein gesuchtes Stück handeln.

Les Vilains „Skinhead Family" LP



Die CD-Gemeinde dürfte das Teil schon in- und auswendig kennen (und wenn nicht: schämt euch!) und nun ist es endlich soweit, dass auch die Traditionalisten unter den Musikfreunden diesem Kleinod lauschen dürfen. Die Belgier bleiben sich selbst absolut treu und bieten auf diesem Album den gewohnt rauen, aggressiven Sound, den man auf den vorangegangenen Veröffentlichungen lieben gelernt hat. Hier passt einfach alles. Auf dem Beiblatt im A3-Format gibt es auf einer Seite die Coverabbildung und auf der Rückseite die Texte der 12 Stücke (das Outro lasse ich mal außen vor) und jeweils eine kurze englische Erklärung der Texte, was mir aufgrund meiner Französischkenntnisse (die gehen gegen null) doch sehr entgegenkommt. Mit „Dieter & Olivier" gibt es außerdem noch ein Lied für die zwei verblichenen ehemaligen Bandmitglieder, welches mir sehr gut gefällt. Dieter wird außerdem mit einem Foto und einem Nachruf von Sänger Suck (der in Französisch, Englisch und Flämisch abgedruckt wurde) gedacht. Die LP gibt es in rot und schwarz und dies ist keine Kaufempfehlung sondern ein Kaufbefehl!

Vogelfrei „Der Dämmerung entgegen" CD

Die Vorfreude war groß, als ich hörte, dass es neues Material von Vogelfrei geben würde, da sich die Vorgänger-Scheiben nicht selten auf dem heimischen Plattenteller drehten. Nun habe ich die Vorabversion der CD, die am 13.05. erscheinen wird, vorliegen und kann schon einmal sagen, dass meine Erwartungen nicht enttäuscht worden sind. Die Songs sind, wie von Vogelfrei gewohnt, sehr melodisch und zeichnen sich natürlich vor allem durch den charakteristischen Gesang aus. Textlich geht es hauptsächlich persönlich zu, es geht viel ums Anderssein und die Gründe dafür, in „Wir flogen aus" (eines meiner Lieblingsstücke des Albums) wird es ein wenig nostalgisch, indem die Bandgeschichte musikalisch beleuchtet wird. „Sie kriegen uns nicht" erinnert mich ein wenig an das „Stiefeljungs"-Album, das Stück ist eine sehr flotte Nummer über die Flucht vor den Ordnungshütern und hätte sicher gut auf das alte Album gepasst. Ansonsten ist der Stil aber eher als Weiterentwicklung der „Zwischen Sehnsucht und Rebellion" zu sehen. Einzig die Ballade „Solange du hier bist" gefällt mir nicht so recht, aber die restlichen 11 Stücke haben mich spätestens nach dem zweiten Durchlauf restlos überzeugt. Hörproben gibt es übrigens unter anderem bei EMP (http://emp.me/9w ist der direkte Link), aber wer die anderen Alben mochte, kann sich das Album in jedem Fall blind kaufen.

Bomber „Dr. Martens Beat" EP

Auf der EP finden sich 2 Stücke, die vor nunmehr knapp 19 Jahren aufgenommen worden sind, aber bisher nie den Weg auf einen Tonträger gefunden haben. Beim Hören des Vinyls fragt man sich schon ein wenig, warum. Die Stücke stehen dem in der Zeit erschienenen Album der Band in nichts nach, die A-Seite „Stiefel im Genick" kommt sogar angenehm flott daher, wo ich den Sound der Band doch eher schleppend in Erinnerung hatte. Entsprechend wird dann auf der B-Seite „Dr. Martens Beat" (nein, kein Onkelz-Cover!) auch der Fuß vom Gas genommen und es geht eher hardrockig zur Sache. Insgesamt erinnert mich der Sound stark an frühe Onkelz und die nachträgliche Veröffentlichung geht schon in Ordnung. Für Nostalgiker lohnt sich das Teil auf alle Fälle! Es gibt 300 Stück, wobei 100 ein Farbcover haben, der Rest ist schwarz/weiß.

Ritam Nereda „Dito" EP

Auf der Single gibt es 4 alte Demoaufnahmen der Serben, die 1991 ihre Debut LP bei

Dim Records veröffentlicht haben. Der Sound ist ziemlich genau so, wie man eine Aufnahme aus dem Jahre 1989 einer serbischen Band erwarten würde, also weit entfernt von Studioqualität. Das erste Stück reißt mich auch nicht gerade vom Hocker, aber der zweite Song hat auf jeden Fall einen gewissen Charme. Auf der B-Seite dann nochmal 2 Stücke, wobei „Skinheads" sogar auf Englisch gesungen wird. Der Song klingt auch echt ziemlich gut, wenn da nur nicht diese Tonqualität wäre… Auf jeden Fall ein historisches Tondokument und vor allen Dingen auch ein schickes Sammlerstück, da es nur je 77 Stück mit 2 unterschiedlichen Backcovern gibt.

Ritam Nereda „Oi! Ain't Dead" LP
Und noch einmal die Serben von Ritam Nereda, dieses Mal in Albumlänge. Auf der LP gibt es das „Oi! Ain't Dead"-Demo von 1990 zu belauschen und es verhält sich hier ähnlich wie bei der EP. Unter den 18 Liedern tummeln sich einige wirklich hervorragende Songs, doch leider ist auch hier die Aufnahmequalität recht bescheiden. Freunde der Band werden hier aber genauso ihre Freude dran haben, wie Plattensammler, denn auch die LP ist auf 154 Stück limitiert, die sich auf je 77 im blauen und im roten Cover aufteilen. Bei „Oi! Ain't Dead" handelt es sich übrigens um einen Coversong von Condemned 84.

Split Image „Bringen Licht" CD
Das nunmehr vierte Album der Mannen und es gibt wie schon von vorherigen Veröffentlichungen gewohnt metallastige Oi!-Musik und das auf spielerisch sehr hohem Niveau. Die Produktion ist noch ein wenig fetter geworden, als auf dem Vorgänger „Tod und Teufel" und irgendwie für meinen Geschmack etwas zu basslastig, aber vielleicht ist der dröhnige Sound ja so gewollt. Textlich gibt es neben der obligatorischen Selbstbeweihräucherung noch Songs zum Saufen, für den Morgen danach, solche, die Hetzern Kontra geben und noch vieles mehr. Man spannt sich vor keinen Karren, bleibt wie eh und je unangepasst und das ist auch gut so. An Stücken wie „Ich will dich" werden sich wohl (musikalisch) die Geister scheiden, aber mir gefällt es wirklich gut. Mit „10" gibt es noch ein Lied, welches ich so von Split Image nicht erwartet hätte, eine ganz und gar nicht peinliche Ballade, die wirklich zu berühren vermag. Zum Abschluss dann ein nicht ganz unbekanntes, italienisches Lied namens „Bella ciao", welches übrigens sehr beliebt bei den italienischen Partisanen im zweiten Weltkrieg war; schöner Abschluss. Lohnenswert für alle, die keine Angst vor metallastigen Gitarren haben, die Scheibe wird sicher noch einige Runden in meinem CD-Player drehen. Die CD kommt (zumindest in der Erstauflage) in einem Digipack in wirklich hübschem Artwork.

Bifrost „Parisbrûle-t-il" EP
Und wieder einmal gibt es einigermaßen antike Aufnahmen (sie stammen aus dem Jahr 1995), die zum ersten Mal auf Vinyl gebannt werden. Für die Veröffentlichung dieser 2 Songs zeigt sich *FTW Records* verantwortlich, die mir eher für japanische Veröffentlichungen geläufig waren. Bei Bifrost handelt es sich um eine französische Band, bei der neben dem Sänger von Bunker 84 auch der Gitarrist von Brutal Combat mitwirkte. Es geht hier aber etwas metallischer zu als bei den beiden Bands und der Sound orientiert sich nicht so sehr an den 80er Franzmann-Kapellen. Die B-Seite „Les troupes de l'avenir" ist übrigens eine französische Version des Vibrators-Klassikers „Troops of Tomorrow", welcher den meisten aber wohl eher von der Exploited-Version her bekannt sein dürfte. Die Tempowechsel sind hier schon stark gewöhnungsbedürftig. Abgesehen von der stark rauschenden Tonqualität sind die beiden Stücke auch nicht unbedingt die Speerspitze des Franzosen-RAC, insofern dürfte das Stück eher für Sammler interessant sein. Es gibt 165 schwarze Scheiben, von denen 65 ein Farbcover und die restlichen 100 ein schwarzweißes Cover besitzen.

Last Riot/ Rien ne va plus „Mittledeutscher Untergrund" EP
Endlich neues Material von Last Riot! Da war zumindest bei mir die Vorfreude groß. Zwar nur eine Splitsingle, aber die Jungs von RNVP haben ja schon ein gelungenes Demo hingelegt, die Scheibe war also Pflichtprogramm. So ganz neu ist das Material

von Last Riot dann leider doch nicht. Es gibt zum einen eine ganz gute Coverversion von Mistreats „Troubles" und dazu eine neu eingespielte Version von „Wie wir sind". Letzteres war meiner Meinung allerdings schon auf der Split-LP mit Endstufe das schwächste Stück und in der neuen Aufnahme klingt es nicht unbedingt besser. Schade. Aber wie gesagt, der Coversong ist nicht verkehrt. Auf der B-Seite steuern Rien ne va plus dann mit „Ich scheiß auf euch" leider nur ein Lied bei. Dieses kann sich aber durchaus hören lassen. Nur 150 Mal gibt es die Single, das Coverartwork ist nicht wirklich schön geworden, aber als Wiedergutmachung gibt es ein Beiblatt mit allen Texten.

Endstufe/ Enhärjarna Split LP

Da werden sich Egoldts Erben in den Arsch beißen, hehe. Auf der Endstufe-Seite dieser Mini-LP gibt es die 3 Stücke der 1995er Maxi-CD „Die Welt gehörte uns", welche damals bei *Rock-O-Rama* erschienen ist. Und ich muss sagen, dass mir da ein Bootleg mit den Stücken wesentlich lieber ist, als eine „*Rock-O-Rama*-Reloaded"-Verhunzung der Stücke. Der Sound wurde hier nämlich vernünftigerweise im Original belassen. Als kleine Zugabe gibt es dann noch eine Liveversion von „Die Welt gehörte uns". Auf der B-Seite sind dann die Schweden von Enhärjarna mit den Stücken ihrer ersten Maxi-CD „Tors Vrede" aus dem Jahre 1994. Die 4 Stücke waren noch etwas rauer, als die heutigen Enhärjarna-Sachen, haben aber durchaus ihren Reiz. Die Auflage ist auf insgesamt etwas über 300 Exemplare limitiert, wobei ca. 70 davon ein Sonder-Pergament-Cover besitzen. Die Gesamtauflage hat 2 Covereinleger, die von der Gestaltung her in Ordnung gehen und alle Texte enthalten. Zusätzlich gibt es ein Enhärjarna-Poster und einen Endstufe-Aufkleber. Fazit: Ein Bootleg, in das mehr Mühe gesteckt wurde, als in viele offizielle Veröffentlichungen. Klasse Teil!

Donars Groll „Von Liebe, Hass und alten Riten" LP

Die Viking-Rocker von Donars Groll mit ihrem dritten Tonträger; die CD-Version ist schon seit einer Weile draußen und nun hat *Motherfucking Sounds* das Vinyl nachgelegt. Auf den ersten Blick stelle ich fest, dass viel passiert ist bei dieser Band. Von der ursprünglichen Besetzung ist nur noch Gitarrist Miesl übrig, der nach dem Weggang von Markus nun komplett den Gesang übernimmt. Zum Viking-Rock passt seine melodischere Art zu singen aber ohnehin besser, wie ich finde. Auch der Wechsel am Schlagzeug hat der Band qualitativ gut getan. Gute Voraussetzungen also schonmal. Was bietet das Album? Neben dem Intro gibt es 10 melodische Stücke, die größtenteils genretypische Themen behandeln, wie Asatru und Patriotismus, aber auch Gesellschaftskritik wird geübt, ein Liebeslied ist dabei und eine Ballade über einen Verstorbenen bildet den Abschluss der Platte. 2 der 10 Stücke werden auf Englisch vorgetragen und einen Merseburger Zauberspruch haben sie sich, wie bereits auf dem Vorgänger, wieder herausgepickt. Die restlichen 7 Stücke sind in deutscher Sprache gesungen. Ausfälle sind eigentlich keine dabei, wobei „Zeit des Verfalls" mir mit Abstand am besten gefallen hat. Ein farbiges Beiblatt mit allen Texten und vielen Fotos runden eine gelungene Produktion ab. Achja: es gibt je 250 LPs in orange und schwarz.

Nagel „Was kostet die Welt?" 10-Zoll-Mini LP

Hier gibt es mal etwas ganz anderes, was vermutlich auch bei den meisten Lesern meilenweit am Geschmack vorbei gehen dürfte, aber wer experimentierfreudig ist, darf gern weiterlesen. Nagel war früher Sänger der Band Muff Potter, welche mal mit Punk anfing um dann irgendwann im Indierock aufzugehen und sich schließlich aufzulösen. Mit der Musik von Muff Potter hat dieses Kleinod allerdings herzlich wenig zu tun. Es handelt sich um eine Art musikalisches Hörbuch, auf dem 4 Auszüge aus dem gleichnamigen Roman mit elektrolastiger Musik untermalt vorgetragen werden. Die Texte zeichnen sich durch eine Mischung aus herrlichem Zynismus und purer Bosheit aus und vor allem das fast neunminütige „Quality Time" auf der B-Seite ist einfach nur genial. Zusätzlich gibt es noch eine nur mit Akustikgitarre vorgetragene Coverversion von New Orders „Bizarre Love Triangle". Sehr obskures, aber wirklich gelungenes Teil, das mit einem Download-Code daherkommt. In diesem Sinne: Einen Abend Wahnsinn gegen 1000 Jahre Stumpfsinn!

Definite Hate „Chosen Few" EP
Entweder eiert meine Single auf der A-Seite, oder das Titelstück soll so seltsam klingen… aber auch ohne Eiern würde ich jetzt mal spontan sagen, dass es hier ziemlichen Krach gibt, wahnsinnig verzerrter Gitarrensound, eher schleppend im Hardcore-Bereich mit einer Prise Southern Rock. Nach dem Stück gibt es auf der B-Seite noch 2 weitere Lieder, das erste davon wurde wie die A-Seite im Studio aufgenommen und kommt etwas flotter daher. Erinnert mich ein wenig an Platoon 14. Zum Abschluss gibt es dann eine etwas scheppernde Live-Aufnahme eines Coversongs der Band „Edelweiss". Reißt mich alles nicht vom Hocker… Sammlerinfo: Es gibt 2 verschiedene Cover und jeweils 3 Vinylfarben, insgesamt dann glaube ich 520 Stück.

Condemned 84 „The Real Oi!" EP
Die Single stellt vornehmlich einen Vorgeschmack auf das kommende Album der Engländer dar und der Appetithappen weiß gut zu gefallen. „I just wanna be famous" auf der A-Seite legt in guter Condemned 84-Tradition vor, im mittleren Tempo, schön rau und mit netten Sologitarren gespickt. Diese Version ist Live im Studio aufgenommen worden und exklusiv auf der Single. Auf der B-Seite gibt es dann noch das im Studio aufgenommene „The Sound of Oi!" mit einem deutlich auf Sing-along angelegten Refrain und eine Liveversion von „No one likes us, we don't care", aufgenommen 2009 in Deutschland. Die Aufnahmequalität geht absolut in Ordnung. Das Rad wird auf dieser Single zwar sicher nicht neu erfunden, aber man bekommt, was man von Condemned 84 erwartet und das heißt in diesem Fall ja durchaus nichts Schlechtes. Zur Scheibe gesellt sich ein Textblatt und das Vinyl gibt es in 3 verschiedenen Farben.

Retaliator „Beyond the cold light of day" LP
Gute 2 Jahre nach der CD-Version hat es das letzte Mini-Album der Engländer nun endlich auf Vinyl geschafft. 7 Stücke finden sich auf der Scheibe, wovon eines ein Instrumentalstück ist, welches sehr ruhig gehalten ist und ohne Schlagzeug auskommen muss. Die anderen Stücke sind weitestgehend im von Retaliator gewohnten Stil, sprich brachialer Insel-Oi! mit Hardrockeinflüssen im mittleren Tempo. Ich habe allerdings das Gefühl, dass der Gesang hier leider etwas weniger kraftvoll rüberkommt, als auf älteren Platten der Band. Nichtsdestotrotz ist mit „The Outcast" eines der besten Stücke der Band vertreten und auch „Lost & found" weiß mich trotz des überzogen langen Refrains zu begeistern und der Rest geht auch in Ordnung, nur der Frauengesang im Titelstück will nicht so recht ins Gesamtbild passen. Insgesamt aber ein gutes Teil!

Dödelhaie „Hai-Alarm!" CD
Nicht nur aus Nostalgiegründen legte ich mir diese CD zu, da die Haie ja neben textlichen Seltsamkeiten auch für musikalisches Können stehen. Was soll ich sagen? Es gibt sehr gut produzierten Deutschpunk, der dem Klischee nicht entspricht. Texte wie „Golfhooligans" sprechen da wohl für sich und zeigen eindeutig den Humor der Jungs. Ich denke auch, man sollte die restlichen Texte nicht zu ernst nehmen, denn wenn gesungen wird „Hätt ich euch heut erwartet hätt ich Mollies da", dann kann ich das einfach bei Menschen, die die 16 schon lange passiert haben nicht ernst nehmen. Das Artwork der CD ist sehr revolutionär gehalten, unter anderem lesen Bandmitglieder auf Fotos in der Che Guevara Biografie und auch Marxens Kapital wird hier bildlich erwähnt. Sehr tolerant muss man bei „Ein gutes Buch" sein, da hier allzu sehr mit Schwarzweiß Malerei „argumentiert" wird und das politische Gegenüber der Band recht primitiv herabgewürdigt wird. Gut, wenn ihr meint… „Ponyhof vs. Pferdebraterei" ist auch nicht so richtig witzig, dafür besticht „Memmen" mit einem klasse Refrain. Die Melodie hab ich schonmal irgendwo gehört, aber egal, die ist wirklich genial. Insgesamt ein gutes Dödelhaie-Album, welches in etwa auf einer Höhe mit dem Vorgänger stehen dürfte (der im übrigen mittlerweile gut 8 Jahre alt ist!).

Faustrecht „Straßensozialisten" Picture-LP
Nachdem die Die-Hard-Vinyl-Sammler sich das Album ja wegen der exklusiven Single schon in der CD-Box gekauft haben, gibt es jetzt auch die Langrille im einzig wahren Audioformat, hehe. Zur Picture-LP gibt es noch ein Beiblatt, auf dem das Cover abgedruckt ist und das auf der Rückseite mit den Texten aufwartet. Zur Musik braucht man ja eigentlich nicht mehr viel zu sagen, Skinhead Rock'n'Roll, wie er klingen sollte und Texte, die neben Skinheadthemen auch viel Politisches abhandeln. Am besten gefällt mir „Der letzte macht das Licht aus", das ist einfach eine geniale Hymne geworden. „Soziale Revolution" legt ein ungewohnt hohes Tempo vor, gefällt mir aber dabei sehr gut. Auch der Rest des Albums ist wirklich klasse geworden, allerdings finde ich den Gastauftritt des bekannten Berliner Barden in einem der Songs nicht so richtig passend, andern wird's sicher zusagen. Genug der Worte, Kaufbefehl!

Jimmy Cliff

Wenn Jimmy Cliff auch im Gegensatz zu beispielsweise Laurel Aitken, Judge Dread oder Roy Ellis keine direkte Verbindung zur Skinheadszene hat(te), so ist er dennoch in der Skinheadszene sehr beliebt und Bands wie Evil Conduct oder Stomper 98 veröffentlichten Eigeninterpretationen von Cliff. Ich selbst höre ihn auch gerne, also was liegt da näher, als sich mal etwas ausführlicher mit diesem Reggaemusiker zu befassen?!? Auch verdient es wohl Beachtung, wenn man sich bereits über ein halbes Jahrhundert im Musikbiz tummelt, oder?!? Here we go!

Jimmy Cliff wurde am 1. April 1948 unter dem Namen James Chambers auf Jamaika geboren. Er war ein Nachfahre geflüchteter Sklaven. Auch er war, wie viele andere, begeistert von den Soundsystems, die den Bewohnern die Musik auf die Straße brachten. Es war die Musik der Arbeiterklasse, denn Ausflüge in teure Tanztempel o.ä. war der reichen Mittel- und Oberschicht vorbehalten. Da die Eltern christlich geprägt waren und sie diese Musik nicht gerade für Gottes Segen hielten, stahl sich der junge Chambers oft davon, um der Musik der umherziehenden Soundsystems zu lauschen. So kam der Bengel Jimmy Cliff in Spe in den Genuß von Rumba, Rythm & Blues, Calypso, Merengay und anderen Stilen, die später mit im Ska aufgehen sollten.

Irgendwann gab es im Hause Chambers auch ein Radio und so konnte er nun auch abseits von Soundsystem-Veranstaltungen Musik hören und kam so auch in Berührung mit lokalen Größen wie Derrik Morgan oder Prince Buster.

Mit 13 verließ er die örtliche Schule und ging nach Kingston. Wäre es nach seinem Vater gegangen, hätte er dort eine weiterführende Schule besuchen sollen... Allerdings wußte Jimmy dort noch nicht unbedingt, wie es jetzt mit ihm weitergehen sollte... Arbeit auf den Bananenfeldern, oder etwa Zuckerrohr schneiden?!? Abendschule und dann eine Lehre?!? Cliff hatte vage ein Ziel vor Augen. Er wollte singen, so wie er es schon in der Schule gerne tat. Er änderte seinen Namen von Chambers in Cliff, der u.a. für seine hoch gesteckten Ziele stehen sollte. Der Start war alles andere als einfach für ihn. Er putzte Klinken bei Radio- und TV-Sendern, trat in Talentshows auf. Er gewann bei einigen, wurde aber auch oft genug um den Gewinn betrogen. Irgendwann traf er auf Leslie Kong und konnte ihn von einer Aufnahme überzeugen. Kong hatte anscheinend einen guten Tag und ließ es auf einen Versuch ankommen. So lebte Jimmy Cliff gerade mal ein Jahr in Kingston und hatte da bereits die erste Single unter dem Namen „Daisy got me crazy" eingespielt.

Durch den Song „Hurricane Hattie", welcher dann auch von Leslie Kong produziert wurde, erlangte der Musiker erste Bekanntheit. Seinem Produzenten Kong blieb er bis zu Kongs Tod treu. Das Lied kletterte in Jamaika bis auf Platz 1 der Chartpositionierungen. Auch wenn Cliff als Reggaekünstler bekannt wurde, so liegen seine ersten Gehversuche noch im Ska. „Daisy got me crazy" und auch „Hurricane Hattie" waren noch typische Skasongs. Wesentlich bekannter wurde Cliff allerdings mit seinen Reggaesongs und mit dem Song „Many Rivers To Cross" des Soundtracks „The Harder They Come" verhalf nicht zuletzt er dem Reggae zum weltweiten Durchbruch. Der Reggaefilm selbst war mit Cliff in der Hauptrolle besetzt, aber im Gegensatz zum Soundtrack brachte der Film nur geringen Erfolg, zumindest in der Mainstreammasse. Der Film handelte von einem jungen Mann, der eine Musiklaufbahn anstrebt, aber dann im kriminellen Sumpf des organisierten Verbrechens landet.

Auch spätere Lieder wie "King of kings" und "Pride and passion" erlangten außerhalb Jamaikas nur wenig Bekanntheit, wohingegen sie in Jamaika zu Hits wurden.
1964 wurde Cliff als einer der offiziellen Vertreter Jamaikas bei der Weltausstellung in New York gewählt. Daraufhin band er sich an das Label *Island Records*. *Island* war nicht nur ein guter Ansprechpartner in Sachen Ska und Early Reggae, sondern hatte es sich auch zur Aufgabe gemacht, den Reggae international bekannter zu machen. Somit war Cliff hier bestens aufgehoben. Der Wohnortwechsel von Jamaika nach Großbritannien wurde nicht zuletzt vom Label angeschoben. So zog der noch junge Musiker Mitte der 60er von Kingston nach London. Da in London viele westindische Einwanderer lebten und den Stolz ihrer Heimat im Herzen trugen, fiel Musik wie Ska und Early Reggae hier auf mehr als fruchtbaren Boden. Das wußte auch das Label und versuchte so, daraus Profit zu ziehen. Allerdings waren diese Zeiten nicht nur eitel Sonnenschein, denn überall wo verschiedene Kulturen aufeinander treffen, kommt es früher oder später zum Aufeinandertreffen der Kulturen und das ist selten harmonisch. So waren die westindischen Einwanderer oft Opfer rassischer Diskriminierung oder tätlicher Angriffe. Das machte auch vor Musikern nicht halt und so machte auch Cliff die Erfahrung rassischer Ausgrenzung. Cliff mußte sich behaupten und gegen den Rassismus immer wieder aufs Neue ankämpfen.

Die LP „Hard road to travel" gilt als Cliffs internationales Debutalbum und er heimste sehr gute Kritiken dafür ein.

Hier waren einige Eigeninterpretationen von Liedern anderer Musiker zu hören. Mit dem Hit „Waterfall" von dem gerade erwähnten Album gewann er das „International Song Festival" in Brasilien. Er tourte durch die südamerikanischen Länder und sah sich die Länder auch an. Dadurch wurde Cliff gerade in Süd-Amerika sehr populär und ist es bis heute. Es zog ihn dann eine Zeit lang wieder zurück in seine Heimat Jamaika. Nach „Waterfall" folgten dann auch schon die recht bekannten Lieder „Wonderful world, beautiful people" und das sehr politische „Vietnam". Von dem der linke Rebell und Liedermacher Bob Dylan sagt, daß der Song einer der größten Protestsongs ist, die er jemals hörte. Gerade aus dem Munde Dylans dürfte dies eine Art Ritterschlag sein. Auf der LP „Wonderful world, beautiful people" gibt es auch eine Coverversion des Cat Stevens Liedes „Wild world", welches 1970 recht populär war. Auf Jamaika erschien das Album unter dem Namen „Jimmy Cliff". Die LP selbst war nicht nur für Cliff ein Kassenschlager und brachte ihn den kommerziellen Durchbruch. Dies wurde gerade von den Verfechtern des ursprünglichen Reggae kritisch beäugt, da hier alles geglättet und auf Mainstreamniveau gebracht wurde und nicht mehr viel mit den Roots des Early Reggae zu tun hatte.

Das Album selbst zeigt aber, was für ein genialer Sänger und Songwriter Cliff ist bzw. war und wie eigenständig seine Interpretationen fremder Songs sind. Diese Eigenschaften zeigten sich immer wieder in den Songs von Jimmy Cliff. Er schrieb melancholische Liebeslieder, Lieder die über Höhen und Tiefen einzelner Menschen berichten und daß man den Mut haben muß, selbst etwas zu wollen, um etwas zu erreichen. Aber auch sozialkritische Aussagen, daß die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden, zeugen davon, daß Cliff mit offfenen Augen durch die Welt geht. Und auch vor politischen Liedern macht er nicht halt. War „Wonderful world" noch recht simpel und einfach gestrickt, so ist der Song „Vietnam" ein wahrer Diamant, was politische Songs betrifft. Der Song handelt von einem Brief eines Vietnamsoldaten, den der Soldat vor seinem Tod an seine Mutter schrieb. Cliff singt über das Sterben des Soldaten und die Proteste gegen den Krieg von Seiten der Mutter. Dieses Lied wird von vielen Seiten als fantastischer Protestsong gegen den unsinnigen Vietnamkrieg gelobt.

Seine Karriere konnte er bis Mitte der 70er stets ausbauen und galt weltweit zu den bekanntesten Musikern des Reggae-Genres.

Nach einigen Alben brauchte Jimmy Cliff erstmal eine Auszeit und bereiste Afrika, um sich mit dem muslimischen Glauben und den Wurzeln näher zu befassen. Er war inzwischen zum muslimischen Glauben konvertiert. Die Auszeit, sein Glaubenswechsel und andere Kleinigkeiten sorgten für einen Karriereknick. Der Umsatz seiner Platten ging in Groß Britannien, Nordamerika und auch auf Jamaika zurück. Gerade was den Rückgang seiner Popularität in seiner Heimat Jamaika betrifft, darf man davon ausgehen, daß es damit zusammen hing, daß er sich nicht der aufkeimenden Rastafari-Bewegung anschloß, sondern zum Islam übertrat. Das war für die Jamaikaner ein Verrat und er wurde während eines Konzerts 1975 in Kingston von Rastafaris sogar bespuckt.

Afrika hingegen war in weiten Teilen von islamischer Prägung. So ist es kaum verwunderlich, daß Cliff hier nicht Anhänger verlor, sondern welche dazu gewann. So wird er in Afrika sicher Die Reggae-Ikone schlechthin bleiben. Er selbst sah das Konvertieren nicht als Verrat, sondern eher als ein persönliches Zu-Den-Wurzeln-Finden, da er selbst ja afrikanische Wurzeln hat. Auch wollte er damit eine Verbindung zwischen Schwarzen und der westlichen Welt allgemein geltend machen. Und war der Ansicht, daß die Rastafari-Bewegung auch ihre Ursprünge in Afrika hat und somit das eine das andere nicht ausschließt.

Allerdings hielt es der Musiker Cliff nicht lange ohne Musik aus und arbeitete weiter an seiner Musik-History. Die 70er gingen zu Ende und die Rastafari-Bewegung bekam eine immer größere Anziehungskraft und das nicht nur bei den Hippies. Auch wenn Cliff politische Songs im Repertoire hatte, so war es doch Bob Marley, der zum Aushängeschild dieser Bewegung wurde. Beide wurden vom Label ohne Ende gepusht. Aber da Cliff nie ein Rastafari war und die Plattenfirma bei ihm wert auf glatte Produktionen legte, konnte Marley hier problemlos punkten. Cliff tourte jahrelang, wechselte zum Major *EMI* und nahm 1983 mit Kool & The Gang „The Power" auf. In diese Zeit fiel auch der Mainstream-Klassiker „Reggae nights". Dann folgte das Album „Cliff Hanger", welches 1985 auch einen Grammy einbrachte und der letzte große Mainstreamerfolg des Musikers in Amerika war. In seiner Heimat Jamaika galt er auch weiterhin als begnadeter Künstler und im kleinen Umfang auch in seiner Wahlheimat England.

Mit „I Can See Clearly Now" (ein Stück aus dem Soundtrack zu Cool Runnings) mußten auch die Kritiker klarer sehen und

Cliff landete damit auch wieder in den US-Charts.

Allerdings schaffte er es nicht mehr bis an die Spitze der Charts. Er arbeitete mit Künstlern wie beispielsweise Sting, Annie Lennox, Kool And The Gang, Joe Strummer und Wyclef Jean zusammen. Im Mainstream sollte er aber nie zu den ganz Großen zählen. Irgendwie erreichte Cliff nie den Ruhm der ganz Großen, obwohl er Leuten wie Bob Marley den Weg für eine Weltkarriere öffnete... Dennoch konnte er sich nach und nach den Ruf erarbeiten einer der ältesten Musiker im Bereich Reggae und auch Mitbegründer der Sparte zu sein.

Er arbeitet weiterhin an Film- und Musikprojekten und setzt sich gegen Unterdrückung aktiv ein.

Meik

Hamburg Easter Ska Dance mit den Green Room Rockers, The Ratazanas und Roy Ellis alias Mr. Symarip

Nachdem ich das neue Album von Roy Ellis hörte googelte ich mal zum Spaß, wann der Altmeister des Skinhead Reggae und Ska wieder im Norden, oder besser Hamburg, zu Gast ist und siehe da, schon kurz vor Ostern sollte Roy Ellis wieder ein Gastspiel in der Hafenstadt geben. Also schnell rumgehorcht, wer denn noch mit möchte und Karten bestellt. Diese waren dann auch nach ein paar Tagen da und alles konnte seinen Weg gehen...

Dennis mußte seine Anwesenheit leider canceln, da er arbeiten mußte und so setzte ich die Karte erstmal ins Forum und die sozialen Netzwerke zum Verkauf rein. Dann erbarmte sich ein Kollege, der mit seiner Freundin mit wollte, doch auch er sagte einen Tag vorher ab, weil seine Freundin nun leider doch arbeiten mußte. Also die Karte wieder zum Verkauf angeboten. Nun hatte Henne noch einen Kollegen gefragt und der entschied sich spontan mitzukommen.

Da Dennis ja nicht mitkam, sich aber recht gut in Hamburg auskennt, gab er mir noch `ne Wegbeschreibung und ein paar Tips und mit welcher U- oder S-Bahn wir fahren mußten. Ich erkundigte mich nach `ner passenden Zugverbindung gen Hamburg und als alles in trockenen Tüchern war, konnte der Donnerstag Abend kommen.

So ging es dann zeitig mit Cord zum Bahnhof, wo wir uns noch fix ein Alster holten und die Hin- und Rückfahrkarte besorgten. Das hat den Vorteil, daß man getrost das mitgenommene Geld auf den Kopp hauen kann und dennoch wieder nach Hause kommt, ohne Krach mit der Frau zu bekommen, weil sie einen abholen und schlimmstenfalls noch auslösen muß, haha. Wie es vor Feiertagen immer so ist, war der Zug rammelvoll und das ohne Karnickel...;-) Dennoch fanden wir noch vier Plätze für uns und unsere zwei „Quereinsteiger" in Lüneburg. Wie erwähnt, so stiegen in Lüneburg noch Henne und Sascha zu und dann ging es weiter Richtung Hamburch.

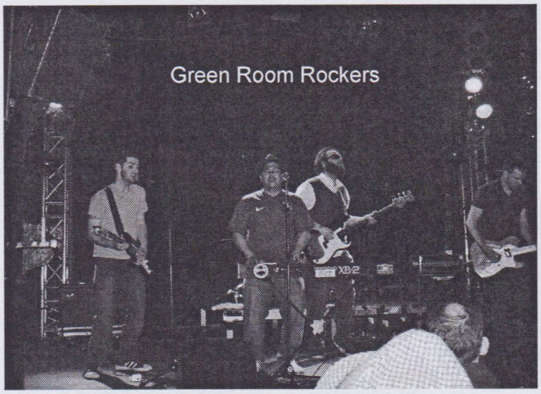
In Hamburch fragte dann ein Lump nach einen Niedersachsenticket und ich war net so plietsch, daß wir das Ding ja noch für die S-Bahn brauchten und sagte Henne, er solle `ne gute Tat tun und ihm die Karte geben. So waren wir also plötzlich mittellos. Nu nahm die Kettenreaktion ihren Lauf, denn wir durften uns an einen Ticketautomaten anstellen und ewig lange beobachten, wie unfähig Gucci-Weiber und ihr Juppieanhang doch sind, wenn es um belanglose Dinge wie Fahrkartenziehen geht. Mein Gott, in dieser Zeit hätte man sich in der nächsten Pinte gepflegt einen ansaufen können...;-) Aber es half ja nichts und gefühlte Stunden später hatten wir unsere Nahverkehrstickets und konnten Richtung Knust starten. In der Bahn kam mir dann der Film Taxi Driver in den Sinn. Die Stelle mit „Ich wünsche mir einen Regen, der den ganzen Mist hier von der Straße spült"...

Von der Haltestelle bis zum Knust waren es nur ein paar Meter und die Götter waren uns hold und das nicht nur mit dem Wetter, so setzten sie auch genau gegenüber vom Knust `ne Tankstelle hin und so konnten wir uns dort noch flugsen Fußes `n Träger Bier holen. Vor der Location ist ein schöner Platz mit Sitzgelegenheiten und so saßen wir unmittelbar vor dem Laden und tranken noch gepflegt ein Bierchen und die Würste wurden vorm Knust auch schon angegrillt, sodaß man nicht hungrig in den Laden mußte.

Draußen war noch nicht so viel los. Aber es rannten schon einige Kraken durch die Gegend. Z.B. stocksteif, 14 Loch, bis zum Anschlag hochgekrempelte Hose und ein Antifashirt unter der Bomberjacke und `n Kumpel, der sonst wohl am Bahnhof sein Geld verdient. Später kamen dann auch noch welche mit abgeschnittener Domestoshose usw. usf. Einige haben wohl nicht gecheckt, daß hier heute nicht der Punk abgehen sollte, sondern smarte und gepflegte traditionelle Mucke auf der Setlist stand... Die Green Room Rockers und auch The Ratazanas ließen es sich nicht nehmen und mischten sich ebenfalls draußen unter die Leute.

Gegen 21 Uhr beschlossen wir dann auch mal den Laden zu betreten. Und da erstmal ab an den Tresen und ein kühles Blondes gezischt. Im Schankraum lief die ganze Zeit Early Reggae und Ska, teilweise mit bewegten Bildern auf Leinwand untermalt. Dies war eine geile Einstimmung auf das, was da noch kommen sollte. Die Atmosphäre hätte net besser sein können und die Zeit bis zum Konzi verging wie im Fluge.

Ach so, bevor ich es vergesse, die Setlist wurde kurz vor dem Konzert nochmal umgestellt, da wieder die Ratazanas mit im Boot waren und nicht, wie auf dem ersten Flyer angekündigt, die Berliner The Magig Touch. Die Green Room Rockers konnten wohl auch erst kurz vor der Tour ins Boot geholt werden, da sie auch erst auf dem zweiten Flyer auftauchten.

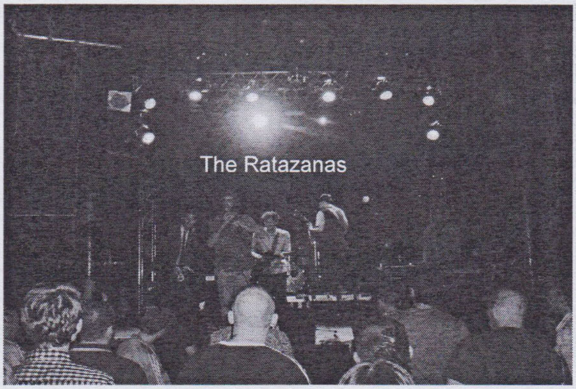


Als wir den Tanzsaal betraten, stimmte gerade Jesus seinen Baß, haha, aber es war ja fast Ostern und da wunderte einen auch net mehr, daß Jesus `ne Brille von Stevie Wonder trug...;-) Kurze Zeit später legten dann auch schon die Green Room Rockers los. Auf die freute ich mich besonders, da ich vor einiger Zeit mal `ne CD von denen mitbestellte und begeistert von dieser war. Die Band hat sich übrigens nach der Farbe des Schlafzimmers benannt, in dem sie erste Probestunden abhielten. Da sie es musikalisch drauf haben, dürfte sich die Frage erübrigen, was sie dort geprobt haben...;-) Sie spielten ein sehr reggaelastiges Set und stellten auch die Lieder ihrer aktuellen Platte vor. Mir gefielen sie echt gut, aber als Eröffnungsakt hatten sie echt einen schweren Start und das Publikum war noch nicht richtig warm, oder sie kannten die Green Room Rockers nicht. Schade eigentlich, aber eben nicht zu ändern. Unser Trupp konnte sich immer wieder über Jesus Wonder aka Stevie von Nazareth beömmeln. Nichts desto trotz zimmerten die Jungs ein echt gutes Set hin und konnten bei mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Wer mal etwas Abwechslung im Reggaebereich sucht, sollte die Mannen mal antesten.

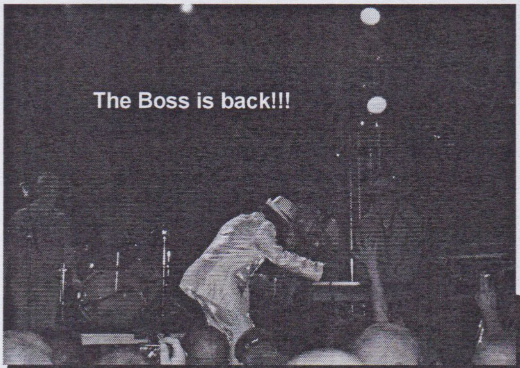
Als nächstes sollten die Ratazanas aus Spanien spielen. Diese waren ja schon beim letzten Roy Ellis Konzert im Vorprogramm und als Support des Meisters mit an Bord. So erwartete ich nichts umwerfendes, da sie mich letztes Mal nicht unbedingt vom Hocker hauten. Gleich beim ersten Song warf der Sänger das aktuelle Album in die Menge und Euer ergebener Erzähler konnte es nicht fangen, da er in der einen ein Bier und in der anderen Hand den Fotoapparillo hatte, shit happens. So nah und doch so fern...;-) Allerdings konnten mich die Jungs dieses Mal musikalisch voll und ganz überzeugen. Sie legten einen echt guten Auftritt hin und nahmen zwischen den Liedern auch immer wieder Kontakt zum Publikum auf. Dies wurde von den Besuchern auch gebührend honoriert. Und man kann wohl gut und gerne sagen, daß sich The Ratazanas hier wohl fühlten. Die Spanier konnten das Publikum gut aufheizen und rollten so symbolisch den Teppich für Roy Ellis aus. Musikalisch spielen die Jungs schön traditionellen Early Reggae und man fühlt sich plötzlich um Jahre zurückversetzt, sehr schön...;-) Etliche tolle Lieder weiter und etliche Biere später war die Show dann aber erstmal zu Ende.

Als die Ratazanas nach einer kurzen Verschnaufpause wieder die Bühne betraten, wußte jeder im Saal, was nun kommen sollte... Nach kurzer Ansage des Spaniers betrat Roy Ellis die Bühne bzw. beschritt im moonwalkartigen Stil die Bretter. Es war echt ein geiler Auftakt und ich weiß nun nicht, mit welchem Lied das Set eröffnet wurde, aber das ist jetzt auch Nebensache. Ich glaub es war der Titelsong des neuen Albums. Und er ist wahrhaft der Boß des Early Reggae, schließlich ist

er einer der letzten Musiker alter Schule, der noch immer Musik für die Skinheadszene macht. Der Saal kochte sofort und Mr. Symarip wußte, wie er den Mob in den Griff bekommt.



Neben Songs des ersten Albums „The Skinheads dem a come“ stellte Ellis auch sein neues Album „The Boss is back“ vor und mischte es mit Songs aus der Symarip-Ära. Jedes Lied wurde frenetisch abgefeiert und Roy Ellis zeigte so allen, warum er der Boß ist...;-) Das Zusammenspiel zwischen den Ratazanas und Roy Ellis war schon fast Routine und jeder Ton war perfekt positioniert. Auch wenn Ellis mal ein Lied anstimmte und das dann abrupt wieder beendete, um so einen Spannungsbogen zu erzeugen, zogen die Spanier gekonnt mit. Hier paßte wirklich alles! Roy Ellis brachte zwischen den Songs immer wieder deutsche Ansagen, um auf einzelne Lieder einzugehen. Witzig war, als er zur Ansage des Songs „The Skinheads laugh at me“ den Hut zog und so erklärte, daß er von vorne Skinhead ist und von hinten noch Rastafari und man ihn deshalb belächelt. So machte er dem Publikum klar, daß man mit ihm anstatt über ihn lachen soll...;-)



Besonders gefallen hat mir natürlich der Titelsong zum letzten Album, „The Skinheads dem a come“, welches seit Erscheinen eins meiner Lieblingslieder von Roy Ellis ist. Als Mr. Symarip dann alle Skingirls auf die Bühne bat, war klar, was da gleich kommen sollte. Im Gegensatz zum letzten Konzert selektierte Roy Ellis nun alle, die die Bühne betreten wollten und betonte nochmal, daß er nur Skinheadgirls oben sehen wollte.

Dazu muß ich etwas ausholen: Beim letzten Hamburgauftritt schlichen sich auch einige Selbstdarsteller auf die Bühne, um beim Lied „Skinheadgirl“ auf der Bühne den Max zu machen. Darunter war letztes Mal auch ein 14 jähriger Bengel. Der war übrigens wieder da und sah immer noch wie 14 aus... Bin mal gespannt, ob der Spinner in 10 Jahren immer noch Skingirl ist, haha. Letztes Mal waren allerdings weitaus mehr Mädels auf der Bühne, auch wenn man die Kerle, die sich als Frau fühl(t)en abzieht...

Wie dem auch sei, nun stimmte die Band den Klassiker „Skinheadgirl“ an und der Saal kochte. Auf der Bühne tat sich inzwischen ein sehr fülliges Mädel hervor und legte schon fast einen Lambada mit Roy Ellis hin, was ihm die Bemerkung entlockte, daß das seine Frau nicht wissen dürfe. Haha, sehr nice. Es folgten weitere Klassiker und immer wieder Sachen der neuen Platten. Irgendwann hatten dann auch die Männer ihren Auftritt und da waren sie wieder, die Selbstdarsteller des letzten Konzerts von Roy Ellis. Würde mich mal interessieren, wo die zwischenzeitlich noch die Bühnen verhunzen... Der 14 Jährige war auf jeden Fall auch wieder ganz vorne. Egal, so oder so folgte „Skinhead Moonstomp“. Irgendwann war der Auftritt zu Ende und Roy Ellis, ganz der Gentkleman, zog seinen Hut vor dem Publikum und bedankte sich so galant. Nun wurden die Rufe nach einer Zugabe laut. So kamen die Ratazanas und Roy Ellis nochmal back on stage und legten nach. Jetzt kam „When those Skins go marching in“ und Roy Ellis griff selbst zum Blasinstrument. Dieses Lied gehört für Ellis wohl immer zum Zugabenprogramm, das stört aber nicht, da er immer wieder aufs Neue geil ist. So, aber auch das endete

irgendwann. Man sollte hier ja auch mal erwähnen, daß die Ratazanas ja quasi zwei Sets hintereinander runtergerissen haben und sicher auch am Ende ihrer Kräfte waren.

Im Gegensatz zum letzten Mr. Symarip-Konzert war das Publikum diesmal auch nicht so studentenversetzt und der Skinheadanteil lag bei geschätzten 70 oder 80 Prozent, wenn da auch einige drunter waren, die besser auf Punkkonzerte paßten...

Den noch folgenden Nighter ließen wir weg und stürzten uns mit ein paar Hamburgern ins Lüneburger Nachtleben, nein, natürlich umgekehrt...;-) Wir zogen über den längst geschlossenen Dom zur Reeperbahn und machten erstmal `ne HSV-Kneipe unsicher. Langsam überkam uns schon etwas die Müdigkeit, aber unser Zug sollte ja erst kurz vor 6 zurückfahren und so mußten wir noch etwas Zeit überbrücken. Um der Müdigkeit entgegen zu wirken, beschlossen wir einen Standortwechsel vorzunehmen. Die Lüneburger wollten allerdings noch bleiben und so zogen nur Sascha, Henne, Cord und ich los. Jungbulle Cord war ja noch nicht so beleckt, was Großstädte angeht und so wollte er alles mal sehen. Haha, ich glaub Cord träumt heute noch von der großen weiten Welt... Also ab an der Davidwache vorbei und mal durch die Herbertstraße, wo wir natürlich prompt von käuflichen Frauen umgarnt wurden. Diese glaubten uns nicht, daß wir saufen und nicht ficken wollten. Unterwegs noch `nen Döner verhaftet und dann in den Clochard eingekehrt. Auf der Meile ist das `ne Pinte, wo man als Outlaw noch seine Ruhe hat und auch der übelste Pöbel willkommen ist, haha. Also genau der richtige Laden für uns...;-) Uns zog es dort auf die, als „Dachterasse" deklarierte, marode Holzkonstruktion, wo schon ein Feierwütiger schlief und anderer Pöbel später noch auf uns traf. So z.B. ein Punk, der uns fragte, ob wir was zum Kiffen haben, als wir das verneinten, fragte er, ob wir was zum Kiffen haben wollten. Nein, wollten wir nicht! Aber es war ganz witzig in der lauen Nacht dort ein günstiges Flaschenbier zu pitschen und über die Reeperbahn zu schauen. Dann zog es uns noch weiter in die Kaschemme Elbschloßkeller, wo auch lauter verkrachte Existenzen verkehren, aber man ebenfalls seine Ruhe hat...;-) Der Laden war mal relativ sauber, denn der Boden klebte nicht, haha.

Danach zog es uns langsam zurück zum Bahnhof. Die S-Bahn wollten wir uns nicht geben und so nahmen wir ein Taxi. Den Fahrer belöffelte Cord noch mit seinen Sexgeschichten und ich kann gut verstehen, wenn sich der Fahrer nach der Tour mit uns erstmal eine Auszeit genommen hat... Am Bahnhof noch schnell zu Meckes wat zu Essen holen und hier war dann auch wieder Ramba-Zamba. Das ist aber eine weitere Geschichte und die lasse ich mal weg...

Gegen 6 fuhr dann unser Zug und wir waren froh, wieder heimzukommen. Am Designerbahnhof Uelzen ein Alster getrunken und dann ab heeme. Gegen 8 war ich im Bett und konnte endlich ein paar Stunden schlafen.

Schöne Tour, geiles Konzert, muß wiederholt werden!

Meik

Fußball – eine Betrachtung des einstigen Arbeitersports

Der Fußball gehört(e) ja zeitlebens zur Szene und da er mehr oder minder ein Arbeitersport ist, hat das auch seine Berechtigung. Da ich nicht der Fußballfanatiker oder gar Kenner bin, habe ich mir überlegt, das Pferd von Hinten aufzuzäumen und mal etwas hintergründiges zur Geschichte des Fußballs zusammen zu tragen. Viel Spaß damit!

Bereits zwei Jahrtausende vor der heutigen Zeitrechnung trugen die Chinesen sportliche Wettkämpfe aus, die dem Fußballspiel ähnlich waren. Von bestimmten Regeln der Spielabläufe ist nichts weiter bekannt. Allerdings ist sicher, daß dieser Sport auch als Teil der militärischen Ausbildung diente. Erst im Laufe der Zhou-Dynastie wurde dieser Fußballvorläufer immer mehr auch zum Volkssport. Die ursprüngliche Rohheit und Gewalt im Spiel wurde nun durch erste Regeln entschärft. Schon zu dieser Zeit bestand der Ball aus Lederteilen, welcher hier noch mit Federn oder Tierhaaren gefüllt war. Zwischen den Jahren 220 und 680 erfand man den Ball mit Luftfüllung und erste feste Regeln entstanden. Das Fußballspiel geriet dann aber erstmal wieder für gut 100 Jahre in Vergessenheit.

Auch Kulturkreise wie die der Maya und Azteken hatten Ballspielarten, die dem Fußball nahe kamen.

Aber auch im Europa der Frühzeit sind erste Schritte des Ballsports zu verzeichnen. So gibt es Abbildungen aus dem antiken Griechenland, wo fußballähnliche Sportarten dargestellt werden. In Frankreich und Italien wurden auch Sportarten mit Bällen ausgeübt.

Im Frühmittelalter hatten aber auch die Engländer einen Vorläufer des heutigen Fußballspiels am Start. Das Spiel wurde zwischen zwei Dörfern ausgetragen. Ziel des Spiels war es, den Ball durch das gegnerische Stadttor zu schießen, wobei das Spielfeld zwischen beiden Dörfern lag und dabei war es egal, wie weit die Dörfer auseinander lagen. Es gab keine festen Regeln und auch die Anzahl der Mitspieler war nicht festgelegt. Das Spiel war meist sehr gewalttätig und nicht selten kam es zu Verletzten oder gar Toten. Eine feste Spielzeit gab es dafür auch noch nicht und so endete das „Spiel" meist mit Anbruch der Dunkelheit. Da diese Variante mit den Stadttoren und dem Feld dazwischen dem heutigen Fußball am meisten gleicht, kann England mit Fug und Recht als das Mutterland des Fußballs angesehen werden (aber auch der Tatbestand, daß England erste Regeln zum Spiel festhielt, sind Grund dafür, den Ursprung in England zu verorten). Dieses muntere Treiben war der Kirche und dem Königshaus allerdings immer schon zu gewalttätig und so wurde dieser Sport mehrmals verboten.

In der Landbevölkerung ließ die Bedeutung des Fußballs immer mehr nach und englische Privatschulen und Unis entdeckten den Sport für sich. Hier diente Fußball der Leibesertüchtigung. Die Regeln waren von Schule zu Schule und von Universität zu Universität noch recht unterschiedlich. So konnten Spiele gegen andere Schulen und Unis aufgrund fehlender einheitlicher Regeln kaum ausgetragen werden.

Im Jahr 1848 wurden an der Uni in Cambridge von Studenten erste Fußballregeln aufgestellt. Hiernach bestand eine Mannschaft noch aus 15 bis 20 Spielern.

1857 wurde dann durch Cricketspieler der erste offizielle Fußballverein der Welt gegründet, das war der FC Sheffield. 1863 entstand im Mutterland des Fußballs auch der erste Fußballverband, die Football Association (FA).

In England entstanden erste Regeln zum Verhalten während des Spiels und 1866 wurde die Abseitsregel eingeführt. Im sog. „Sheffield Code" wurden die Regeln zum Freistoß und zum Eckball erweitert. 1870 wurde durch die FA die Spieleranzahl auf 11 begrenzt. War das Handspiel anfangs noch nicht durch Kataloge geregelt, so wurde auch das Handspiel verboten und lediglich der Torwart durfte den Ball mit seinen Händen noch berühren.

1872 fand das erste verbriefte Länderspiel zwischen Schottland und England statt. Das Spiel endete 0:0. Auch wurde durch die englische Association eine einheitliche Größe des Fußballs festgelegt.

1874 kam dann der Unparteiische ins Spiel.

In den nun folgenden Jahren wurden die Regeln immer konkreter. So wurden Maße fürs Tor und die Halbzeitpause mit Seitenwechsel im Jahr 1875 eingeführt.

Seit 1877 durften Schiedsrichter Spieler des Feldes verweisen und seit 1880 wurde der Freistoß eingeführt.

Ein Jahr später verwendeten Schiedsrichter zum ersten Mal eine Trillerpfeife.

1879 wurde dann die erste Profiliga in England gegründet.

1883 bekam der Schiedsrichter alleinige Entscheidungsgewalt und zwei Linienrichter unterstützten ihn fortan.

Der Strafstoß für ein absichtliches Foul und die Verlängerung wurden zum Ende des Jahrzehnts mit in die Regeln aufgenommen.

Der Elfmeter wurde 1891 in Irland als Regel eingeführt. Seit 1897 kann ein Spiel bei unentschiedenem Spielende verlängert werden. 1899 wurde dann der bezahlte Vereinswechsel gestattet. Dies war zu der Zeit ein Betrag von 10 britischen Pfund und hat mit heutigen Unsummen nichts zu tun.

Auf dem europäischen Festland setzte sich das Fußballspiel zuerst in der Schweiz durch. Um den Genfer See wurde er von Briten eingeführt, die sich dort ihrem Studium widmeten. Von der Schweiz aus trat der Fußball dann seine Verbreitung in die umliegenden Länder an.

In Deutschland wurde Fußball erstmals 1874 von dem Lehrer Konrad Koch in Braunschweig am Martino Katharineum eingeführt. 1875 veröffentlichte Koch einen Regelkatalog der dem heutigen sehr ähnlich ist. So sind Ausdrücke wie „Abseits", „Halbzeit" und „Eckball" auf Konrad Koch zurückzuführen.

Im Gegensatz zu England mußte sich das Fußballspiel viel länger in Deutschland behaupten, bis es eine angesehene Sportart wurde. Bis ins 20. Jahrhundert war Turnen der einzig anerkannte Sport in Deutschland. Anfangs wurde Fußball nur von englischen Unternehmen, Geschäftsleuten oder Botschaftsangehörigen gespielt. Auch war Fußball zuallererst ein Sport der bürgerlichen Klasse und nicht der der Arbeiterklasse. Die Arbeiter konnten sich diesen Sport anfangs noch nicht leisten und heutzutage entfernt sich der Fußball auch wieder zusehends der Arbeiterschicht und verkommt zu einer rein kommerziellen Unterhaltungsveranstaltung... Mit Einzug der Sozialgesetzgebung in den 20er Jahren des letzten Jahrtausends konnte der Fußballsport auch in der Arbeiterschicht Fuß fassen.

1887 fand das erste internationale Spiel in Deutschland statt.

1893 wurde der Arbeiter Turner Bund (ATB) gegründet, auf den die „Jenaer Regeln" fußen, welche 1896 entstanden und u.a. auch besagen, daß keine Bäume und Sträucher auf dem Spielfeld stehen dürfen.

1900 wurde der Deutsche Fußball Bund (DFB) gegründet und der Sport erhielt damit einen übergeordneten Verband. Auch wurde Fußball in dem Jahr eine olympische Disziplin. Ende Mai 1903 fand in Hamburg das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen dem VFB Leipzig und dem DFC Prag statt.

Im Mai 1904 wurde der Weltverband Fédération Internationale de Football Association (FIFA) gegründet. Die FIFA sollte einheitliche Regeln des Fußballsports aufstellen. Sie brachte den Begriff „gefährliches Spiel" in den Fußball ein und auch der „direkte Freistoß" ist der FIFA zuzuschreiben. Die Kleiderordnung wurde wieder gelockert und die Spieler mußten nun keine Hosen mehr tragen, die über die Knie gehen. Auch war der Verband für die Organisation von Länderspielen zuständig.

Dem Torwart war nun verboten, beim Strafstoß die Torlinie zu verlassen. Metalleinlagen in den Schuhen wurden abgeschafft und der Ball mußte fortan aus Leder sein. Schiedsrichter mußten ein Spielprotokoll erstellen.

1907 galt die Abseitsregel in der eigenen Spielhälfte nicht mehr und 1909 wurden Regeln zum Platzverweis erstellt.

Die Zeiten waren militaristisch geprägt und so war es nur eine Frage der Zeit, wann auch der Fußball Einzug ins Militärwesen hielt. 1908 wurde Fußball zum Zweck des Gruppenzusammenhalts, Förderung des Teamgeistes, aber auch Wettkampf und Training eingeführt. Es entstanden reine Militärmannschaften. Begriffe des Militärs haben den Fußball bis heute im Griff. So geht es um „Schlachten zur Vorherrschaft" und Worte wie „Angriff", „Abwehr", „Flanke", „Deckung" und „Parade" fallen immer wieder im Zusammenhang mit dem Ballspiel.

1913 wurde der Abstand zwischen Schütze und Gegner beim Freistoß auf 10 Yards, das sind etwa 9 Meter 15, eingeführt. 1920 gab es kein Abseits beim Einwurf mehr und 1924 durfte ein Eckball auch direkt ins Tor geschossen werden.

Der ATSB trug in der Weimarer Republik eigene Turniere aus und es gab Ligensysteme auf Kreis- und Bezirksebenen. Begriffe wie Nationalmannschaft oder gar Reichsauswahl waren verrufen. Und Arbeiter nahmen an international organisierten Arbeiterolympiaden teil. Viele Arbeiter waren sowohl Mitglied in bürgerlichen Vereinen, sowie auch in Arbeitermannschaften. Dies stieß zum Teil auch auf Unverständnis, da nach Meinung der Sozialdemokraten dadurch der Feind massiv unterstützt wurde.

Vom ATSB (Arbeiter-Turn- und Sportbund) und auch von der KG Rotsport wurden verschiedene Vereine in den Arbeitervierteln der Städte gegründet. Diese spielten teilweise vor ähnlich großem Publikum wie die burgeoisen Vereine des DFB. Man grenzte sich bewußt ab. Oder vielleicht auch aus?!? Als beispielsweise der Vater von Uwe Seeler, Hafenarbeiter Erwin Seeler, vom Arbeiterverein SC Lorbeer zum bürgerlichen Victoria Hamburg in den Stadtteil Hoheluft wechselte, bekam Fußballer Seeler Wut, Enttäuschung und Verachtung seiner Arbeiterkollegen, Nachbarn und Anhänger zu spüren. Für die Arbeiter war dieser Wechsel schlichtweg Verrat.

Österreich führte 1924 als erstes in Kontinentaleuropa eine Profiliga mit Berufsspielern ein. 1927 wurde durch Österreich ein europäisches Turnier um den Mitropapokal ausgetragen. Dieser gilt als Vorläufer des Europapokals.

Neben dem DFB organisierten Spieler sich auch in anderen Verbänden wie z.B. den Arbeiter-Turn-und Sportbund, die auch deutsche Meisterschaften austrugen. Auch die bürgerliche Deutsche Turnerschaft ermittelte Meister. Und Ende der 20er spaltete sich der kommunistische Verband Rotsport vom ATSB ab und trug 1930 eine eigene Meisterschaft aus. Die Deutsche Turnerschaft ging im Reichssportbund auf und die Fußballmannschaften landeten beim DFB.

1930 wurde dann die erste Weltmeisterschaft durch die FIFA ausgerichtet. 13 Mannschaften nahmen daran teil und Gastgeber Uruguay holte sich den Titel. Eine deutsche Mannschaft nahm aufgrund der hohen Kosten nicht am Turnier teil.

Im Nationalsozialismus wurde der Fußballsport auch seiner Freiheiten beschnitten. So wurden der Arbeiter-Turn- und Sportbund sowie Rotsport verboten. Rotsportvorsitzender und KPD-Funktionär Grube starb im Konzentrationslager. Der DFB wurde als Fachamt Reichsfußball in den Reichsbund für Leibesübungen zwangsintegriert. Fortan diente auch der Fußball als Propagandamaschine. Allerdings wurde der Fußball jetzt massiv finanziell unterstützt und so war es der Nationalmannschaft vergönnt, in den 12 Jahren des NS-Regimes, insgesamt 105 Länderspiele auszuführen. Allerdings war sie nicht besonders erfolgreich und lediglich ein dritter Platz zur WM 1934 konnte als größter Erfolg verbucht werden.

Nach dem Untergang des III. Reiches wurden Oberligen als höchste bundesdeutsche Spielklassen gegründet. Am 10. Juli 1949 wurde der DFB in Stuttgart durch die amerikanische, britische und französische Besatzungsmacht wiedergegründet. In der sowjetisch besetzten Zone ging aus dem Fachausschuß Fußball 1958 der Deutsche Fußball-Verband der DDR hervor. Beim FIFA-Kongreß 1950 in Rio wurde die brd wieder im Weltverband aufgenommen, die DDR folgte 1952.

In den 50er Jahren war Fußball anerkannte Freizeitbeschäftigung der Männer aus Mittel- und Oberschicht gleichermaßen geworden. Aber auch in der breiten Masse setzte er sich durch. In England gab es Vereine, wo mehr als 80% der Spieler aus der Arbeiterschicht stammten. Kirchen, Betriebe und Kneipen kamen gemeinsam auf den Nenner Fußball, jedoch mit unterschiedlichen Motiven. Die Kirchen nutzten den Sport zur Jugendpflege und Disziplinierung der Jugend, da ja nach Regeln gespielt wird. Betriebe und Industrie wollten den Zusammenhalt und das Gemeinsame fördern und die Fitness und Gesundheit der Arbeiter stählen und den Arbeiter in den Pubs ging es um das Gesellschaftliche beim Fußball. In Deutschland gesellte sich noch eine vierte starke Kraft zu den dreien hinzu, nämlich die sozialistische Arbeiterbewegung. Dies war ein rein deutsches Phänomen.

Eine Sternstunde des nachkriegsdeutschen Fußballs war der Weltmeistertitel 1954 in der Schweiz. Die Jahre danach waren dann nicht so erfolgreich und der Sieg von Bern gilt bis heute als „das Wunder von Bern". 1970 wurde die Nationalmannschaft Dritter und 1972 holte man den Titel des Europameisters und 1974 holte man auch den WM-Cup. 1974 spielten dann auch beide deutsche Mannschaften gegeneinander und die DDR-Auswahl holte sich knapp den Sieg. 1980 und 1996 holte sich die Nationalmannschaft den Europatitel und 1990 war es dann wieder an der Zeit für einen Weltmeisterpokal.

1954 wurde die UEFA, der europäische Fußballverband, in Basel gegründet. Bereits 1955/1956 richtete die UEFA den ersten Europapokal der Landesmeister aus. Seit 1960 hieß dieser dann Europapokal der Nationen und 1968 hieß dieser dann schlicht und einfach nur noch Europameisterschaft.

Aber auch die bundesdeutschen Mannschaften erarbeiteten sich den Ruf sehr guter Teams. Die französischen, britischen und amerikanischen Oberligen wurden 1963 zur Bundesliga. Die sowjetische Zone behielt die (DFV-)Oberliga noch bei und 1956 wurden sog. Leistungszentren gegründet.

1992 wurde der Europapokal der Landesmeister durch die UEFA Champions League ersetzt.

Durch die zunehmende Popularität dieses Sports wandelte sich der Fußball schnell und bekam andere Gesichtszüge. Es ging weg vom reinen Vergnügen zum hart umkämpften Profisport. Nicht nur die Spieler erhielten nun fette Lohntüten und Mitglieder der einzelnen Vereine wurden schnell zu Söldnern und spielten für die Vereine mit der fettesten Entlohnung und nicht mehr für Clubs, aus deren Umfeld sie stammten, sondern auch die Zuschauer mußten für die Spiele tief und immer tiefer in die Tasche greifen. Es ging nicht mehr um Spaß an der Freude, sondern um Erfolg um jeden Preis. Allerdings war dies für die Oberschicht ein zweischneidiges Schwert, da sie zum einen groß am Fußball verdienen wollten, aber auf der anderen Seite auch nicht groß Zuschauer bei den Spielen haben wollten... Von der Abneigung der „primitiven Arbeiterklasse" einmal abgesehen. Aber im richtigen Leben ist es ja auch nicht anders, da lassen sich Kapitalisten von des Arbeiters Händen alles errichten, aber man verachtet den Arbeiterstand dennoch... Auch der zu Fußballspielen gehörende Alkoholgenuß der Zuschauer war nicht gerade das, was sich die Hochfinanz für den Sport erträumte. Fußball ist heutzutage ein großer Kommerzfaktor mit Aktienkursen, aber nach wie vor auch ein Breitensport für Unter- und Mittelschicht. Es gibt Vereine zuhauf, Schulmannschaften aber auch etliche Straßenmannschaften. Gerade in Ländern der dritten Welt ist der Profifußball aber auch eine Möglichkeit der drohenden Armut zu entkommen.

Wenn auch Fußball und Arbeiterklasse bis heute eng miteinander verbunden sind, so ist der Sport doch heute eher ein Massenspektakel mit kommerzieller Ausrichtung. Spieler sind längst nicht mehr die Heroen der Arbeiterschicht, sondern von Medien und Kapital mitgeformte Söldner, die je nach Leistung und Geldsäckel von Verein zu Verein tingeln. Ein Bezug zu

den einzelnen Vereinen haben die wenigsten Spieler heutzutage. Auch sind die Welten der Zuschauer und die der Torjäger zwei gänzlich verschiedene.

Aber auch die massive Umgestaltung der großen Stadien inkl. kommerzieller Namensgebung läßt erahnen, in welche Richtung der einstige Arbeitersport gedrängt werden soll. Die typischen Stadienränge weichen Sitzreihen und wo einst 'ne Wurstbude und Bierbüdchen stand, muß nun ein Restaurant mit Gourmétcharakter her. Um die Fernsehrechte jedes Spiels wird hoch gepokert und der mit der größten Finanzkraft bekommt dann den Zuschlag. Das eben genannte hat den „schönen" Nebeneffekt, daß dadurch die früher noch erschwinglichen Eintrittskarten immer teurer bis unerschwinglich werden und dadurch wird der Arbeiter letzten Endes ausgesperrt. Das Kapital hat wieder die Oberhand.

Dieser Abriß ist sicher nicht allgemeingültig und schon gar nicht vollständig, dennoch denke ich, daß hier nicht nur etwas Geschichte zu finden ist, sondern auch eine kritische Betrachtung einzelner Auswüchse belichtet wird.
Meik

Subkulturen VI - Hooligans

Wenn alles gut geht, ist diese Nummer sehr fußballlastig und was könnte da besser passen, als unsere Subkulturen-Reihe (ja, liebe Leser es ist eine Reihe und somit Fortsetzungsgeschichte und von daher wird alles nur kurz angerissen und nicht besonders tief gebohrt, vielleicht kapiert das jetzt auch der letzte WasWeißIch...) mit den Hooligans fortzusetzen?!? In der letzten Ausgabe fiel diese Reihe ja weg, weil einfach wieder zu viel Material fürs Heft da war. Auch war nicht gerade viel zur Subkultur der Hools im Netz aufzutreiben, sodaß alles leider etwas mager ausfallen mußte.

Woher der Begriff ***Hooligan*** nun genau stammt, darüber scheiden sich die Geister. Wenn aber von Hools die Rede ist, so sind damit meist Fußballfans gemeint, die sich Schlägereien mit anderen Firms, oder aber der Polizei liefern. Bei anderen Sportarten ist Hooliganism nicht so verbreitet, oder gar nicht vorhanden.

Zum einen wird gesagt, daß die Wortschöpfung Hooligan auf eine irische Familie mit dem Namen O'Hoolihan zurückzuführen ist, die sich im 19. Jahrhundert einen „guten" Ruf wegen diverser heftiger Schlägereien erarbeitet hatte... Zu weiteren Ruhm brachte es diese „heftige" Familie, als man sie in einem Sauflied würdigte. Zum anderen kann der Begriff auch auf den Iren Patrick Hooligan zurückzuführen sein, der sich Ende des 19. Jahrhunderts einen Namen macht, indem er immer wieder in den Polizeiberichten der Londoner Polizei als Rädelsführer einer Jugendbande genannt wurde. Somit könnte der Begriff Hooligan eine Wortschöpfung der Londoner Polizei sein. In Deutschland soll das Wort erstmals 1906 Verwendung gefunden haben.

In den Augen von Außenstehenden sind Hooligans gewalttätige Schläger ohne Hirn und wurden zumindest in den 80ern und 90ern immer mit „rechten Jugendlichen" gleichgesetzt. Daß aber Hooligans meist tief in der Gesellschaft verwurzelt sind, sehen Medien und Normalbürger nicht. Hooligans setzen sich aus allen Schichten der Gesellschaft zusammen. So trifft hier der Arbeiter auf den Angestellten, der Selbstständige auf den Arbeitslosen. So kann der Sozialarbeiterstab und Psychologenmob hier nicht mit „verkorkster Kindheit" und „schlimme Erfahrungen" in der Jugend kommen. Es ist einfach eine Form des Andersseins... Und daß der Hooliganism mehr ein Ventil als stumpfe Schlägerei ist, will keiner sehen...

So wie es keine „typische Herkunft" für Hooligans gibt, so kann auch nicht von einer einheitlich politischen Meinung gesprochen werden . Auch hier zieht sich die Meinung quer durch alle politischen Lager. Allerdings haben einige Vereine Hooligangruppen wo bestimmte politische Ansichten vorherrschend sind. Oder aber es gibt Hooliganmobs die sich einer groben Richtung verschrieben haben. Allerdings ist jeder Mensch anders und so wird es 100 %ige Konformität nicht geben.

Schon früh fingen Hooligans an, sich nicht mehr äußerlich zu erkennen zu geben, um es den Cops schwerer zu machen, sie zu greifen. Oder aber weil bestimmte Kleidungsstücke wie z.B. Stiefel schon früh in Stadien nicht mehr erlaubt waren. So setzten die meisten Hooligans auf moderatere Kleidung bzw. fingen an, sich mit sauteuren Markenklamotten auszustaffieren. Hier geht es dann oft darum, wer in den teuersten Klamotten zum Fight mit dem Gegner kommt.

Zumindest gab es unter den Hooligans mal einen Ehrenkodex, der da hieß, daß kein am Boden Liegender mehr geschlagen, oder getreten wird und auch Waffen waren zum Großteil verpönt. Auch Außenstehende sollten nicht in das Geschehen involviert werden. Leider ändern sich Zeiten und so sind diese selbstgefaßten Regeln längst nicht mehr Usus.

Die eigentlichen Auseinandersetzungen mit anderen Firms finden längst nicht mehr im Stadion statt. Man verabredet sich vor oder nach dem Spiel an Plätzen außerhalb des Stadions und hofft, daß der Trachtenverein nicht so schnell dazukommt. Oder aber man versucht gleich am Bahnhof auf den Gegner zu treffen. Auch wird immer öfter dazu übergegangen die Schlachten nicht an irgendwelchen Spieltagen, sondern an anderen gewählten Tagen, auszutragen.

Bereits 1982 gab es in der brd das erste Opfer unter den Hooligans. Beim DFB-Pokal zwischen Hamburg und Werder lauerten HSV-Hools den Werder-Hools auf und griffen diese aus einem Hinterhalt an. Der 16jährige Adrian Maleika wurde von einem Stein getroffen und ging schwer verletzt zu Boden. Er verstarb dann im Krankenhaus an seinen schweren Kopfverletzungen. Mit dem Polizisten Daniel Nivel hat die deutsche Hoolszene dann auch das bekannteste Opfer zu verbuchen. Wenn der Gendarm auch an seinen Verletzungen nicht starb, so ist er doch zeitlebens schwer behindert und stellt einen Höhepunkt der deutschen Hoolgewalt da.

So verschieden die Hools auch sind, so breit gefächert ist auch der Musikgeschmack. Als erste Bands für Schlachtenbummler muß man wohl Bands wie Slade oder The Who sehen, die gerade von britischen Fußballfans gerne gehört wurden. Später kam dann der Streetpunk und Oi! mit Bands wie Angelic Upstarts, The Business, Cock SParrer und Cockney Rejects ins Spiel und Rivalitäten verschiedener Fangruppen wurden oft auch auf Konzerten ausgetragen. Gerade die Cockney Rejects fachten die Feuer auf Konzerten selbst noch zusätzlich an. Später kamen dann Bands wie Discipline und Kategorie C dazu.
Meik

„Das“ *Grauen* kommt wieder...

...so, oder ähnlich heißt es mindestens 1x im Jahr. Was war los?!? Wieder einmal wurde zu einer kleinen privaten Geburtstagsfeier mit Livemusik in Grauen geladen. Das wollte man sich nicht nehmen lassen, obwohl es dafür erst denkbar schlecht aussah. Ein Kollege wollte nicht fahren, da er erst dort saufen wollte und dann doch ab in den Urlaub fuhr, gute Fahrt auch... So sah es denn auch denkbar schlecht aus und am Tag der Feier war ich so mit dem Drucken der #20 beschäftigt, daß ich die Feier quasi schon verdrängt hatte. Bis Erich mich anrief und nach der Zeit fragte, wann es losgehen sollte. So konnte ich mich dann bei Erich einklinken, um mitzufahren.

Es war Scheißwetter und die Straßen übelst glatt und so brauchte Erich eine Ewigkeit zu mir und wir tranken dann noch einige Tassen Tee und suchten uns die Route (war ja gerade Weihnachten, haha) raus. Vom Geburtstagskind ließen wir uns die Wegbeschreibung zur Sicherheit auch nochmal zusenden und dann konnte es losgehen.

Wir schlichen dann einige Stunden durch die Heide und Erichs Kiste wurd' und wurd' nicht warm. Kurz vorm Ziel hatten wir uns dann auch nochmal knapp verfahren und guckten nicht schlecht, als uns das Ortsschild darauf aufmerksam machte, daß wir in Jerusalem waren...;-) Also bloß umdrehen und wech aus diesem unsäglichen Ort...;-) In Grauen angekommen, semmelte sich Erich auch gleich mit dem Wagen fest, da er fast kein Profil mehr drauf hatte und wir durften schieben, damit er wieder rauskam...;-(

Nun rin in die Kaschemme und den Obolus entrichtet. Ich guckte nicht schlecht, als ich meinen Mitschreiber Dennis antraf... Von Bescheid sagen scheint er auch nichts zu halten...;-(Aber egal. Noch bevor alle Bekannten begrüßt waren, überreichte mir Tobias „einen kleinen Schatz“ in Form zweier *MF*-Ausgaben, die längst verschollen waren. Diese sind jetzt gescannt und digitalisiert. Bei Interesse können jetzt also auch die Nummern 3 und 4 nachbestellt werden... So, dann wurden aber alle begrüßt und artig dem Geburtstagskind nochmal gratuliert.

An der Bar wurde nun gesabbelt und Bier um Bier geleert, bis die erste Band des Abends loszocken sollte. Diese hießen Smalltown Bootboys und der Schlagzeuger soll wohl auch bei Endstufe spielen. Daß das noch lange kein Qualitätsgarant ist, sollte der Abend zeigen. Man trällerte Lieder über „wir sind ganz die Alten geblieben“, war aber gerade mal Anfang bis Mitte 20, haha. Als Cover suchten sie sich Tonstörung aus, aber das hob auch nicht die Stimmung. Nach wenigen Liedern war dann Schluß und man semmelte als Zugabe nochmal einige Lieder des gerade gehörten Sets runter. Nicht Mainz und schon gar nicht mein Bier...

Dann setzte eine kleine Umbaupause ein und Bunker 16 (für die 84 reichte es net ganz, wa?!?) legten los. Diese konnten musikalisch auf jeden Fall bei mir punkten. Vom Gesang her konnte man leider nicht all zu viel verstehen, da das Mikro schlecht eingestellt war. Was die Jungs boten, konnte sich aber sehen lassen. Beim Covern griffen sie auch tief in die Oldiekiste und zerrten das „Afrikalied“ eines Wodkas hervor. Da ich es ewig nicht hörte und es auch gut umgesetzt wurde, war es echt ein gelungenes Coverstück für mich... Wie ich ja schon erwähnte, war vom Gesang nur mäßig was zu hören und ich kann zu den eigenen Liedern nicht viel sagen. Schade! Aber diese Band werde ich mit Sicherheit im Auge behalten.

Als Letztes sollten dann später Alte Schule als Lokalmatadore des Abends auftreten. Diese legten gewohnt gut los und spielten sich durch ihre eigenen Lieder und coverten dann von Freikorps „Hafenstraße“, was in „Das Schanzenviertel brennt“ umgetextet wurde. Dadurch daß Alte Schule inzwischen zwei Sänger haben, kommt hier zur so schon guten Musik auch noch etwas Abwechslung ins Spiel. Freue mich ja schon seit Ewigkeiten auf das Demo, welches wohl nun aber in Kürze endlich erscheinen soll... Wir sind gespannt! Wie lange sie noch spielten und was noch kam, kann ich nicht sagen, da wir uns dazu entschlossen, früher zu gehen.

Erich und ich machten uns dann irgendwann auf dem Heimweg, da wir ja sicher noch einige Stunden auf der Piste verbringen mußten. Die Rückfahrt verlief ereignislos und ich war froh, als mich Erich daheim absetzte. Erich war nun wirklich nicht zu beneiden, da er gut und gerne nochmal die gleiche Strecke bis zu sich nach Hause zurücklegen mußte...

Nachschlach: Vom Geburtstagskind bekam ich im Nachhinein noch zu hören, daß der Sänger der Smalltown Bootboys noch des Saales verwiesen wurde... Jaja, immer noch ganz die Alten, haha...;-)
Meik

Frühstückspause

Hier ein Interview mit den sympathischen Prollrockern aus dem Osten...;-) Sagt mir auch nicht alles von ihnen zu, so haben sie doch `ne gehörige Portion Humor in ihren Liedern und nicht nur Lieder wie der „Polithit", „Angela Ferkel" und „Scheitelzecke" sind gern gehörte Partyhits. Und mit ihrer Interpretation von Skrewdrivers „Antisocial" hatten sie mich voll und ganz begeistert. Daß die Jungs nun auch noch etwas zu sagen haben, sieht man sicher hier.
Meik

So, auch Euch muß ich mit 'ner kurzen Frage zur Bandbesetzung belästigen, also Butter bei de Fische und 'ne kurze Vorstellung Eurerseits.

Hallo, wir sind Frühstückspause aus Altenburg/Thüringen/ExDDR; Die Trommel rührt seit kurzem David (30), Pille (32) singt, Hupe (33) verstimmt die Gitarre und ich (Voll-Ki – 43) mache Selbiges mit dem Bass. Alle sind von Montag bis Freitag Sklaven des Kapitalismus. 3 haben ihren Arsch im Warmen, David schuftet als Landschaftsbauer. Die Bandmitglieder kommen auf insgesamt 6 Kinder, was bei unserem Durchschnittsalter niemanden überraschen dürfte.

Die Frage nach dem Bandnamen habt Ihr garantiert schon 69 bis 77 Mal gehört, aber ich denke, daß es auch unsere Leser interessiert, wie es zu diesem Namen kam.

Netter Zahlencode ;-))) . Also – es gab vor langer Zeit mal die Band Frommzer, in der schon Hupe und Voll-ki mitwirkten. Um auf einen lokalen Gutmenschensampler zu gelangen, gaben wir uns den niedlichen Namen Frühstückspause. Der Braten wurde aber gerochen und Frommzer blieb draußen. Als diese Band irgendwann einschlief und sich mit neuen Leuten einfach so zum Spaß irgendwann im Probenraum getroffen wurde, lautete der Arbeitsname Frühstückspause, welcher dann aus Bequemlichkeit einfach behalten wurde.

Laut eines anderen Interviews könnt Ihr Euch vorstellen, Euren Namen später auch als Zugpferd für Schlagermusik zu verwenden. Dann nennt uns doch mal Eure Lieblingsstars der Schlagerszene.

Pille hört manchmal Sportfreunde Stiller, Element of Crime und ähnlichen Schlager. Bei Hupe ist es glaub ich Danko Jones (keine Ahnung, wie man das schreibt) und artverwandtes Gegeige. David hört manchmal den besagten Gutmenschensampler und ich höre an seichten Krams auch manchmal Element of Crime, Family 5 oder auch Neofolk wie z.B. Death in June usw. . Meiner Frau zuliebe war ich 1 x bei Roxette. Was diesbezüglich die anderen Kollegen für Leichen im Keller haben, entzieht sich meiner Kenntnis.

Ich selbst höre gerne Guildo Horn oder Diether Thomas Kuhn, die den Schlager ja auch in der Jugend erst populär machten. Was haltet Ihr vom King of Nußecke Horn und Mister Brusthaartoupet Kuhn?

Letzteren kenne ich nur vom Namen. Beim Ersten krieg ich Appetit auf Nußecken... ziehe aber schlagertechnisch Helge Schneider vor.

Hat jeder ein Recht auf Frühstückspause oder grenzt Ihr sozialistisch die Burgeoise aus?

Nö, uns dürfen auch Fabrikbesitzer hören, aber das meintest Du wahrscheinlich nicht ;-)).

War Euch von Anfang an klar, in welche Kerbe Eure Musik und die Texte gehen sollen, oder habt Ihr erstmal versucht Eure Instrumente zu beherrschen und später dann den Weg festgezurrt?

Unser erster Drummer kam eher aus dem Metalcore, Hupe war früher auch eher metallischer, ich habe meine Wurzeln klar in der 2. Punk/Oi!-Welle Anfang der 80er und Pille hat in der Jugend eher die böseren Varianten des Onkelzstils bevorzugt. Diese Mischung prägte unseren frühen Sound, da keiner für dieses anfängliche Spaßprojekt das Fahrrad für sich neu erfinden wollte (und vermutlich auch nicht konnte). Die Instrumente waren aufgrund früherer Erfahrungen bereits von Anfang an recht handlich.

Laut eines Interviews ist Eure Band dazu gedacht, Weiber kennen zu lernen...;-), da Angeln, Schützenverein, oder Skatclub bei den Damen nicht zieht. Wenn Ihr alle unter der Haube seid, werdet Ihr dann zum Spießer?

Mit zunehmenden Alter wird live zu spielen mehr und mehr als Genuss wahrgenommen. Natürlich mit allem was sonst noch dazu gehört. Aber wenn's keine Weiber mehr gäbe, käme es aus heutiger Sicht nicht zur Bandauflösung. Angeln, Ballern u.s.w. finde ich aber auch heute noch scheiße. Diejenigen, welche am lautesten Spießer schreien, sind in ihrer strengen Grundsatzpflege meist bornierter und enger als der schlimmste Klischee-Spießer aus der ersteigerten Doppelhaushälfte. Diese Erfahrung musste ich in 29 Jahren Underground leider all zu oft machen.

Ein Vogel zwitscherte mir, daß Euer erstes Album wohl komplett ausverkauft ist und nur noch Restbestände bei einigen Versänden zu ergattern sind...;-) Wie hoch war die Auflage und hättet Ihr damit gerechnet, so gut

Die CD-Auflage betrug 500 Stück. Es hat schon ein Stück gedauert, alles halbwegs kostendeckend unters Volk zu bringen. Wir hatten ja zu der Zeit weder Vertrieb noch sonstwas. Hilfreich war dann natürlich, dass Bandworm irgendwann regelmäßig größere Mengen orderte und diese offensichtlich auch gut loswurde. Als wir die Scheibe raushauten, machten wir uns keine Gedanken über eine etwaige Bandzukunft. Diese entspannte Herangehensweise verliert sich später leider all zu oft. Da kannst Du fast jede Band nehmen.

Auf Eurer ersten Pladde covert Ihr ja auch „Antisocial" von Skrewdriver und machtet Euch bei der Szenepolizei damit sicher nicht gerade beliebt. Letzten Endes ist es ja aber ein Stück aus der Punkzeit von Skrewdriver und somit eigentlich selbst für PC-Spinner unbedenklich. Habt Ihr damit gerechnet, daß ein Coversong so viel Staub aufwirbelt und wie seht Ihr das?

Wenn's danach ginge, was der Komponist für ein Mensch war, dann müssten nach dem PC-Statut auch die jährlichen Wagner-Festspiele ins Wasser fallen. Tun sie aber nicht, da die Mucke nix dafür kann und so verhält es sich auch mit „Antisocial". Wir spielen den Song immer noch gern, da er aufgrund seiner schnodderigen Läufe einfach geil durch die Greifhand rotzt. Wäre der Song z.B. von den Lurkers, hätte ihn Campino (die Toten Hosen) mit Sicherheit auf seine „Learning English" -LP genommen. Insbesondere wenn wir im Westen spielen, werden wir regelmäßig gebeten, dieses Stück nicht zu bringen. Wir haben dies aber auch schon ignoriert. Wenn z.B. die erste Publikumsreihe danach schreit, wird's halt gespielt. Als Musiker ist man schließlich Dienstleister. Ein Schamhaarfrisör (gibt's sowas?) darf schließlich auch der Möse nicht das Hitlerbärtchen verweigern ;-))))))))) .

Auch gefällt mir Euer Text dazu sehr gut und Ihr habt nicht versucht, aus einem Lied einen Antisong zu machen, nur weil einem der Musiker vielleicht nicht paßt wie es z.B. Nordwand mit Liedern bekannter Zugpferde machen.

Gaaanz grob haben wir versucht, den Originalinhalt zu verarbeiten. Obwohl sich das Stück im Original glaub ich gegen Teds richtete und eher ironisch gemeint war. Daher wär's um so alberner, wenn man ein ohnehin ironisches Lied nochmals verwurstelt. Auf Verwurstelungskonzerte, wie z.B. die von Pflanzer, kommen am Ende eh überwiegend Leute, die gerne Landser hören und machen schlussendlich aus den Musikern auch nur schnöde Dienstleister.

Gehört der Song noch heute in Euer Liveset? Wenn ja, gibt es auch mal Ansagen von Seiten der Veranstalter, daß Ihr das Lied aus dem Set nehmen möchtet?

Wie bereits gesagt, gab und gibt es das. Ab und an ist er live dabei.

Der Song „Herd & Besen" ist ja musikalisch teilweise von einer anderen „bösen" Band, die für einige Spinner verteufelt gehört, nämlich den Onkelz. Da frage ich mich, ob Ihr diese beiden Bands bewußt gewählt habt, um zu provozieren?

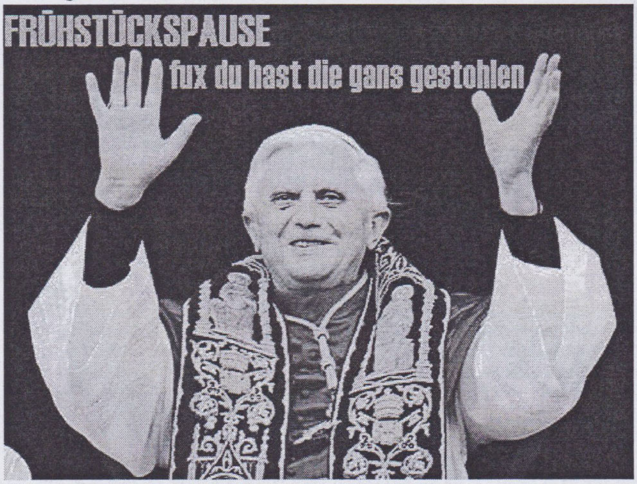
Unsere Version stammt noch aus der Frommzer-Zeit, kurz nachdem die Instrumente verlost waren. Und da das Stück musikalisch schön einfach ist, wurde unser Text halt da drauf gepresst. Zumal sich einzelne Textpassagen ähneln. Und den Onkelz an sich haben wir diese ganze Deutschrockwelle nebst Traktoren mit Stereoanlage, Mistgabeln mit integriertem MP3-Player u.s.w. zu verdanken...... Diese Welle empfinde ich genau so ätzend wie diese ganze, Gott sei Dank mittlerweile etwas abgeflaute, New Rock n' Roll-Welle mit H&M 8 und angeklebter Lemmygummiwarze. Wir hatten uns für dieses Jahr vergebens beim O.F.T. beworben, vermutlich fühlten die sich einigermaßen verarscht.

Ihr wurdet ja auch mal wieder ausgeladen, weil Eure Texte „zu primitiv" seien, was ich nicht für alle Lieder unterschreiben würde, da viele Songs doch nur so vor humoristischen Spitzen in alle Richtungen strotzen. Außerdem überlegt man sich doch vorher, was für Bands man aufspielen läßt... Gebt Ihr preis, wo das war und wer Euch nicht mehr wollte?

Das waren mittlerweile doch einige aus den unterschiedlichsten Gründen. Wegen der Texte fällt mir der G-Punkt Merseburg ein. Später haben wir dann doch mal dort gespielt, als sich ein Veranstalter lediglich in die Räume einmietete. Ansonsten bist du ein aufmerksamer Hörer bezüglich der humoristischen Spitzen. Diese gehen natürlich bei denen, die die Mucke mit nem Randalierbier in der Hand nur beiläufig hören, unter. Aber auch dieses Klientel ist uns willkommen.

So, nun aber genug mit der Vergangenheitsbewältigung, oder Geschichtsverdrehung, sonst wird die *MF* auch weiterhin von *oire szene* verherrlicht...;-) Kommen wir mal zu Eurem aktuellen Album. Beim Anblick des Covers bekommt der bekloppte Spruch „Wir sind Papst" eine janz andere Bedeutung. Wer kam denn auf die Idee zum Cover und brachte Euch das schon Kritik ein?

Unsere Ursprungsidee war ein Papstfoto während einer Predigt. Zwischen seinen Händen stand „Fux du hast die Gans gestohlen", um die Belanglosigkeit seiner Reden zu unterstreichen. Die endgültige Version hat Paradise von Bandworm gezeichnet. Den Rest erledigte der leidige Zeitdruck. Aber am Ende ist es so wie es ist und fertig. Da war übrigens dieser ganze Kinderfickkram noch nicht in den Medien. Der überwiegende Teil der FP-Interessierten fand das Cover recht lustig. Kritik gab es noch keine.



Der Titel ist ein Kinderlied, was man von Euren Texten sicher nicht sagen kann, oder sollen die Lieder klar im Kontext zum Titel stehen? Wer kam auf den verwirrenden Titel und warum?

Inspiriert hat mich die Silvesterausgabe von Ekel-Alfred im Zusammenhang mit der Erläuterung des Begriffs Hymne: „Wenn ein Staatsmann zu Besuch kommt, kann man doch nicht einfach Fuchs du hast die Gans gestohlen spielen" oder so ähnlich... . Herrlich. Diese 3 Zwischenspieler auf der Platte mit der bekannten Kinderliedmelodie entstanden spontan im Studio und hatten eher Alibifunktion. Aber eigentlich wären diese überflüssig, da die Aussage dahinter halt eine andere sein sollte (siehe oben).

Mir persönlich gefällt „Scheitelzecke" am besten und ich hör mir das Lied immer wieder gerne an. Meint Ihr, daß der Text auch bei der Adresse ankommt, an die er gerichtet ist?

Das Gros der lokalen HJ nimmt das Lied schon irgendwie persönlich. Kann aber auch daran liegen, dass ich hinsichtlich der geringen Vögelfrequenz des einen oder anderen offene Wunde getroffen habe;-)) .

"Die Patriotin" sehe ich als Fortsetzung des „Polithit"s, da er in eine ähnliche Kerbe schlägt, allerdings gefiel mir letztes Lied besser. Erzählt mal etwas über den Song „Die Patriotin" und warum dieses Lied?

Die Inspiration kam während irgend einem Fußball-Großereignis. Die Fernsehbilder waren überladen mit Banktussen, die sich Fahnen auf die Wange gemalt hatten. Die hatten sowas von Herdenviechern, die am Schluss der Herde die ganze Scheiße fressen dürfen. Halt schöne Mitläufer.

Ich selbst habe auch was gegen diesen aufgesetzten Patriotismus nach Terminkalender, bin aber selbst Patriot und sehe da auch nichts negatives dran. Wie steht Ihr zum Thema Patriotismus?

Wenn Patriotismus bedeutet, gegen Notstandsgesetzte, den Radikalenerlass, die Anpassung der Strafprozessordnung an den Urteilswillen der Mächtigen usw. zu sein, dann bin ich Patriot. Wenn Patriotismus bedeutet, die Legitimierung der Regierung in Frage zu stellen, bin ich Patriot. Wenn Patriotismus auf das Reinheitsgebot, blonde Weiber, Ordnung, Fleiß und Sauberkeit reduziert wird, geht mir Patriotismus am Arsch vorbei. Diese unsägliche Gunter Jauch „Du bist Deutschland" - Kampagne mit eingeschlossen. Dafür bin ich zu wenig BILDleser.

"Spirit of 95" gefällt mir auch sehr gut. Was wollt Ihr mit dem Song aussagen und was verbindet Ihr mit dem Lied an persönlichen Erinnerungen?

Speziell Mitte der Neunziger, die wilde Nachwendezeit war überstanden, wurde in meinem damaligen Freundeskreis alles wieder ein wenig lockerer gesehen. Sex Pistols und RAC liefen gleichermaßen auf Partys. Das Fred Perry durfte ruhig mal raushängen und befleckt sein. Du musstest einfach nur ein bekloppter, individueller, fälschungssicherer Typ sein. Das war ne sehr geile, provokante und höchst widersprüchliche Zeit. Die meisten von damals sind leider weg.

Das Lied „Berlintaxi" ist wohl Realsatire, haha. Erzählt den Lesern mal was über den Song, gibt es hier auch persönliche Erfahrungen?

Diese Geschichte hat sich so ähnlich nach dem Punk and Disorderly Festival 2008 abgespielt.
Wir durften das Festival eröffnen. Der Taxifahrer danach gondelte wirklich durch ganz Berlin und hatte überhaupt keinen Plan. Zum Schluss fehlten noch ca. 1,50 €, die von uns ignoriert wurden. Seitdem wissen wir um das unglaublich schnelle Taxi-in-Not-System in Berlin. Ich kann da jeden nur warnen. Der Staatsanwalt hat zwar sämtliche Verfahren eingestellt, Stress war's trotzdem erstmal.

Ich habe jetzt nur einige Lieder aufgegriffen, wenn Ihr noch etwas zu anderen Liedern von Euch loswerden wollt, dann nur zu.

Am besten jeder verarbeitet die Songs auf seine Weise. Wenn jemand z.B. bei dem Song Wurstbrot lediglich Hunger bekommt, soll es mir auch recht sein ;-)) .

Gibt es Lieder von den Kassierern oder Lokalmatadoren, die Ihr gerne geschrieben hättet? Welche sind das und warum gerade die?

Holzfotze - ach so, der war ja von uns ;-)) . Von den Kassierern finde ich „Johannes Rau" sehr geil. Der Song ist an Grenzen- und Geschmacklosigkeit nicht zu toppen. Von den Lokalis finde ich die Coveridee zum letzten Album sehr schick.

Live seid Ihr ja auch gut unterwegs. Seid Ihr da eher umgänglich für Eure Veranstalter, oder treibt Ihr die Veranstalter durch irgendwelche Marotten oder stumpfe Zerstörungswut in den Ruin?

Da sind wir wie jede x-beliebige Kuhstallband. Freiessen und Freitrinken, 220 Volt, möglichst nicht viel Geschleppe , ne minimale Gage und jeder wird uns wieder los. Also alles ganz normal.

Was darf man dieses Jahr noch von Euch erwarten?

Wir proben neue Lieder. Mal sehen, ob wir Ende des Jahres wieder das Studio aufsuchen. Andererseits haben wir keine Eile damit. Im November sind wir beim *Bandworm*-Festival in Magdeburg dabei. Dazwischen die üblichen kleinen 50 – 150 Mann Gigs.

Mit wem würdet Ihr in der Frühstückspause gern Euer Wurstbrot teilen und mit wem nicht, bitte mit Begründung?

Mit jedem, der einen nicht bescheißt, in den Rücken fällt oder sonst wie ein falsches Spiel spielt, würde ich das Tofuschnitzel teilen. Die anderen dürfen verhungern.

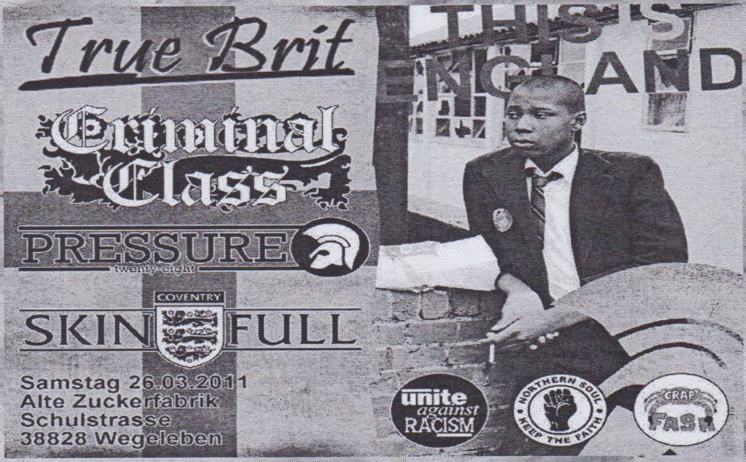
So, nun ist aber Ende im Gelände. Die Firma dankt und Ihr habt Zeit für abschließende Worte, Eigenwerbung, oder was auch immer.

Tja, das waren sehr schöne Fragen, Du hast wirklich journalistisches Talent. Bin gepannt, was Du in 10 Jahren so treibst und was daraus geworden ist. Dir / Euch also die besten Wünsche.
Voll-Ki/FP

Criminal Class, Pressure 28 & Skinfull in Wegeleben

Allein das Lineup hatte mich und Schluck schon verzückt. Und da wir eh in Duisburg "stationiert" waren und Schinke beim Konzert quasi ums Eck wohnt, ein Pennplatz also sicher war, war für uns klar wir fahren da hin!

Der Plan schon vormittags loszufahren sollte sich als gut erweisen. Schluck und ich machten uns also ausgehfertig und fuhren gegen 11 Uhr los. Kurz vor Hannover waren wir von den Schildern irritiert die uns vermitteln wollten, dass die A2 Richtung Berlin gesperrt sei. Könn' doch nicht einfach die Autobahn sperren!? Anscheinend schon. Wir standen ne Ewigkeit im Stau und wurden auf die A37 Richtung Süden geleitet, wo wir ebenfalls im Stau standen. Wir folgten der Umleitung und wunderten uns, dass man bei der nächsten Ausfahrt rausgeleitet und wieder auf die A37 Richtung Norden geschickt wird. An dem Stau in Gegenrichtung vorbeizufahren fühlte man sich schon etwas verarscht. Aber spätestens als wir dann wieder auf die A2 geschickt wurden, war man sich sicher, verarscht worden zu sein. Machen die an nem Autobahnkreuz ne Baustelle und alle müssen diesen Verkehrsinfarkt hinnehmen.



Naja kaum durch, ruft Schinke an. "Seid ihr noch in Duisburg?"
-"Ähm nein wir sind schon an Hannover vorbei"
"Verdammt..."
-"Wieso? wo bist du denn?"
"Rotterdam. Mein Ablöser kam zu spät!"
-"Aha und nu?"
"Ich fahr mit'm Zug nach... mal sehn wann ich komm"
-"Ja okay. Wir fahren mal gemütlich weiter"

Als wir dann Grasleben erreicht haben, rief ich Schinke nochmal an um zu fragen, wie sein Kumpel vom letzten Mal als ich in Grasleben war heißt, weil ich bei ihm grad vor der Tür stand. Fuchs? Okay alles klar. Schluck und ich klingeln, aber Fuchs öffnet nicht die Tür. Djunkie öffnet, kennt uns nicht sieht uns von oben bis unten an und sagt: "..kommt doch rein, setzt euch hin, nehmt n Bier"
Fuchs war mit Freundin gerade im Bad. Eine Alkoholleiche vom Vorabend lag auf der Couch. Schluck tat das, was er am besten konnte, trinken und das zügig und nicht viel erzählen. Dies brachte ihn an diesem Abend auch den Spitznamen "Stiller Teilhaber" ein. Fuchs und Freundin stießen dann auch zu uns und waren erfreut uns zu sehen und noch mehr über die Kunde die ich mitzuteilen hatte, dass sich unweit ein Konzert für diesen Abend angekündigt hat. (wie kann man nur so 'nah' dran wohnen und das nicht mitbekommen).

Schinke rief dann an, er käme so gegen 22:30 in Helmstedt an. Super da wär das Konzert im vollen Gange. Man machte ihm klar dass es uns leid täte aber wir würden schonmal hinfahren.

Die fahrt von Grasleben nach Wegeleben (tolle Gegend..soviel Leben überall). Man fuhr in 2 Autos. In meinem Sportfiesta waren nebst mir Djunkie und auf der Rückbank Schluck und Fuchs. Dessen Freundin war mit der nun ausgenüchterten Alkleiche in dessen 2 Sitzer direkt hinter uns. Eigentlich geht es den ganzen Weg nur nach Süden eine Bundesstraße lang. Aber folgt man dann irgendwann der Beschilderung, wird man komplett fehlgeleitet. Auf der Rückbank wurde eine Flasche Goldbrand vernichtet und durch unqualifizierte Navigationshinweise mir auf den Zeiger gegangen, nicht vom stillen Schluck. Zum Glück kennt sich Djunkies Vater in der Gegend sehr gut aus was uns eine bessere Hilfe war als mein Handy, dass in diesem Dunkeldeutschland kein Netz bekommt.

Endlich angekommen am JUZ Wegeleben noch mit den bekannten Hannoveranern am Auto n Bierchen gekippt und alsbald dann rein. Der Vorraum mit der Theke war stärker bevölkert als der "Tanzsaal", was wunder: lief doch auch hier Musik, die Bands haben noch nicht angefangen, es gab Bier und der Weg zum Klo ist näher. Ich machte mich schonmal über den Merchandisestand her und besorgte mir ein Skinfull Shirt und die Split CD mit Bakers Dozen. Wenn der Osten schon kein gescheites Handynetz bietet sind die Frauen dort schon n echter Hingucker wert.

Als bald ging es los und Pressure 28 fingen an. Solides Set, gute Akkustik und leider eine zu verhaltene Stimmung im Publikum zu Beginn...aber Man muss ja auch erstmal warm werden. Ich muss unbedingt mal was dagegen tun, dass, solange ich eine Flasche Bier in der Hand habe, ich nicht eher ruhe gebe bis sie leer ist.

Nach Pressure 28 hab ich mich 'kurz' auf die Couch gesetzt und von zwei einheimischen Mädels nen selbstgebrannten Schnaps mit Lakritzgeschmack (nicht so wie Ouzo) bekommen. Im Endeffekt kann ich absolut nichts über Criminal Class berichten, da ich deren Auftritt auf der Couch in ganz anderen Sphären verbracht habe.

Aber pünktlich zu Skinfull war ich dann wieder planmäßig fit. Beim Gang durchs Publikum stellte ich fest, dass nur noch Schluck und Djunkie da waren. Man sagte mir die anderen 3(!!!) sind schon heimgefahren (im 2 Sitzer?! okay). Fuchs schafft es immer wieder den Hauptact zu verpassen. ;) Skinfull waren wie zu erwarten der Hammer und das Publikum gab die gute Laune auch zurück. Mehr oder weniger textsicher sangen alle mit. Spätestens als mein Lieblingslied "Love it or leave it" in der 'Deutschland'-Fassung kam, hielt es eh keinen mehr zurück.

Als das Konzert dann vorbei war, begab man sich Richtung Auto. Eine junge Dame mit der man sich unterhielt, wurde vor ihren Augen von ihrer Mitfahrgelegenheit stehen gelassen, kam aber dann bei den Hannoveranern mit unter. Schluck und ich warteten am Auto auf Djunkie. Er kam nicht. Wir gingen nochmal rein. Nicht da. Wir also nur noch zu zweit. Schluck hat ein prima Gedächtnis was Strecken angeht. Er konnte den Weg den wir erst einmal (mit zich Verfahrern) hergefahren sind umdrehen und uns zurücklotzen... Oder er könnte es wenn er nicht so Müde gewesen wäre. "Da vorne müssen wir dann links und dann......ZzzzzZZzzrzZzzzzzzZZZZZZzzZz" Na Toll. Schütteln. Rufen. Mit dem Auto Schlenker fahren. Der Kerl ist nicht wach zu bekommen. Ich also versucht nach der Beschilderung zu fahren die mehr als irreführend ist.

Im Endeffekt sind wir dann statt nach Grasleben einfach auf die A2 gefahren und beim nächsten Autohof raus und haben dort dann bis 6 Uhr gefroren/gepennt. Ein halber Liter Kaffee bei Burger King und ab gehts Richtung Duisburg. Sonntags Morgens Autobahn. Freie Fahrt für freie Bürger. Wir hatten dann auf halber Strecke bei 130 km/h noch einen Wildunfall mit einer Taube, die meinte meine Windschutzscheibe sei ein toller Ort zum Ableben. Zum Glück ist dem Auto nichts passiert. Gegen 11Uhr erreichten wir dann auch schon wieder Duisburg Homberg wo wir dann erschöpft in unsere jeweiligen Kabinen fielen und den Mittag verpennten.

Herrmann

Der Tag, an dem wir beschlossen auch mal Straight Edge auszuprobieren – es leben 1 oder 2 Straight Edge Tage im Jahr...;-)

Haha, wohl eher ein Bericht für das „One and only drinking class Fanzine", denn dort gibbet auch keine Absturzgeschichten, aber lest selbst...

Kurzfristig beschloß ich mal, einen alten Kumpel in meiner Wahlheimat von 1992 zu besuchen. Seitdem hatten wir uns auch, mit Ausnahme eines kurzen Treffens auf einem Konzi, nicht mehr gesehen. Also schonmal kräftig Nachholbedarf an Gesprächsstoff, daß dazu dann auch noch Getränke kommen, war aber eigentlich klar, oder Herr Neiße?!? Also gab es Freitag Abend schonmal ordentlich was auf die Leber und so fragte man sich da schon, wie es auf der Geburtstagsparty Tags drauf in Hamburg werden sollte, aber zu dem Zeitpunkt war das noch egal.

Am nächsten Morgen bemerkte man dann auch chronische Unlust später zu trinken und da waren sich mein Gastgeber und ich uns schonmal einig. Marco, der Dritte im Bunde, war derselben Meinung, als man ihn ans Telefon bekam. Na das konnte ja heiter werden...

Nichts desto trotz machte man sich irgendwann aus dem Kreis Hameln auf in Richtung Uelzen. Kurzer Zwischenstop und was zu Picken und 'n Träger Alster geholt. Auf der Weiterfahrt in die Heimat schmeckte mir das Alster nicht wirklich und Peter, sowie Marco bekamen schon vom Geruch zu viel. Jaja, „für immer 20 kannst du nicht sein"... Die Strecke zog sich wie Kaugummi und bis ein paar Nutten am Straßenrand und ein oder zwei Kreisel gab es nicht wirklich Abwechslung während der Fahrt...

In Uelzen dann flugs die passende Abfahrt verpaßt und durch die Hintertür hinein ins Örtchen. Da ich auf die Straßen und deren Beschilderung achtete, entging mir natürlich der existente Fernsehturm, was mir den Spott meiner Mitreisenden einbrachte, aber ich hab nunmal einen Fernseher und brauche keinen Fernsehturm, haha. Dann schnell zu uns hoch und Biene mit meinen mitgebrachten Gästen bekannt gemacht und auch umgekehrt. Noch ein kurzer Klönschnack und dann wurden die Fahrzeuge gewechselt und es konnte gen Hamburg gehen.

Auch hier verlief die Fahrt alkoholfrei und ereignislos. Mich nervte nur das vorlaute Navi... Vor Ort angekommen, fanden wir erst nicht den rechten Eingang und im Innern bemerkte uns keiner, da es ja dunkel outside war. So konnten wir dem feiernden Pöbel zuschauen und uns den Arsch abfrieren, da alle Türen verschlossen waren. Auch der Anruf bei einem von den Geburtstagskindern brachte uns net 'nein. Irgendwann bekamen wir aber auch die Türe auf und so verschafften wir uns Einlaß.

Artig den Geburtstagskindern gratuliert und Hochprozentiges anstatt Blumen überreicht und dann auch die anderen Gäste begrüßt. Das erste Bier bestellt und festgestellt, daß es heute gar nicht schmeckt...;-(Pedder und Marco ging es ebenso und so fristeten wir ein nüchternes Dasein und die Leute fragten schon, ob das wirklich wir sind...

Gut, das ging dann 'ne ganze Weile so weiter und zwischendurch wurde noch was gegessen und Euer ergebener Erzähler wurde noch zu einem Jägermeister genötigt.

Irgendwann verzogen wir uns an die Bierzeltgarnituren im Vorraum und verfolgten das Geschehen mal aus einer gänzlich anderen Perspektive, is' ja auch mal was. Scheinbar hatten diesen Abend fast alle Frauen kräftig einen drinnen und sorgten so für Jubel, Trubel, Heiterkeit. So wollte uns eine holde Maid ständig zum Saufen verführen, aber es hatte ja keiner von uns drei lustigen Zweien, oder eben umgekehrt, durscht. Bei einem weiteren Frontalangriff erzählte uns das Mädel, daß sie nun das Licht auf der Toilette ausgemacht hätte, um Strom zu sparen. Sehr löblich, aber nicht gerade eine tofte Anmache...;-) Nun trollte sie sich wieder, um uns kurze Zeit später zu erzählen, wie toll das Pflaumengedöns schmeckt und ob nicht einer von uns mitkommen möchte, um es zu probieren. Um es mit der heutigen Jugend auszudrücken „Voll Porno, ey!", haha, wat häbt wie lacht... Das war nicht der letzte Versuch der jungen Frau, uns an den Tresen zu komplimentieren, aber der Abend ging zugunsten der Anonymen Alkoholiker und der Heilsarmee. So haben wir unsere Gastgeber so gut wie nicht arm werden lassen, hatten aber dennoch viel Spaß.

Gut, wir setzten dem Ganzen noch die Krone auf, in dem wir schon gegen Mitternacht die Segel strichen und heimwärts fuhren. Daheim ging es für unsere Gäste, Biene und mich auch gleich ins Bett und vorbei war ein ernüchternder Abend.

Fazit: Nüchtern war gestern, aber manchmal ist das auch am besten, haha.

Meik

Sledge Hammer

Skinheads in Japan gibt es seit Mitte der '80er Jahre. Anders als in Europa wurde die Skinheadszene nicht so stark von den Medien und Behörden verfolgt wie in Europa. Punk & Skin-Gruppen wie Cobra spielten ihre Lieder damals im öffentlichen Fernsehen. In Deutschland kaum vorstellbar. Die Skinheads in Japan waren trotz allem denkende und mündige Menschen, die sich nicht anders als in Europa zu ihrer Nation bekannten. Nur hatte die Szene keine Bands gehabt, die patriotische Lieder spielten.

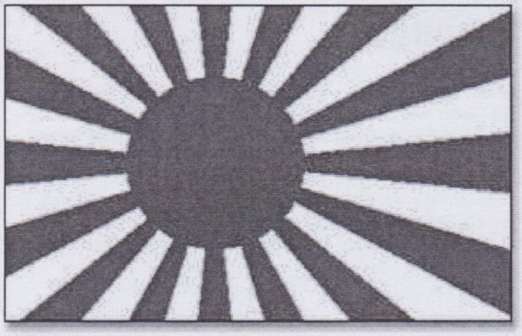
Ende der '80er, Anfang der '90er, gründeten sich dann Tettsui besser bekannt als Sledge Hammer. Man kann sagen, daß sie die japanische Antwort auf Skrewdriver waren. Vorher spielten sie zusammen in der Oi!-Band The Herbertz, die seit Mitte der '80er Jahre bestand. Man gründete somit die erste Oi!/Skinhead-Band, die der europäischen RAC-Bewegung nahe kam.

Man nahm sich an die von Ian Stuart im Jahr 1987 gegründete, unaussprechliche Organisation, einen Anstoß und formte die erste nationale Skinhead Organisation Japans, die sich Samurai Spirit Skinheads nannte und Ideen des Nationalismus mit der japanischen Kultur verschmelzen ließ. Jedoch natürlich ohne einen „weißen Vorherrschaftsgedanken" zu haben. Japaner sind nun mal keine Weißen und so bekannten sich die Samurai Spirit Skinheads zu ihrer eigenen Kultur.

Sledge Hammer nahmen schnell ihre ersten Demos und ein Jahr später eine Single auf. Sie spielten so oft wie es ging (coverten dabei auch Skrewdriver) und knüpften Kontakte nach Deutschland und die USA, um Tonträger zu veröffentlichen. Was beim *ESV Verlag* aus Bruchsaal mit der „Return from the rising sun" Split mit Bull the Baffalos auch gelang. Diese Split belegt eindeutig, daß die SSS (steht für Samurai Spirit Skinheads), sich vergrößerte und schnell über neue nationalistische Bands verfügte. Auch ist diese Veröffentlichung als positive Geste zu verstehen, daß Sledge Hammer eine gute Meinung über das deutsche Volk und unsere Heimat hatten und haben. Was auch einige Interviews der Band belegen.

Die Reaktionen der deutschen Szene war dagegen unterschiedlich. Es gab viele Haßtiraden gegen diese Band, aber viele äußerten sich auch positiv über japanische nationale Skinheadmusik. Schließlich hatte man früher auch mal zusammen im Bund gegen den Imperialismus der USA gekämpft.

So wurden Demokassetten von verschiedenen Skinhead Bands aus Japan damals, Anfang der '90er, auch schon von einem Tapeversand aus Oer-Erkenschwick in Deutschland bekannt gemacht.



Zurück zu Sledge Hammer: Die Band nahm für *Vulture Rock* eine EP auf. Die dann auch 1994 bei dem US Label erschien. Währenddessen haben sich immer mehr SSS Bands gebildet und schufen das Fundament für eine komplette Szene. Anmerken muß man auch, daß in der heutigen Zeit ein nahtloser Übergang zwischen den einzelnen Skinheadfraktionen besteht und daß es nicht unüblich ist, miteinander zu feiern. Früher allerdings sah dies zeitweise anders aus, als auch dort SHARPs im Bild der Subkultur auftauchten, wie Sledge Hammer 1997 dem *Sachsens Glanz* Fanzine mitteilten.

Es folgten mehrere Singles und Split EPs. Im Jahr 1994 wurde die EP „Anthem" veröffentlicht, die musikalisch besser war als die vorhergehenden Aufnahmen.

Dann machte die Band erstmal fünf Jahre Pause. 1999 ging es dann weiter mit der CD „Wolves of Japan" und die Band wurde musikalisch immer besser. Der Stil aber auch immer metallischer. Das Lied „Kamikaze" wurde neu vertont. Es ist eine echte Hymne geworden und man würdigt mit dem Lied ganz sicher ehrwürdig den todesmutigen Kamikaze-Piloten, die für Volk und Kaiser ihr leben gaben, in der Hoffnung ihre Heimat und Familien vor einer Invasion der Amerikaner zu schützen. Aber wie die meisten Texte von Tettsui/Sledge Hammer ist das Lied auf japanisch gesungen. Es folgten die EP „Blood Awake, Fight for land" bei *Unsinkable Battleship*.

Ab Anfang des neuen Jahrtausends wurde es ruhig um Sledge Hammer. So weit mir bekannt ist, hat die Band sich aufgelöst.

Was bleibt, ist das Erbe dieser Band. Auch heute noch lebt das Samurai Spirit Skinhead Movement. Bands wie The Hawks, Garou, War Machine und New Dawn spielen heute nach Oi!/RAC/Metal mit antikommunistischen und patriotischen/nationalen Texten und führen das fort, was Sledge Hammer begannen.

Mitch

Sledge Hammer Disko

1989 - „Live + Demos" - Eigenproduktion – MC

1991 - „Hang'em High" - Eigenproduktion - MC

1991 - „New Dawn Warriors" - *New Bleed Records* - Single EP

1991 - "闘争" - Eigenproduktion - Demo MC

1992 – Sledge Hammer & Ikazuchi - „Samurai thunder" - *Steve Priest Fanclub* - Vinyl

1992 – Sledge Hammer & Ouka - "S/T" - *Steve Priest Fanclub* - Vinyl

1993 – Sledge Hammer & Bull the Buffalos- „Return from the rising sun" - *ESV* - MLP

1994 - „Anthem" - *Vulture Rock Records* – EP

1999 - „Nihon Ohkami / Wolves of Japan" - *Straight Up Records* - CD

2001 – Sledge Hammer & Ouka - "S/T II" - *Straight Up Records* - MiniCD

2002 - „Blood Awake, Fight For Land" - *Unsinkable Battleship* - EP

CD-Besprechungen

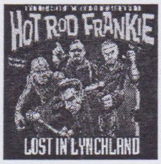
Ultima Thule „Svea Hjältar"

Heuauflage des 91er Albums der schwedischen Goldkehlchen...;-) Letzten Endes dürfte das Album zu den vielen Klassikern der Band zählen und Lieder wie „Ragnarök", „Mitt land", „Election day" und „Ravens" sind nur einige Kracher der insgesamt 10 Lieder. Zu Liedern und Musik muß hier nicht mehr viel gesagt werden, oder?!? Feinster Viking Rock mit viel Melodie und Liedern, die man immer hören kann. Das Booklet wurde nochmal neu gestaltet und kommt mit farbigen Cover und Farbfoto auf der Rückseite. Das Innenleben ist schlicht und in schwarz-weiß gehalten und wartet mit allen Texten und Fotos auf. Wer das Original nicht hat, oder als Sammler auch wert auf die Neuauflage legt, ist hier vollkommen richtig und wer einfach mal melodischen Viking Rock hören möchte, sollte hier auch zugreifen.
Meik

Ultima Thule „The early years"

Hier wurde das 92er Album nochmal nachgelegt und die insgesamt 18 Stücke umfassen die Jahre 1984 bis 1987. Die CD zeigt gekonnt, daß Ultima Thule bereits in der Frühphase mehr als Musik machten, sie machten damals schon Hits mit viel Melodie und das ohne es bös' zu meinen. Und bereits hier hatten Thule Lieder wie „Psychokiller", „Misunderstanding", „Friday evening", „Du gamla du fria", „Hurra för nordens länder" & „Sverige, Sverige fosterland", die später zu Hymnen wurden und immer noch sind. Die restlichen Lieder müssen sich aber auch nicht verstecken. Textlich schon damals typisch Thule und musikalisch ebenso. Das Booklet wurde auch nochmal überarbeitet und kommt mit Texten und Fotos in schöner Optik. Auch hier ein Muß für alle, die wissen wollen, was Thule in ihrer Jugend getrieben haben. Aber auch für Sammler und Freunde schwedischen Viking Rocks ein Pflichtkauf.
Meik

Hot Rod Frankie „Lost in lynchland"



Zweites Album des Rockabilly-Sideprojekts von Ultima Thule. Hier in der Neuauflage. Sagte mir das erste Album von der Musik her voll und ganz zu, so war ich in Sachen Gesang nicht ganz von der Sache überzeugt, da mir auf dem Debut die Stimme noch zu weich oder lasch für diese Art von Musik schien. Dies hat sich mit Album Nummer 2 geändert, hier passen Musik und Gesang richtig gut zusammen und bilden eine Einheit. Textlich geht es die typische Rock'n'Roll- und Horror-Schiene, Klischee-Rules are okay...;-) Musikalisch gibt es mittelschnellen und melodischen Rockabilly, der gleich ins Blut geht. Das Album macht einfach Spaß und man muß es einfach öfter hören! Die Aufmachung haut dann auch in die passende Kerbe und im Beiheft gibt es alle Texte. Hier hätte man vielleicht noch etwas mehr Artwork ins Booklet stecken können. Dafür sind das Cover und die CD selbst, sowie die Innen- und Außenseite schön gestaltet. Wer auf melodischen Rockabilly steht, oder The Rocking-Side von Thule kennenlernen möchte, der kommt hieran nicht vorbei. Und wer auf `ne Prise Rock'n'Roll steht, der ist hier auch goldrichtig.
Meik

Midgards Söner „Fä dör"

Lizensierte *Dim*-Nachpressung des letzten MS-Albums von 99. Man, was hat diese Band in den 90ern die patriotische Skinheadwelt gespalten... Patriotische Punx waren ein No Go für die 150%igen und so hatten MS zeitlebens mit Anfeindungen zu leben. Heute sind die 150%igen ihren Erzfeind USA vom Aussehen her näher als nah und Midgards Söner sind leider Geschichte...;-(Um so schöner, daß mit drei Alben noch ein Vermächtnis dieser tollen Band existiert! Lieder wie „Kalle Dussin", „En vandring", „Vikingar", das Titelstück, „Sverige fosterland", „To Deutschland", „Society of hate" und „Italia" lassen schöne Erinnerungen in einem wach werden. Textlich waren die Jungs patriotisch, aber nie extrem und das läßt ihre Lieder zeitlos werden. Musikalisch bezeichne ich es mal als Punk Against Communism mit einen Schuß Viking Rock. Die Schweden haben sich ja irgendwie doch eine eigene Nische erspielt und das ist auch gut so. Übrigens klingt das Album schon verdächtig nach The Jinx...;-) Die Neuauflage glänzt mit einem besser gestaltetem Booklet und Texten im Innenteil. Schon allein wegen der schöneren Aufmachung eine Anschaffung wert! Aber auch Band und Musik lassen die Scheibe zum Must Have werden!
Meik

AC/DC „Bonfire" 5-CD-Box-Set

Neuauflage des Box-Sets zu Ehren Bon Scotts. Während bei der alten Auflage noch diverser Merch-Schnickschnack an Bord war, besinnt man sich hier auf die 5 CDs in geiler optischer Aufmachung. Aber der Reihe nach. Die 5 CDs sind im Einzelnen „Live from the Atlantic Studios", „Let there be rock – live in Paris" verteilt auf zwei CDs, „Volts" und das geniale Album „Back in black", welches ja Bon Scott gewidmet wurde. Muß man noch groß was zu den Songs, oder der Musik sagen?!? Ich glaube nicht, denn man liebt oder haßt AC/DC, dazwischen gibbet nichts... Da es sich um altes Material der Band handelt, sind hier die Blueseinflüsse noch größer, als bei späteren Aufnahmen der Band.

Das klingt zum Teil auch rauer, aber hat wesentlich mehr Charme, als die teilweise sehr überproduzierten neuen Sachen. Hier bekommt der Hörer noch AC/DC in Reinkultur und bei 4 CDs noch mit der Stimme von Bon Scott. Trotz remasterter Aufnahmen kommt oft genug der ursprüngliche Charakter der Aufnahmen durch und darüber freut sich sicher jeder, der das Puristische mag. Wie schon erwähnt, hat man bei der Aufmachung auf diversen Merch-Mist verzichtet und sich auf die „CD-Verpackung" konzentriert. So kommen die CDs in einer buchähnlichen Hardcover-Pappbox. Hierin befindet sich ein mehr als fettes Booklet (48 Seiten!!!) mit etlichen Fotos, Linernotes, sowie massig Hintergrundinfos. Für Fans ein Muß, für Sammler Pflicht! Auf jeden Fall ein schönes Stück Musikgeschichte!
Meik

Concrete Gods „Welcome to the empire club"

Hier paaren sich Melodien von Superyob, sowie On File und moderner Mod-Sound trifft auf Pubrock, `ne andere Umschreibung fällt mir nicht ein, trifft das Ganze aber sicher auf den Punkt...;-) Da zwei Mitglieder auch noch bei Superyob spielen, ist der Vergleich auch nicht ganz aus der Luft gegriffen und dennoch gibt es hier etwas völlig anderes. Lieder wie „Boring british town", „London's dead", oder „Unhappy the land that needs heroes" dürfte ganz gut wiedergeben, worum es in den Texten geht. In den Liedern ist viel Melodie und sämtliche Songs bleiben schnell im Ohr hängen. Concrete Gods überzeugten mich vom ersten Ton an und somit kann ich das Album gar nicht oft genug hören! Die Aufmachung ist auch sehr schön. Die CD kommt in Vinyloptik und das Booklet hat ein schönes Artwork und kommt mit Texten und Fotos. Ich denke, daß der Vergleich mit o.g. Bands und Stilen nicht zu hoch gegriffen ist und so jeder, der die genannten Sachen mag, mit den Concrete Gods genau richtig liegt. Glatte Empfehlung!
Meik

Anti Clockwise Demo

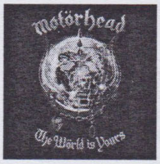
Aktuelles Demo mit 7 Liedern der Magdeburger Jungs. Die Band macht die Szene ja schon einige Jährchen unsicher, doch irgendwie bekamen sie noch nie groß die Beachtung, die ihnen gebührt. Die Lieder sind allesamt recht ernst und Suff- und Prolltexte sucht man hier vergebens. Es geht um die Verdummung durchs Fernsehen, „Unsichere Zeit", den Skinheadkult und in „Nicht mein Bier" wird mit Asiglatzen abgerechnet. Die Texte sind offen und wer auf Angepasse steht, der sollte sich eine der zahlreichen Rechtfertigungsbands anhören, aber nicht Anti Clockwise. Hier werden Mißstände angeprangert, wie es schon die alten Oi!-Heroen der 80er taten und das fehlt heutzutage ja all zu oft... Musikalisch ist es schön gespielter Skinhead Rock'n'Roll. Alles ist sauber eingespielt und hat so erstmal gar nichts mit einem Demo zu tun... Die CD kommt als schwarzer Rohling und die Hülle ist aus Papier. Als Dreingabe gibt es noch ein Textblatt mit allen Liedern zum Nachlesen. Ein wirklich geiles Demo und man kann nur hoffen, daß da bald ma mehr draus wird!
Meik

Diverse „Liebe Autos Abenteuer – eine Hommage an Gunter Gabriel" 3 CDs

Auf diese CD machte mich Gunter Gabriel himself aufmerksam...;-) Wie das? Ganz einfach: Ich hörte das Hörbuch von Gabriel und da erwähnte er diese Compilation und ich mußte sie haben. Gesagt, getan. Auf 3 CDs versammeln sich hier bekannte und unbekannte Bands, meist aus dem Punksektor, aber auch experimentelle Bands, sowie Show- und Musikgrößen der Republik kommen hier zu Wort. Einige Bands legen auf ihre Intonierungen dann auch nur Originaltextsequenzen von Gabriel, was nicht immer so meinen Nerv trifft. Auch so, ich nenne es mal, experimentelle Sachen, wo der Gesang so arg verzerrt ist, daß man kaum was, oder nichts versteht, sind nicht gerade mein Ding und davon befinden sich auf den Werken öfter Lieder... Das sind dann meist auch die Bands mit den unmöglichsten Namen... Einige Bands bringen 'ne geniale Mischung aus Punk und Country und erinnern verdammt stark an alte Goldenen Zitronen, sehr nice...;-) Die erste CD beginnt mit einem fingierten Suchaufruf nach Gunter, finde ich echt witzig. Und wenn Frank Zander in Rammstein-Tonart „Komm unter meine Decke" schmettert, so ist das schon was für mich, haha. Auch Tochter Yvonne vertont hier ein Lied ihres Vaters und dadurch wird dieses Werk sehr persönlich. Kassierer vertonten hier, gewohnt gut, „Deutschland ist..." und sind jetzt schon der Anspieltip schlechthin, guter Text in humorvoller Wiedergabe. Von CD 1 würde ich noch Sons of Jim Wayne mit „Ein Stückchen pro Tag" und Gautsch mit „Ohne Moos nix los" als Tips nennen. Tom Angelripper hingegen haut mich hier nicht um. Die letzten beiden Lieder der ersten CD sind dann defekt, warum auch immer... CD 2 wird mit einem Intro von Ted Herold eröffnet und dann legen Emscherkurve mit einem tollen Cover von „Intercity Linie Nummer 4" los. Bis zu Zwackelmanns „Hey Boß, ich pfeif auf's Geld" ist dann wieder Durststrecke angesagt, da mir dieser EBM-Klon-Kram nicht zusagt. „Ich werd' gesucht in Bremerhaven" von Böhle & The Freakshow gefällt mir auch gut. Lokalmatadore mit „Gefangene der Straße" gehen auch richtig ab, so muß Punk meets Gunter klingen! „Goldstück" von Mofagang ist auch hörbar, Presskopp mit „Dieselknecht" ist auch gut und rau umgesetzt. CD 3 wird dann mit einem Vorwort von Johnny Cash eröffnet und dann kommt Rolf Zacher mit „Wer einmal tief im Keller saß". Elvis Pummel hört sich witzig an und kann punkten. Dann kommen Old Country Men Truck Stop mit „Hallo Dortmund", schöner Text, geile Umsetzung, volle Punktzahl, geil!

Lotto King Karl glänzt mit seinem Lied „Wer wird deutscher Meister“, welches Gabriel mal für einen anderen Künstler geschrieben hatte, doch bekannter ist wohl die Version von Lotto King Karl. Projekt Kotelett mit „Truck Stop, Tom Astor und ich“ haben sich dann auch ein tolles Lied gegriffen und lassen es rocken. Die Dödelhaie haben dann 'ne ganz eigene Umsetzung von „Hey Boß“, hier wird dann noch „Rheinhausen über alles“ in Dead Kennedys-Manier mit eingeflochten. Das ist ein richtiger Kracher! „Papa trinkt Bier“ von Jens Bumber Fourman Orchestra hätte ich mir besser umgesetzt gewünscht... Moses W.s „Song for Gunter“ ist witzig und gefällt mir gut, Sondaschule landen mit „Liebst du 'nen arbeitslosen Star“ einen Treffer. Kombie Zombies landen dann mit „Der letzte Wagen ist immer ein Kombie“ die Weisheit der gesamten Compilation und zum Schluß gibt es nochmal eine Version von „Hey Boß“. Viele Sachen sind allerdings nicht exklusiv für diese Compilation eingespielt worden, was `nen Punktabzug nach sich zieht. Die Aufmachung ist super. Die CDs kommen in einer Pappbox, die die Form der *Trojan*-Boxen hat und das Cover ist auch sehr schön und edel. Das Beiheft nimmt schon Buchform an und hier kommen etliche Leute und auch Promis zu Wort und geben Sachen zu bzw. über Gunter G. preis, es gibt eine Hintergrundgeschichte zum Sampler. 1 T€ von jeder verkauften Box gehen dann an Frank Zanders Obdachlosenunterstützung, was nochmal einen dicken Pluspunkt bringt. Wenn auch hier alles Geschmackssache ist und mir nur einige Songs richtig zusagen, so ist gerade die Form der Zusammenstellung wohl einzigartig und macht diesen Sampler zu einem schönen Sammlerstück und die fette Aufmachung kann sich auch sehen lassen.
Meik

Motörhead „The wörld is yours“



Lemmy und Cö. are back with a fucking bang, das kann man getröst so stehen lassen. Allerdings fehlen mir sicher vom letzten gekauften Motörhead-Album bis zum jetzigen einige Platten, bei der Masse an Veröffentlichungen ist das aber kein Wunder...;-) Mit 10 Stücken melden sich die Röcker zurück und sie haben nichts an Kraft und Melödie verlören, hier bekömmt der Hörer wieder das, was er von Lemmy erwartet und was er an Motörhead sö liebt...;-) Lieder wie „Born to lose“, „I know how to die“, „Devils in my head“, „Rock'n'Roll music“, „Brotherhood of man“, „Outlaw“, öder „Bye bye bitch bye bye“ sind typisch MH und schließen nahtlös an vörangegangene Lieder an und auch musikalisch gibt es keine Veränderungen, aber das darf bei den Mannen auch nicht sein. Dennöch bekömmt der Käufer nicht den Eindruck, hier altes in neuer Aufmachung vörgesetzt zu bekömmen, Motörhead erfinden sich eben mit jeder Platte wieder neu und bleiben döch ihren Wurzeln treu. Die CD kömmt im Digipack mit edlem Cöver und Böoklet mit einem geilen Titelfotö, ein Fotö in Heftmitte und allen Texten nebst etwas eigenartigen und primitiven Zeichnungen. Der Inhalt des Heftes ist alsö nicht ganz sö nice. Wieder ein geiles Motörhead-Werk, welches mir sagt, ich muß ma wieder öfters Lemmy hören!
Meik

Gunter Gabriel „Wer einmal tief im Keller saß – Erinnerungen eines Rebellen“ Hörbuch 4 CDs

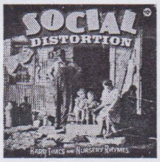
Ich plante ja schon länger mir das Buch zuzulegen, als ich dann das Hörbuch sah, kam ich nicht dran vorbei. Letzten Endes ist mir Gunter Gabriel gerade durch seine Direktheit und die „es wird schon irgendwie weitergehen“-Attitüde mehr als sympathisch. Weitere Pluspunkte konnte er sammeln, in dem er immer wieder mal auch mit Musikern der Unterschicht, oder zumindest jene, die nicht bei den Großen mitspielen, zusammen Lieder für diverse Sampler einspielte. Und auch sein letztes Album „Sohn aus dem Volk – German Recordings“ war für mich ein mehr als ehrliches Comeback. Und gleich zu Beginn muß ich sagen, daß Gunter Gabriel mir mit diesem Hörbuch noch sympathischer geworden ist. Aber nun zu dem Hörbuch selbst. Auf 4 CDs erzählt Gabriel den Hörern seine Geschichte und das so ehrlich, humorvoll, aber auch direkt und ohne Wortanpassungen, nur um allen gerecht zu werden. Gunter Gabriel nimmt nunmal Worte wie „ficken“, „Arsch“, „Bulle“ in den Mund und steht dazu. Genau das ist es ja, was ihn so ehrlich macht. Nach einer Einleitung geht es gleich um eine Story seines späteren Lebens, um dann aber später mit der Kindheit loszulegen und das mit allen Höhen und Tiefen und nichts geschönt. Hier zeigt sich schön, daß Gabriel nie Zucker in den Arsch geblasen wurde und er selbst seinen Arsch immer in Bewegung halten mußte, um irgendwann der zu werden, der er war, der er ist. Von Kindheit, Jugend und Lehre geht es um erste Jobs als DJ. Um dann später als Songwriter und Musiker durchzustarten. Er schrieb verdammt gute Songs und machte andere dadurch berühmt. Er selbst war erstma nur der Mann im Hintergrund. Dann kam seine Karriere als Musiker und zwischendrin immer mal wieder lockere Geschichten über „Wein, Weib und Gesang“. Mal hatte er Geld, mal war Gabriel pleite, aber niemals war er hoffnungslos. Und so konnte er selbst, das für ihn unsägliche Kapitel Eisleben, wo er ziemlich unwirsch und unbeherrscht ein paar Worte sagte, die ihn nicht gerade beliebt im Osten der Republik machten, im Nachhinein positiv sehen, als DJ Kotze daraus einen Song machte und dadurch bekannt wurde. Er erwähnt in einem Kapitel auch das Thema Punk und sagt, daß er schon länger Bands wie Lokalmatadore kannte und er mit den Kassierern befreundet ist und durch ein Tribut-Projekt mehr Bands des Genres kennenlernte, beim Anblick derer, er früher wohl die Straßenseite gewechselt hätte... Auch erzählt er von der Nummer mit der Nummer. Dahinter versteckt sich seine spontane Idee, seine Schulden mit einer „Wohnzimmertour“ loszuwerden, genial einfach und genial rentabel. Auch redet Gabriel darüber, wie es zu den deutschen Intonierungen von Cash-Klassikern kam und daß er den Man In Black noch persönlich kennenlernen durfte. Wenn Gabriel auch selber sagt, daß der zweite Titel seines (Hör)buches „Erinnerungen eines Rebellen“ etwas hoch gegriffen ist, so sage ich,

gerade jetzt nach hören dieser CDs, wenn noch einer die Bezeichnung „Rebell“ in Deutschland verdient hat, dann ist es Gunter Gabriel.Und ebenso könnte man Gunter Gabriel als Punk bezeichnen, denn er macht was er will und wie er will und das ohne auf irgendwelche Etikette zu achten, denn auch er weiß „Etikette tötet“...;-) Gunter Gabriel hat eine durchweg hörenswerte Stimme und durch seine lockere und humorvolle Art macht das Hören echt Spaß. Aufgelockert werden seine Anekdoten mit akustischen Liedbeiträgen einzelner Gabriel-Klassiker in Kurzform. An der Aufmachung wurde leider etwas gespart und im Aufklappeinleger gibbet nur die Kapitel nochmal zu sehen, etwas Werbung für Buch und das „German Recordings“-Werk und das war's. Nehmt Euch ein paar Stunden Zeit, vergeßt alles andere und hört Euch die Geschichten an, die Gunter Gabriel aus seinem Leben erzählt, hier lohnt echt jede Minute! Die Anschaffung lohnt!
Meik

Diverse „Brown Bag Propaganda“ Vol. II

Hatte eine andere Folge dieser Samplerreihe ja schon in Zusammenhang mit dem *Radical Roots* Zine erwähnt. Auf dieser Scheibe versammeln sich alle möglichen Bands aus den Bereichen Punk, Streetpunk, sowie Hardcore und für mich sind bzw. waren die meisten Bands bisher unbekannt. Aber einige „alte Bekannte“ findet man dann auch auf der CD, so z.B. die Angry Bootboys, Animal Train (hatte mal 'ne kurze Bandgeschichte in der *MF*), Sad But True (zumindest vom Namen her bekannt), The London Diehards, The Barons und TMF. Es wär' aber schade, sich nun nur auf die bekannten Acts zu stürzen und den Rest unbeachtet zu lassen. Allerdings kann ich bei 29 Liedern auch nicht auf alle groß eingehen... Die ersten Bands liefern recht rauen Punk ab und der klingt gar nicht mal schlecht. Ohne es schlecht zu meinen, würde ich mal sagen, daß hier einige Bands echt wie 'ne ungeschliffene Version von Green Day klingen und das gefällt mir echt gut! Nun gut, einige Songs sind mir dann doch wieder zu schleppend, aber Bands wie Bombs Over Broadway, The Scam und The Hairlips bleiben schonmal hängen. Track 11 sind dann die Angry Bootboys, deren Debut mir schon sehr gefiel, und hier auch die erste Band, die mir wirklich was sagt. „Sound of the streets“ klingt verdammt geil und zeigt, daß sie beim Debut nicht stehen geblieben sind. Schönes Ding! Dann kommen Celebrity Stalkers, die vom Gesang her, schon teilweise an Jello Biafra von den Dead Kennedys erinnern und von daher schon in guter Erinnerung bleiben... Animal Train liefern hardcorelastigen Punk ab, der zwar gut reinhaut, aber nicht unbedingt meine musikalischen Vorlieben bedient. Dann kommt mit Bob Problem & The Automatics schön roher und ungeschliffener Punk, der Demoqualität hat und nicht nur deswegen besonders viel Charme hat. The Rooks hauen in dieselbe Kerbe und punkten somit auch bei mir. Zwischendrin sind dann immer mal wieder Sachen, die nicht unbedingt mein Paar Boots sind, aber so sind Sampler nunmal. Mit Sad But True ist dann die zweite deutsche Band an Bord, aber irgendwie will das Lied „Burn f*** bitch“ nicht unbedingt bei mir hängen bleiben, obwohl sie mir von der Musik her echt zusagen. The Olympians aus Kalifornien gehen dann gleich von den ersten Tönen her ins Ohr. Dann wieder Sparte „unhörbar“ mit Hardcore aus Spanien und Dänemark die Hardcorefans aber sicher glücklich machen und ein weiterer Punksong. The London Diehards rocken wieder mal wie Sau mit schönem Singalong und gefallen mir gut. Barons sind dann auch hörenswert und TMF rocken auch gewohnt gut. Mit The Erratics kommt der Sampler dann zum Schluß und punktet nochmal. Sampler sind ja immer Geschmackssache und meist ist es eine bunte Mischung, so auch hier. Das Hauptaugenmerk liegt hier sicher bei Punk, Streetpunk und Hardcore. Bands, die ich hervorgehoben habe, sind meine persönlichen Faves und einige sehen das sicher anders. Aber der Gedanke hinter einem Sampler ist ja, daß Bands auf sich aufmerksam machen können und so verschafft dieser Sampler vielen Bands Gehör, die es auch verdient haben. Die CD kommt, wie beim Label üblich, wieder in einer braunen Papiertüte, worin die CD mit Aufklappeinleger in einer Plastikfolie ist.
Meik

Social Distortion „Hard Times and Nursey Rhymes“

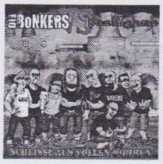


Seit langem mal wieder ein Album von SD, welches ich mir zulegte. Es war einfach mal wieder Zeit für etwas Rock'n'Roll und da paßte es mehr als gut, daß Mike Ness und Co ein neues Album auf den Markt warfen...;-) Nun dreht die Scheibe die erste Runde im Spieler und das erste Lied schon ein ewig langes Instrumental, was mich nicht gerade umhaut und „California (hustle & flow)“ ist mir beim ersten Mal auch etwas zu schleppend. Soll es das gewesen sein?!? Einige Lieder weiter, fehlen mir irgendwie immer noch die Bringer auf der Scheibe. Ich werde mich erstmal um andere Sachen kümmern und der Scheibe später noch eine Chance geben. So, neuer Tag, einige Runden weiter...;-) Der Opener, also Lied 1 (rein instrumental) haut mich immer noch nicht um, war aber auch noch nie ein Freund von Instrumentals, außer bei klassischer Musik. Lied Nummer 2 ist zwar immer noch schleppend, hat aber inzwischen mehr Energie entwickelt und kommt langsam bei mir an... Frauenstimmen untermalen den Song nochmal etwas. Mit „Gimme the sweet and lowdown“ kommt dann auch der SD-Spirit zurück und die Scheibe fängt an gut zu werden. In den Liedern findet man immer wieder kräftige Bluesanleihen fernab einfacher Songs. Dadurch wirkt das Ganze dann vielleicht auch ruhiger und man muß sich damit erst einmal auseinander setzen, bis es bei einem die volle Tiefe der Musik entwickelt. Mit „Alone and forsaken“ covern Social Distortion dann noch Hank Williams und zeigen damit nur einmal mehr auf, daß es hier Musik für Outlaws, Rebellen und Rock'n'Roller gibt. Das Cover gefällt mir dann auch richtig gut. Weibliche Stimmen kommen dann später auch nochmal zum Einsatz und lassen das irgendwie (zu)

geschliffen rüberkommen. „Still alive" ist dann noch ein Lied, was gleich hängen bleibt und die CD zum guten Abschluß bringt. Die CD hat ein edles Artwork, allerdings hauten mich Digipacks noch nie groß vom Hocker und hier scheint der Trend auch zu Sparverpackungen zu gehen...;-(Sprich, hier fehlt das Plastik komplett und die CD wurde einfach in einer weiteren Pappöffnung versteckt. Nice is was anderes! Ähnelt einem Klappcover von LPs und aufgeklappt gibt es die Band(e) in schwarz-weiß zu sehen. Cover und Rückseite sind aber schön gestaltet. Das Booklet wird durch ein, etwas mehr als A3-formatiges, Poster ersetzt. Das ziert ein schönes schwarz-weiß Bild der Band und backseits sind alle Texte nachzulesen. Hier aber auch in smarter, aber schöner Optik. Wieder eine tolle CD von Social Distortion, wenn sie mich auch nicht gerade umhaut.
Meik

Johnny Cash, Gunter Gabriel & andere „The man in black – the international Johnny Cash"
Hier mal eine etwas andere Compilation zu Ehren des Altmeisters Cash. Grundkonzept ist, daß hier fast ausschließlich deutsches Material von Cash veröffentlicht wurde und Gabriel seine deutsch vertonten Cash-Songs zum Besten gibt. Dazu kommen noch einige andere Musiker mit deutschen Songs von Cash und fertig sind 26 geile Lieder, die bis auf wenige Ausnahmen mehr als hörenswert sind. Den Anfang macht Outlaw und Rebell Gunter Gabriel, der unlängst einen Cop anmachte, er möchte doch seine Finger von Gabriels „Edelkörper" nehmen, jawoll meine Herrn, so muß Rock'n'Roll sein...;-) Von Gabriel gibbet dann Lieder wie „Man in black", „Tennessee Flat Top Box", „I walk the line", „Folsom prison blues", „Big river", „One piece at a time", „San Quentin", oder „Wanted man" auf deutsch vertont, die trotz der Ernsthaftigkeit vieler Stücke doch einen Schuß Humor mitbringen. Auch fällt mir kein Musiker ein, der nur annähernd noch ein Stück Rebell in Deutschland verkörpert wie eben Gabriel. Und so sag ich nur „Ich werd gesucht in Bremerhaven"... Echt geile Songs, die den ersten Part der CD würdig ausfüllen. Mit Shel Silverstein & Johnny Cash wird dann der Übergang zu den Cash-Stücken eingeläutet und gerade das Lied „A front row seat to hear ole Johnny sing" ist ein richtig geiles Stück, welches ich immer mehrmals hören muß... Der Cash-Part wird dann mit dem Lied eingeläutet, welches den Outlaw Cash nicht besser beschreiben kann, nämlich „Man in black". Dann bringt Cash einige seiner Klassiker in deutscher Sprache und der fette amerikanische Slang macht das Ganze sehr authentisch. Leider wurden teilweise aus richtig genialen Texten nur mittelmäßige Schlager. Dies ist vielleicht auch ein Grund, warum die Hits nie zu großen Erfolgen wurden. Dennoch sind es schöne Lieder und gerade aufgrund der relativen Unbekanntheit dieser Lieder ein Stück (unbekannter(er) Cash-Geschichte. Hinzu kommen noch zwei Lieder auf spanisch und dann gibt es noch einige Lieder von anderen Musikern, die Cash-Hits auf deutsch vertonten. Die Aufmachung kann sich sehen lassen! Es gibt ein schön gestaltetes Digipack mit Bildern von Cash und frühen Fotos Gunter Gabriels. Das Booklet hat 60 (!!!) Seiten und kommt mit allen Texten, einigen Worten zu Johnny Cash und einige bekannte (Mainstream)musiker erinnern sich an den Mann in schwarz. Gunter Gabriel erzählt von seinem Besuch bei der Familie Cash 1980 und alles schön mit Fotos, die man nicht schon überall sieht, abgerundet. Eine CD, die einen der ganz Großen des Rock'n'Roll ehrt und das in einer Form, die nicht auf Kohlemachen aus ist, sondern dem Andenken gerecht wird! Und zudem noch eine wirklich geile Scheibe, die man nicht oft genug hören kann!
Meik

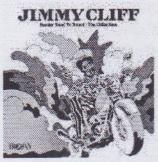
Die Bonkers vs. Prolligans „Scheiße aus vollen Rohren" Split-CD
Ein Stelldichein deutscher Prollpropheten, oder was?!? 10 Lieder gibt es hier insgesamt, wobei das Titelstück von beiden Bands zum Besten gegeben wird. Dann covern sich die Bands noch gegenseitig (Bonkers mit „Die Bonkers sind da" und die Prolligans mit „Alle müssen auf's Revier"). Die Bonkers kannte ich bisher nicht und würde sie in Richtung Dimple Minds einordnen und das dürfte wohl in etwa hinkommen. Allein der Titel „Blauzone" und der dazugehörige Text weckt Sympathien...;-), das Prolligans Cover rockt auch, wohingegen „Stotter Andi" gar nicht punktet und der langsam bis mittelschnelle Song „Wir rocken deinen Kiez" nicht nur textlich ein Ausfall ist, sondern auch musikalisch nicht meins. So, und ab zu den Prolligans, die mich mit der letzten CD ja schon begeistert haben. Und wie ist es hier?!? „Mein Suff und ich" geht schonmal gut ab und schlägt in die bekannte Prolliganskerbe. „Die beste Zeit" fängt skalastig an, um dann richtig loszurocken und immer wieder kurz ruhiger zu werden. Textlich eine Mischung aus ernstem Hintergrund und spaßiger Verpackung, oder halt umgekehrt, je nach Pegel... Zum Bonkers Cover habe ich keinen Vergleich, da ich das Original nicht kenne. Die Prolligans Version gefällt mir aber gut. „Schlechter Umgang" könnte textlich auch von einer Frankfurter Band stammen, klingt hier aber weitaus ehrlicher und mit „Alles was mir heilig war" kommt die CD zum runden Abschluß. Das Lied ist dann auch eins meiner Hits auf der CD. Die Bonkers sind trotz Ausnahmen nicht gerade mein Fall und die Prolligans punkten hier deutlich. Die Aufmachung kann sich auch sehen lassen und in schönem Artwork gibt es Texte, Fotos und Grüße im Booklet. Für Fans der gepflegten Prollkultur sicher ein Must-Have, für Freunde der Prolligans sicher auch Pflicht und ansonsten Geschmackssache.
Meik



The Offenders „Shots, screams & broken dreams"
Neustes Werk der Hitlieferanten. Dieses Mal gibt es 13 Songs zu sluschen und das in gewohnt geiler

Mischung aus Two Tone, Skinhead Reggae, Mod, Punk, what ever... Textlich wieder 'ne gute Mischung aus „Havin' a laugh – havin' a say" und das dürfte einigen nicht passen, anderen schon. Lieder wie „Psycho journey" und „Moonstomp Party", oder „Blood & family", sowie „Last one of my friends" bleiben gleich im Ohr hängen und lassen das Tanzbein zucken. Groß Neues erwartet einen hier nicht, aber warum soll man gut befahrene Wege auch verlassen... Die Aufmachung ist einfach und im Booklet findet man alle Texte. Wieder 'ne super CD der Italiener!
Meik

Jimmy Cliff „Harder road to travel – Best of..." Do-CD



Noch relativ frische „Best of..." von Jimmy Cliff und bei *Trojan* erschienen. Wenn Cliff auch später im Mainstream zuhause war und ist, so hat er doch auch seine Inspiration bei Bands unserer Szene hinterlassen („King of kings" Evil Conduct und „Miß Germany" Stomper 98, um nur zwei zu nennen). Ich selbst höre seine Sachen immer wieder gerne und da überlegte ich bei dieser Do-CD nicht lange und orderte sie mit. Hier sind dann auch auf 2 CDs alle Hits der „Frühzeit" versammelt, seinen Mainstreamhit wie „Reggae nights" sucht man hier vergeblich und der würde musikalisch auch nicht ganz auf die CDs passen, da hier alles noch ungeschliffener klingt. Lieder wie „Miß Jamaica", „King of kings", „Hard road to travel", „Wonderful world, beautiful people", das sehr politische „Vietnam", „Sufferin' in the land", „Come into my life" und „You can get it if you really want" dürfen hier aber nicht fehlen. Dazu kommt noch ein unveröffentlichtes Stück („A little bit of soap") und ein Duett mit Millie Small. Insgesamt 40 Lieder, wobei CD 1 für die Phase von 1960 bis 1969 und die zweite CD für die Phase von 1969 bis 1972 steht. Das nett gestaltete Booklet kommt mit einer Biografie von Jimmy Cliff und einigen Fotos. Tolle CDs des Musikers und auch für Leute, die sich einen Überblick über Jimmy Cliff verschaffen wollen.
Meik

Diverse „Motown meets The Beatles"

Hier wartet *Motown* mit einem Beatles-Tribut der Extraklasse auf, denn hier spielen *Motown*s größten Künstler Songs der Liverpooler nach und das kann sich hören lassen. So geben hier u.a. die Supremes „A hard days night", Stevie Wonder „We can work it out", The Temptations „Hey jude", Marvin Gaye „Yesterday", Supremes „Come together", Diana Ross „Imagine" und Edwin Starr „My sweet lord" wieder. Einige andere habe ich hier nun nicht erwähnt, habe hier jetzt einige der bekanntesten Hits rausgesucht. Es lohnt allein schon, die Beatles Klassiker hier in völlig neuer Inszenierung zu hören. Okay, wer weder was mit den Beatles noch mit Soul anfangen kann, der wird auch an der CD nichts finden. Mir sagt das eine wie auch das andere durchaus öfter mal zu... Die Aufmachung ist recht spartanisch und im Klappcover gibt es lediglich einen Hinweis zum Zustandekommen des Werks und die einzelnen Interpreten mit Liedern nochmal in Fettdruck. Das Cover hingegen ist toll gestaltet und zeigt die Achse zwischen der Autostadt Detroit und der Hafenstadt Liverpool. Ja, jetzt wird mir wahrscheinlich wieder imperialistischer Größenwahn etc. vorgeworfen...;-) Wie dem auch sei, diese CD kann mich voll und ganz überzeugen und läßt sich auch gut in ruhigeren Stunden noch hören.
Meik

The Birds „The collectors guide to rare british Birds"

So, krasser Stilwechsel und hin zu einer Compilation der Birds. Diese haben aber nichts mit den amerikanischen Namensvettern The Byrds zu tun, die ja einige Hippiehymnen hatten. Die Engländer waren dann doch eher am Rythm & Blues orientiert und brauchen keine Vergleiche mit The Who scheuen... Auf dieser Zusammenstellung befinden sich 18 Stücke, davon waren einige bis dato noch unveröffentlicht. Die Stücke sind alle sehr blueslastig und hauen in die Kerbe von Who und anderen. Also mal etwas Abwechslung für das vom Punk und Streetpunk geschundene Ohr...;-) Einige Lieder sind hier in mehreren Versionen, darunter auch Demostücke, drauf. Ist zwar nicht gerade vielseitig, aber abwechslungsreich ist es dennoch. Wie der Titel ja schon sagt, ist hier eher das Sammlerherz gefragt und von daher paßt das schon alles. Die CD ist sehr schön aufgemacht und die Hülle ist von einer toll aufgemachten Papphülle umgeben. Das Booklet beinhaltet eine Bandbio, Fotos und anderen Schnickschnack. Wer auf Sachen von The Who steht, der kann hier nichts falsch machen.
Meik

Diverse „United Skins for freedom of speech" Do-CD

Randvolle Do-CD mit 48 Songs und fast eben so vielen Bands und das dann auch ziemlich international. Bei den Aufnahmen handelt es sich zum Teil um unveröffentlichte Stücke, oder Lieder die bisher nur auf Platte zu bekommen waren, und die bereits bekannten Lieder von Bands runden das Gesamtergebnis schön ab. U.a. sind hier Bands wie The Firm (hier mit einer passenden Antwort auf den pietätlosen Song der Towercocks, äh ...blocks), Faustrecht (mit der Singlefassung ihres Liedes „S.h.a.r.p."), Brassic, The Pride, English Rose, Short Cropped (mit einem geilen Opressed Cover von „Riot"), Crucial Change, Orgullo Sur, Rampage, The Widomakers, Les Vilains, Punk Front, Angry Bootboys, Kill Baby, Kill!, Orange Blood, Shaven Heads, Rien Ne Vas Plus, I Don't Like You, und das ist echt nur ein kleiner Auszug..., drauf. Neben eigenen Liedern liefern einige Bands hier echt geile Coversongs ab. Bei Samplern hat man ja meist Licht und Schatten und hier überwiegt aber durchweg

das Gute und bis auf wenige Ausnahmen rocken alle Sachen ohne Ende. Das Motto des Samplers spricht dann auch für sich. Die Aufmachung ist recht einfach und neben einigen Bildern im Klappcover gibt es noch Bandkontaktadressen. Beim Entziffern der Bands und Lieder auf der CD-Rückseite kann man schonma leicht Probleme mit der kleinen Schrift bekommen, aber irgendwie muß man die Masse an Liedern ja textlich unterbringen... Nach langem mal wieder ein richtig guter Sampler!
Meik

Roy Ellis, Mr. Symarip „The Boss is back"

Da isser endlich wieder und das mit einer tollen Scheibe. Aber ich will ehrlich sein, beim ersten Hören haute es mich nicht gerade um, nun gut, es ist ja auch schwer an das „The Skinheads dem a come" anzuknüpfen. Aber als ich die Scheibe ein paar Mal rotieren ließ, entwickelte sie sich zu einer Hitscheibe...;-) Das Intro ist witzig und wirkt nicht peinlich und dann setzt es auch schon was, haha. „One way ticket to the moon" legt die Meßlatte gleich sehr hoch. Dann kommt das Titelstück, welches ich auch in keinster Weise überheblich finde, da Meister Ellis mit Symarip Geschichte schrieb und eine ganze Szene mitprägte und heute, im Jahre 2011, immer noch (auch) für und vor Skinheads spielt. „The Skinheads laughing at me" zeigt dann auch, daß Mr. Symarip immer noch ein Herz für die Skinheadszene hat. Das Lied strotzt nur so vor Humor. Bei „The rose" dachte ich erst, den großartigen Barry White zu hören, bei genauem Hinhören erkennt man aber Ellis' Stimme. Hieran zeigt sich die Vielseitigkeit und das große Sangestalent des, auch als Gospelsänger auftretenden, einstigen Kopfes von Symarip. Die tiefe Stimmlage von Roy Ellis zaubert hier eine Gänsehaut hervor. Das Lied sticht auch etwas aus dem Gesamtalbum raus, da es mehr soulig ist und auch hier sind Parallelen zu Barry White nicht von der Hand zu weisen. Neben „The Skinheads laugh at me" einer der ganz großen Hits auf diesem Album! „Skinhead Johney & Susy" ist ein weiterer Anspieltip. Musikalisch ist es die gewohnte Kost mit teils souligen Anleihen und von Mal zu Mal gefällt mir das Album besser! Die Aufmachung kann sich auch sehen lassen. Die CD kommt als normale CD, ist aber zusätzlich noch in einem Pappschuber und macht so äußerlich schon was her. Das Booklet kommt mit allen Texten, leider ohne großes Artwork und auf der Heftrückseite sind noch ein paar Fotos zu bestaunen. Das „Mr. Symarip" ist dann hier auch klein gedruckt und ich finde auch, daß Ellis es nicht nötig hat, sich hier noch mit dem Namen seiner einstigen Band zu schmücken, auch wenn es stimmt... Ich kann da nur noch sagen: „I want all you Skinheads to get up on your feet – Put your braces together and your boots on your feet – And give me some of that old moonstomping!" Kaufen!
Meik

Eight Balls „Oi! the upper class"

Mit dem letzten Album konnten mich die Hamburger Prolls nicht gerade begeistern, doch dieses Album überzeugte mich echt voll und ganz. Gut, textlich nicht unbedingt immer 100% Dortmund, äh meins, aber im Großen und Ganzen gefallen mir die Texte sehr gut. Diese sind dann auch wirklich jenseits von dummen linken Phrasengedresche und sehr szenebezogen. Man kotzt sich gegen die Politik und Ewiggestrige aus, fragt sich „Was bedeutet Oi!?", man haßt Menschen, tut alles für die Firma und fühlt sich im „Arbeiter Punk" daheim. Das umreißt in aller Kürze mal die Lieder der Scheibe. 2 Titel in englischer Sprache („Still alive & kicking" und „Sick love") gibt es auf der Scheibe auch. Meine Tophits sind dann „Alles für die Firma", „Nutze den Tag", „Scheißeschmeißer", „Still alive & kicking", „Individuell" und „Was bedeutet Oi!?". Musikalisch echt eingängiger Streetpunk mit viel Melodie. Bei der Aufmachung spielt man mit RAF-Symbolen bzw. hat diese umfunktioniert und ob man Insignien von Gewohnheitsverbrechern und Mördern nutzen muß, wenn man totalitäre Systeme ablehnt, lasse ich mal dahingestellt. Das Cover ist auch eher militaristisch und erinnert an autonome Krawallmacher. Provokativ ist es allemal und darum geht es ja im Punk und Titel und Aufmachung dürften wohl eher der Provokation als der Verherrlichung dienen. Neben Danksagungen gibt es noch Fotos und alle Texte im Beiheft. Eine wirklich gute CD, die sehr oft bei mir läuft.
Meik

Diverse „Tribute to Totenkopf"

Dachte ja erst, hier wird den Schweden der 90er Tribut gezollt, aber hier geht es um die 80er Franzosen-RAC-Kombo, die mir bisher nichts sagte. Aber auch die drei Bands auf den Sampler, Oiccident, Choc Frontal und Oldschool of RAC, sagten mir bis dato nichts, aber erstma haben, hehe. Mit Franzmann-RAC kann man ja gemeinhin nichts falsch machen und so ist es auch hier. 18 französische RAC-Stomper, die echt gut abgehen. Wie gesacht, zu der Originalband kann ich nichts sagen, somit weiß ich auch net, in wie weit man hier ans Original kommt... Und auch zu den hier aufspielenden Bands kann ich nicht sagen, in wie weit sie sich selbst treu bleiben, oder ob hier experimentiert wurde. Das, was alle Bands hier abliefern, ist aber echt geil! Textlich kann ich nicht viel dazu sagen und musikalisch ist es halt die typische Kost aus Frankreich. Die CD ist echt super gestaltet und die CD wurde einem toten Bandmitglied von Totenkopf gewidmet. Das Heft kommt mit einer französischen Kurzbio von Totenkopf, alle Texte zum Nachlesen und einige Grüße. Alles in sehr schönem Artwork, soll da aber auch noch 'ne einfache Fassung von geben. Die CD punktet voll und ganz!
Meik

Alte Schule Demo-CD

Nachdem man die Jungs einige Male live bestaunen konnte und immer wieder Gerüchte im Umlauf waren, daß das Demo bald kommt, ist es nun endlich da. Inzwischen verfügt die Band über einen zweiten Sänger, was das Ganze noch abwechslungsreicher gestaltet. 8 Lieder mit gut 22 Minuten Spielzeit gibbet hier zu hören. Textlich geht es viel um „Treue & Ehre" (der absolute Hammer der Scheibe und auch live ein geiles Stück!) und soldatisches und den Kampf, sowie „Gesinnungshaft": also auch hier historische Schule...;-) Mir persönlich etwas viel davon, aber das sehen andere sicher anders. Szenetypisches kommt hier leider nicht vor. Musikalisch gibt es mittelschnellen bis schnellen RAC auf die Lauscher und der kann sich echt hören lassen. Alles wurde professionell im Studio eingespielt und die CD ist gepreßt und nicht gebrannt. Die Scheibe kommt im Pappschuber in schlichter Aufmachung und die CD ist auch bedruckt. Alles limitiert auf 1000 Einheiten und beim Versand Eures Vertrauens für schmales Geld zu haben. Wenn mir auch textlich nicht immer alles liegt, so ist es ein sehr gutes Demo und man darf gespannt sein, was die Alte Schule noch vorbringt.
Meik

Brutal Attack „Straight eights" CD (plus DVD???)

Und gleich nochmal Nachschlag in Sachen Oldschool-RAC. Dies ist das Werk zu Kens 30jährigem Bandbestehen, obwohl man von fester Band wohl nicht unbedingt sprechen kann. Erst konnte ich mich mit dieser Scheibe auch net richtig anfreunden, da mir alles zu glatt und zu sehr nach Mainstreamrock klang. Aber ich gab der Scheibe 'ne dritte bis achte Chance und siehe da, ich finde sie nun gut...;-) Ken war ja schon immer ein großartiger Songwriter und auch hier ist es ein tolles Songwriting und man merkt, daß Ken nicht mit irgendwelchen Parolen auf Kundenfang gehen muß. 30 Jahre Brutal Attack heißt aber auch eine 30jährige Weiterentwicklung der Musik und auch der Texte. Hier geht es viel um Freiheit, Freundschaft und Familie. Also alles doch typisch BA, aber halt neu verpackt. Besonders gut gefällt mir „Here we go again". Auf dieser CD ist nicht nur die Musik mehr als ausgereift, es wird auch mit Hintergrundchören gearbeitet und ist teilweise echt gewöhnungsbedürftig für den RAC-Puristen. Aber warum soll das Rad stehen bleiben?!? Ruhigere Töne werden auch dieses Mal wieder angeschlagen und somit hat die Pladde alles, was eine BA-Pladde haben sollte...;-) DVD-Zugaben bei CDs sind ja in vielen Musikbereichen schon Standard und eine nette Geste. Die DVD hier kann bei mir aber gar nicht punkten. Was ist da los?!? Ganz einfach während der ganzen DVD ist unten ein Standbild aka Foto von Ken zu sehen und oben drüber ein schlecht aufgenommenes Konzert zu sehen. Also bewegte Bilder nur auf der Hälfte des Bildschirms, TVs, oder was auch immer. Von daher kann ich die verschleierte Aussage des Labels auch verstehen, die zur DVD sagen: „Und als ob das noch nicht genug wäre, gibt es zu diesem Jubiläum noch eine DVD. Inhalt? Schaut es Euch an!" Nee danke, echt keine Lust dazu, man erkennt ja eh nichts!!! Habe 'ne Aufnahme vom Ende der 80er und die rockt mehr...;-) Man hätte das Material als Bonus-Live-CD draufpacken sollen und gut is'. Die Aufmachung ist sehr schön, wenn auch etwas zu bunt für meinen Geschmack. Im Beiheft bekommt Ihr alle Texte, viele Fotos und Credits geboten. Da es die CD zum normalen Preis gibt, kann man sich die CD ruhig zulegen, obwohl mir die alten Sachen echt besser gefallen. Nicht gerade ein Muß, aber doch eine hörenswerte Scheibe.
Meik

Brutal Attack „Live in Hungary 2008"

Hier mal eine Livescheibe des RAC-Urgesteins, wobei BA ja eigentlich nur noch Ken mit stets wechselnden Gastmusikern ist. Aber das tut der Sache ja eigentlich keinen Abbruch, zumal sie live ja eh nur Klassiker verbraten und da gibt es schonmal keine Ausfälle. 11 Songs, darunter Kracher wie „Tales of glory", „RAC", White pride, white passion", „Ambers of yesterday", „Always near" und der Rock'n'Roll-Klassiker „All right now" der hier zu „All white now" wurde. Zu den Liedern muß wohl nichts mehr groß gesagt werden, sie kennt eh jeder. Die Qualität der Aufnahme ist echt gut, nur die Pausen zwischen den einzelnen Tracks finde ich nicht so schön, da eine Liveaufnahme für mich ja das Ganze mit allem drum und dran rüber bringen soll... Da nehme ich dann auch Verspieler und Musik mal nicht so gut abgemischt in Kauf. Dennoch bringt Ken zu vielen Liedern vorher noch 'ne Ansage und da hört man, daß er nicht mehr der Jüngste ist und schon mit Schnappatmung zu kämpfen hat, haha. Aber nichts für ungut, was Ken da abzieht, da sehen schon ganz andere alt aus, hehe. Die CD hat ein schönes Cover und im Heft bekommt Ihr Einblicke zum Hintergrund des Konzerts, allerdings in recht schlichter Aufmachung und der Text wurde groß über die Fotos gedruckt. Hätte man den an den unteren Rand gesetzt würde das vom Layout her besser aussehen. Inmitten gibbet dann noch die aktuelle BA-Besetzung zu begutachten und fertich is'. Eine tolle Livescheibe.
Meik

Evil Conduct „Rule o.k."

Da sind sie wieder, die Holländer mit den unverkennbaren Melodien und es scheint da weiter zu gehen, wo es mit „King of kings" aufhörte... Die Single „Home sweet home" wurde hier komplett mit aufs Album geschmissen und das wird die Plattensammler sicherlich etwas anpissen und ich frage mich auch, warum das denn sein muß, aber egal. Darüber hinaus gibt es dann aber 10 neue Lieder und diese sind wieder typisch EC. Und auch textlich gibt es wieder Evil Conduct in Reinkultur, heißt: Liebe zum

Skinheadkult, Sozialkritik, Wut und Frust u.ä. Warum soll man auch das Rad neu erfinden, wenn es gut lOi!ft?!? Die Aufmachung geht schon in Ordnung und im Booklet gibt es alle Texte ohne viel Schnörkel. Insgesamt brauchte die Scheibe mehrere Anläufe, um bei mir voll zu punkten, aber dann entwickelte auch diese CD ihr volles Bouquet und begeistert mich wieder. Aber ich muß sagen, daß sie für mich nicht ganz an die „King of kings“ rankommt. Wieder eine gute CD von EC, für mich aber nicht unbedingt eine Steigerung zum letzten Album.
Meik

Messerstecher Herzensbrecher „Auf Teufel komm raus“

Etwas Psychobilly gefällig?!? Dranbleiben!!! 18 Stücke inkl. In- und Outro bekommt man hier zu hören. Textlich viel düsteres Zeugs, wie es üblich in der Szene ist. Aber auch Lieder wie „Psychobilly rebel“ oder „Sex, Bier & Psychobilly“ bringen die Liebe zum Kult näher. Wer Psychozeugs hört, der wird wissen, was ihn hier erwartet. Musikalisch gibt es dann natürlich die Musik zu o.g. Szene und das kann sich hören lassen. Mal ruhig, mal flott. Die CD kommt im Digipack und im fetten Booklet sind alle Texte vorhanden und es gibt ein Bandfoto mittenmang, sonst ist alles ziemlich einfarbig gestaltet. Wer auf deutschen Psychobilly steht, der hat das Ding sicher schon, wer ihn mal antesten will, macht hier nichts falsch und wer mit der Musik nichts anfangen kann, der sollte es lassen. Mich haut die CD nicht gerade um, obwohl ich sowas auch gerne mal höre.
Meik

Elbroiber „Immer gegen den Strom“

Diese CD drückte mir Elbroiber Tim auf einem Konzi in die Hand, nochmal danke dafür. Laut CD-Druck („3 Jahre Grauzone Rock'n'Roll“) gibt es sie ja schon einige Zeit und das ist ihr erstes Album und das komplett selbst produziert. Es erwarten Euch 9 reguläre Lieder und zwei Bonussongs. Textlich geht’s z. B. um das Selbstverständnis der Band („Wir sind wieder da“), „Immer gegen den Strom“, Freundschaft, „PC Spinner“, verlogene Politik, „Teufel Alkohol“ . Insgesamt echt tolle und vor allem kritische Texte, ohne sich irgendwo einzuschleimen. Musikalisch ist es rauer aber melodischer Skinhead Rock'n'Roll, oder eben „Grauzone Rock'n'Roll“, der mir echt gut gefällt. Bei der Aufmachung der CD gab man sich auch echt Mühe und mir scheint es, daß einige Eigenproduktionen inzwischen mehr Liebe zum Detail haben als „fett produzierte“ Labelsachen... Im Beiheft gibt es alle Texte und eine Reihe von Fotos (im wahrsten Sinne des Wortes). Mir gefällt das Werk echt gut und ich bin gespannt, was da noch kommt. Seht Euch mal nach der Scheibe um!
Meik

Frühstückspause „Fux du hast die Gans gestohlen“

Neues Werk der Durchgeknallten aus dem Märchenwald, oder eben der Lokalmatadore des Ostens. 14 neue Lieder und meist wieder völlich krank, aber wat soll's?!? Was Lieder wie „Thailand Doc's“ oder „Die Patriotin“ sollen, vermag ich nicht zu sagen. Vor allem letzteres mit textlichen Ergüssen wie „... Ich kann nicht mit 'ner Patriotin und bist du noch so geil. Junge Union, Vollidioten. Verzichte auf dein Hinterteil. ...“ Um so mehr begeistert mich aber der Text von Scheitelzecke!!! Auszug gefällig?!? „Du bist ein Thor, ein Steiner bist du nicht. … Dein Schneider wohnt in Dubai und du wohnst in Döbeln. Dein Schneider der ist reich und du hast nichts zum Vögeln. ...“ Geil!!!War ich vom „Durchgeknallt im Märchenwald“-Album noch vollends begeistert, so haut mich hier aber eigentlich nur das Lied „Scheitelzecke“ um. Obwohl in „Berlintaxi“ bringt man noch humoristisch rüber, daß man ohne Fremdsprachenkenntnisse nicht immer dahin kommt, wo man hin will. Die CD ist ein Digipack und alles irgendwie im christlichen Gewand und Verulkung der Kirche. Hiernach sind wir sicher nicht mehr Papst...;-) Im Booklet gibt es ohne großes Trara alle Texte und kein Artwork. Das aufgeklappte CD-Cover soll dann laut Aufdruck auch als Bierdeckel und Aschenbecher dienen, was ich witzig finde, der Aufforderung aber nicht nachkomme, da ich selbst diese CD nicht verschandeln will... Ich hör nun nochmal „Scheitelzecke“ und höre dann wieder das Mülheimer-Original.
Meik

Diverse „The Essential Collection of *Sun Records*“ 3 CD-Metalbox

Ein tolles Schnäppchen was ich da zufällig auf „Dienstreise“ machte, haha. Hier machte man sich mal die Mühe, eine Kollektion aus DER Rock'n'Roll-Schmiede schlechthin zusammenzustellen und das ist, meiner Meinung nach, auch vollends gelungen. Durch das *Sun* Label wurden Größen wie Elvis, Jerry Lee Lewis, Carl Perkins, Roy Orbison oder aber Johnny Cash erst zu dem, was sie heute sind: Legenden. So gibt es auf den 3 CDs viele Perlen des Rock'n'Roll oder Rockabilly von e.g. Musikern oder auch vom Million Dollar Quartett, dem auch Cash angehörte, oder Dave Dudley. Jede CD geht gut 50 Minuten und zur den Interpreten oder der Musik muß ich wohl nichts mehr sagen. Aber auch die Aufmachung kann sich sehen lassen. Das Ganze kommt in einer schönen Metalbox mit Prägedruck. Der Innenraum ist samtartig in schönem Schwarz ausgestattet und es gibt ein 24 Seiten-Beiheft mit der kompletten *Sun*-Geschichte. Diese Box ist wirklich ein schmuckes Sammlerstück; oder eignet sich optimal dazu, um auf den Spuren von Sun Records zu wandeln; oder aber um sich mit dem Beginn der großen Stars des Rock'n'Roll zu befassen. Diese Compilation erschien übrigens 2010, sodaß sie eigentlich noch überall zu haben sein müßte. Zugreifen!!!
Meik

ANTI CLOCKWISE

Anti Clockwise sind ja keine Unbekannten mehr, dennoch tauchen sie in Zines wenig bis gar nicht auf, Grund genug sich der Band mal anzunehmen. Auch hatte ich die Band schon ein paar Mal live gesehen und nach dem letzten Auftritt war dann klar, daß diese Band gut in die MF passen wird. Die Fragen wurden von Sebastian und Martin beantwortet, vielen Dank an beide und hoffentlich mal auf bald!
Meik

Stellt Euch bitte mal vor und gebt uns eine kurze Bandvorstellung. Und klärt uns mal über Umbesetzungen innerhalb der Band, von der Gründung bis heute, auf, wenn es welche gab.

Sebastian: Hallo, wir sind AntiClockwise und kommen aus Magdeburg. 2006 haben wir (Marcel, Martin und Sebastian) angefangen Musik zu machen. Aber erst ab 2007 kann man von ACW als Band sprechen. Vorher haben wir lediglich Lieder, auf die wir Lust hatten, nachgespielt. Wir sind und waren zu dritt, hatten auch keine Besetzungswechsel und das wird hoffentlich auch so bleiben. Musikalisch orientieren wir uns an den typischen End 70er/Anfang 80er Oi!-Klassikern. Aber sagen das nicht alle Bands?! Wir haben jedenfalls keinen Bock auf Deutschrock und ähnliche Modegeschichten. Ende 2007 haben wir mal ein Demo in nem Jugendclub aufgenommen, das wir heute Scheiße finden. Ende 2009 haben wir dann wieder was aufgenommen. Leider waren einige unserer Texte und irgendwelche Internetgeschichten dem Mischer zuwider und deshalb verweigerte er das Abmischen. Wir bekamen die Spuren dennoch und suchten nach jemandem mit weniger Anstand ;-) . Das hat dann mit einiger Verspätung (fast 1,5 Jahre) auch geklappt. Deshalb gibt es seit März 11 ein weiteres Demo von uns. Konzerttechnisch sind wir hauptsächlich und regelmäßig in Magdeburg unterwegs. Wir hatten aber auch schon ein paar Außerhalb-Konzerte: 2008 hatten wir zusammen mit Rampage mehrere Konzerte in Wolfsburg. Das waren immer recht gemütliche kleine Veranstaltungen in ner Kneipe oder nem Strip-Club. Im selben Jahr haben wir, ebenfalls mit Rampage, in Eschwege bei einer Geburtstagsfeier gespielt. Der Kontakt kam damals über Eddy, einem Exil-Magdeburger, zustande. Und bei Uelzen haben wir auch gespielt, weiß man ja als *MF*-Leser. Das Außerhalbkonzert was uns am meisten Spaß gemacht hat, war letzten Mai in Hildesheim. Es war auch das einzige Konzert, bei dem der Kontakt nicht durch irgendwelche Bekannte zustande gekommen ist. Da nur wir spielten waren wir sozusagen Headliner J. Es fand in der Stammkneipe der örtlichen Bootboys statt und hatte einen sehr familiären Charakter. In Weimar hat es uns auch Spaß gemacht. Die Konzerte in Wegeleben, Haldensleben oder Schönebeck kann man zu den heimischen zählen, da sie unserer Meinung nach zum weiteren Umkreis von Magdeburg zählen.

Euch gibt es ja schon einige Jahre, aber besonders medienpräsent wart Ihr nicht gerade, oder habe ich einfach die falschen Zines gelesen? Gab es schon Interviews mit Euch und wo?

Sebastian: Das liegt daran, dass wir bisher keine Interviews gegeben haben. Wir hatten lediglich eine Bandvorstellung im *Feindkontakt*-Zine und ne Menge Demo-Verrisse. In dem ein oder anderen Zine (u.a. dem *MF*-Zine) gab es auch mal Konzertberichte.

Das Interesse an unserer Band war auch nicht besonders groß. Wir haben bisher keinen großen Wert auf ein ausschweifendes Marketing gelegt, wie es andere Bands praktizieren. Von uns gibt es nicht täglich 5 neue Bulletins auf Myspace etc. und wir drängeln uns auch niemandem auf. Ich finde, das Musik machen sollte im Vordergrund stehen. Das ganze Drumherum nervt mich ehrlich gesagt.

Du bist der erste der uns um ein Interview gebeten hat J.

(Haha, ich kenne da jemanden, der nach dem letzten Konzert auch die Idee hatte und mich jetzt sicher lynchen möchte, da ich den Worten gleich Taten folgen ließ...;-) Cheers Jan! -Meik)

Euer Bandname ist ja nicht gerade alltäglich, obwohl ich beim Recherchieren, über Euch, auf noch eine Band mit gleichen Namen stieß... Wie kamt Ihr auf den Namen und warum ein englischer Name, obwohl Ihr nur deutsche Texte habt?

Martin: Einen vernünftigen Namen zu finden, war nicht einfach. Unsere deutschen Namens-Einfälle haben sich unrund und prollig angehört, weshalb wir letztendlich bei Anti Clockwise (gegen den Uhrzeigersinn) stehen geblieben sind. Damit können wir uns identifizieren und der Name liegt gut im Mund! Das andere Kapellen sich mit diesen Namen schmücken, ist mir auch schon zu Ohren gekommen, aber nun bleibt er so! :-)

Ihr habt unlängst ein neues Demo veröffentlicht und es soll wohl noch ein altes Demo geben. Hat sich das alte Demo nicht an den Mann bringen lassen? War es einfach Zeit für ein neues Demo? Oder wollt Ihr mit dem neuen Demo nochmal neu auf Euer Können aufmerksam machen

Sebastian: Ja, wir haben Ende 2007 bereits ein Demo mit 6 Liedern in einem örtlichen Jugendclub aufgenommen. Aus heutiger Sicht ist es grottenschlecht.

Damals fanden wir es recht passabel, so dass wir es an diverse Zines und Versände schickten. Im Nachhinein betrachtet ein Fehler. Das Demo wurde von den meisten Zines verrissen. Nur vom *Zwergpirat* kam eine eher positive Kritik. Danke nochmal an dieser Stelle an den Exil-Magdeburger Carsten. Wobei die negativen Besprechungen ja auch begründet waren. Aber die Verrisse hatten auch einige gute Seiten, denn man lernt aus seinen Fehlern und beim nächsten Mal waren wir eher zurückhaltender. Dass es diese schlechten Aufnahmen von uns heute noch zu kaufen gibt, ärgert uns.

Da sich musikalisch bei uns von 2007 zu 2009 einiges geändert hat, und immer wieder Nachfragen kamen, haben wir im November 2009 das „neue“ Demo aufgenommen, welches ab März 2011 zu haben ist. Die Gründe für die Verzögerung haben wir ja oben schon erläutert.

Vertreibt Ihr das Demo offiziell, oder verteilt Ihr es nur im Freundeskreis?

Sebastian: Das Demo bekommt man nur bei uns, auf Konzerten oder im Freundeskreis. Wir haben nicht vor es über Versände vertreiben zu lassen, zu großer Aufwand und zu wenig Übersicht. Bis jetzt haben wir die meisten Demos verschenkt, soweit ich weiß. Wer eins möchte, kann sich ja per Netz melden oder mal auf n Konzi nach MD kommen. Dieses Mal werden wir es auch nicht an jedes Zine schicken, eben nur an Leute die man mag und die es interessiert (*MD-Punx*, *MF*-Zine, *Zwergpirat*, *Bomberpilot*…).

Laut eines Liedtextes seht Ihr Euch in der Tradition der Skinheads der 80er. An welchen Bands orientiert Ihr Euch da bzw. welche Gruppen sind da besondere Vorbilder?

Martin: Du sprichst uns sicher auf die Textzeile: „Den 80er Jahre Skinheadsound, den hast du dir anvertraut" an?
Also, dass wir nun in die Fussstapfen der 80er Skins treten, denke ich nicht. Wir leben in einer anderen Zeit und sehen uns somit als traditionelle Skinheads der heutigen Zeit. Ich glaube das kann man so sagen.
Wir mögen die alten Bands, ob die Alliierten, Böhse Onkels, Last Resort, Cockney Rejects usw., ein sehr guter Sound...

Auch singt Ihr da von Reggae und Ska als Wurzeln. Hört Ihr lieber die Klassiker, oder könnt Ihr auch mit neueren Reggae- und Skabands was anfangen und welche sind das?

Martin: Ich mag die Klassiker, sowie die neuen Bands, die den alten Sound spielen, aber auch wieder den Sound der 80er The Specials usw..Was ich nicht mag: Trompeten Ska-Punk.

Mit „Hier im Osten“ ist auch ein Lied vom alten Demo wieder mit an Bord. Warum gerade das Lied und nicht eins der anderen Lieder?

Sebastian: „Hier im Osten“ war eines unserer ersten Lieder. Die Musik und den Text finden wir immer noch ziemlich gut. Da das erste Demo ansonsten schlecht war und es zu schade darum war dieses Lied einfach in Vergessenheit zu lassen, haben wir es einfach nochmal neu aufgenommen. Inhaltlich ist es auch noch aktuell und wird es wahrscheinlich auch noch in ein paar Jahren sein. Auch wenn wir persönlich das Lied nicht mehr hören können, kommt es live immer recht gut an.

Textlich geht es eher ernst zur Sache und bierselige Texte sucht man, zumindest auf dem Demo, vergebens. Woran liegt das?

Sebastian: Ja, wir haben keine Lieder übers rumsaufen, kotzen und sich einpissen. Das liegt nicht daran, dass wir alle ziemliche Miesmuscheln und immer nüchtern sind, sondern dass es bedeutend wichtigere Themen für uns gibt. Wenn man sich viele Bands heutzutage anhört die sich Oi! schimpfen fällt einem auf, dass sich die Themenwahl kaum noch von den üblichen Ballerman-Hits unterscheidet. Ich denke dabei an Bands wie: Biertras; Bierpöbel; Bier Kampf; Bierficker, Thekenathleten, Thekenprominenz; Thekenkotzer, etc. Was für ne Scheisse…

Oi!-Musik sollte eine Aussage haben und nicht zur Verblödung aufrufen. Wenn mich etwas bewegt oder ich finde, dass sowas mal gesagt werden muss dann wird da irgendwann ein Text draus. Ich höre selbst am liebsten Lieder, die auch etwas aussagen. Es gibt doch schon so viele tausend Sauflieder und ich kann das nicht mehr hören und mich auch nicht großartig damit identifizieren. Allerdings finde ich, dass bestimmte „ernsthaftere“ Themen nicht oft genug angesprochen werden können. Wenn man krampfhaft versucht witzig zu sein ist das im Endeffekt oft peinlich. Ich hab auch Probleme damit solche Texte zu schreiben und überlasse es denen die es können, wie bspw. den Lokalmatadoren.

Erzählt den Lesern mal was über Eure Texte bzw. Eure Lieder.

Sebastian: Unsere meisten Texte sind eher kritischer Natur. Wie du bereits erwähntest, sucht man Sauflieder und geistreiche Ergüsse wie: „Bier, Schnaps, Ficken oioioi, wir bleiben der Dummheit treu" vergebens. Am Anfang hatten wir auch mal ein paar Texte, bei denen der Inhalt etwas verschachtelt ausgedrückt wurde. „Es liegt an dir" von unserem 2.Demo ist zum Beispiel eins davon. Da kann man ne Menge rein interpretieren und auslegen. Auf dem ersten Demo hatten wir ein Lied namens „Seuche", bei dem diese als Metapher verwendet wurde. Aus heutiger Sicht ist mir das zu viel Geschwafel und im Endeffekt schnallt es eh keiner, also was solls... Bands mit tausend Floskeln wie: Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben und viel Palaber um nichts nerven doch nur noch. Jetzt versuchen wir unsere Texte direkter zu machen, aber ohne dabei stumpf zu wirken. Das ist nicht immer einfach. Die meisten Texte haben entweder Martin oder Sebastian geschrieben. Manche Texte sind auch zusammen entstanden, wobei da zuerst bestimmte Melodien standen und die Texte drauf geschrieben wurden. Aber bei den meisten Liedern stand erst der Text. Wenn mich was bewegt oder ich zu einem bestimmten Thema was sagen möchte, z.B. dem 17.Juni, dann entsteht daraus ein Text.

Musikalisch versuchen wir unsere Vorlieben unter einen Hut zu bringen, daraus hat sich nach und nach unser eigener Stil entwickelt. Maßgeblich beeinflussend für Martins Gitarre sind wohl die Templars. Ich versuche auch mal ein paar Bassläufe reinzubringen und Marcy kommt ab und an auch mal mit Ideen und Geschichten die er gerne umsetzen würde.

In Magdeburg hattet Ihr ja auch ein Lied zum 17. Juni mit am Start. Bei uns war der Tag bis zur „Wende" unter der Bezeichnung „Tag der deutschen Einheit" ein Feiertag. Heute dürfte mit dem Datum wohl kaum noch jemand etwas anfangen können. Das Thema ist ja leider fast vollständig aus den Köpfen verschwunden. Erzählt mal etwas zu dem Lied und wie Ihr darauf kamt, zu dem Thema ein Lied zu machen.

Sebastian: Auf das Thema bin ich gekommen weil wir zum Einem in MD einen Platz des 17.Juni haben, und das dadurch schon ein Begriff war. Zum Anderen, weil der 17. Juni über mehrere Jahre hinweg von der rechten Szene in MD für Profilierungen und Anbiederungen instrumentalisiert wurde. Als es dann damit losging, dass die „Autonomen Nationalisten" hier an diesem Datum Veranstaltungen zu Erinnerung durchführten und die linken Autonomen natürlich Ihre ewigen Gegendemos hier abzogen, begann ich mich zu fragen ob man das Thema nicht auch mal aus neutraler Sicht behandeln könnte. Oft erscheinen historische Themen so weit weg. Auch in Magdeburg gab es den Aufstand und auch in Magdeburg gab es Tote. Wenn man sich näher mit dem Thema auseinandersetzt und insbesondere mit den Abläufen in Magdeburg, wird die Geschichte greifbar. Wenn man von den Straßen liest auf denen es zu Kämpfen zwischen Arbeitern und der Volkspolizei bzw. Roten Armee gekommen ist und somit die Schauplätze vor Augen hat, auf denen man schon so oft selber stand, wird aus etwas Abstrakten und etwas das weit weg ist, etwas Lebendiges. Das Thema ist sicherlich in der ehemaligen DDR präsenter als „drüben". Das liegt unter anderem an diversen Mahnmalen, oder auch an Plätzen und Straßen die nach dem 17.6.1953 benannt sind.

In einem Lied hat man nur begrenzt Zeit ein Thema abzuhandeln. Gerade bei historischen Sachen ist das schwierig, denn schnell sind da ein paar Seiten zusammen geschrieben. Man muss versuchen sich auf das Wesentliche zu beschränken und oft fällt dann viel bei weg. Das Lied sollte man als Anregung nehmen um sich diesbezüglich mal etwas schlau zu machen.

Von der Zeit her, wäre es ja bald mal so weit, an eine offizielle Veröffentlichung zu denken. Wie seht Ihr das, ist da in näherer Zeit schon was geplant?

Sebastian: Auf langfristiger Sicht werden wir auf jeden Fall auch mal ein Album aufnehmen. Grob ins Auge gefasst ist der Anfang oder Sommer des nächsten Jahres. Das hängt natürlich von unserem Output an Liedern ab und wie oft wir zum Proben kommen. Leider schaffen wir es nicht, wie andere Bands, dass wir mehrmals pro Woche proben können und dadurch zieht sich das eben etwas hin. Im Moment proben wir noch nicht mal alle 2 Wochen. Leider.

Ein Album kommt aber auf jeden Fall. Ich freue mich schon den eigenen Tonträger in Händen zu halten, und wenn es geht sogar auf Vinyl. Wenn wir kein Label finden, bzw. kein Label das uns passt werden wir das Album in Eigenregie veröffentlichen. So ist man nirgendwo verpflichtet und man bekommt nicht das kalte Kotzen wenn es bspw. Bei *PC-Rec.* oder *Front-Rec.* Auftaucht.

Live konnte ich Euch vor einigen Jahren mal mit Gerbenok und Lammkotze in der Sackfabrik sehen und dann auf einigen kleinen Konzis bei uns (in Lintzel) und in Magdeburg. Habt Ihr schon mehrmals außerhalb Magdeburgs gespielt? Was muß man Euch bieten, daß Ihr aus Magdeburg mal rauskommt?
Sebastian: Ja, wir haben schon mehrfach außerhalb unserer Stadt gespielt und haben uns dabei auch mal Tief in

den Westen, unter anderem auch in die Nähe von Uelzen, getraut ;-) . Und wenn ich richtig gezählt hab ist das Verhältnis von Außerhalbkonzis zu den heimischen 6 zu 8.

Wie dem auch sei: Wir spielen für Spritgeld, eine Möglichkeit zum Übernachten wäre schön. Wenn was bei rausspringt stört es uns nicht. Das war´s. Auch wäre schön wenn die anderen Bands nicht die letzten Assischweine wären.

Gerade die kleineren Konzis bei Euch in Magdeburg sind sehr familiär und mir gefallen sie weitaus besser als die großen überlaufenen Veranstaltungen, zumal der Krakenanteil auch eingedämmt ist. Was ist Euch lieber, ein kleines und smartes Konzert, oder eine volle Halle?

Sebastian: Natürlich sind uns kleinere Konzerte lieber als irgendwelche großen Massenveranstaltungen. Als Band sowie als Besucher geht man bei größeren Konzerten, die oft sehr kommerziell geprägt sind, in der anonymen Masse unter. Dort kommt man sich vor wie bei einer Art Fließfertigung, bzw. eher Massenabfüllung um möglichst viel Geld in die Taschen dubioser Leute zu spülen. Die Musik verkommt zur Randerscheinung beim zudröhnen und T-Shirt kaufen.
Die meisten unserer Konzerte waren in einem kleinen Rahmen von bis zu 150 Leuten, wobei sich die meisten untereinander kannten. Einige Magdeburger haben uns bestimmt schon über 10 Mal gesehen. Aber wir spielen lieber das 10. Mal in ner kleinen Kneipe in Magdeburg vor unseren Kumpels als in bspw. In ner riesen Halle in Berlin die Vorband für irgendwelche Szenestars zu geben.

Zumindest Außenstehenden dürfte es so vorkommen, als wenn in Magdeburg die Welt noch in Dortmund ist...;-) Ihr habt mehrere Bands, neben dem *MD Punx* gibt es ja noch das *Allright Fanzine*, obwohl der Macher ja gerade keine kreative Phase zu haben scheint und dann gibbet ja auch noch den *Bandworm*-Shop. Wie ist es um den Zusammenhalt bestellt, oder macht jeder sein eigenes Ding?

Ja, auf Außenstehende mag das so wirken. Es gibt es in MD auch ziemliche viele Leute die auf Oi-Musik stehen. Magdeburg ist eher durch verschiedene Freundeskreise als durch eine gemeinsame Szene geprägt. Ich mache auch nicht gleich mit jedem Kurzhaarigen oder Punkrocker auf Kumpel. Oft hat man da schon in die Scheisse gegriffen.

Man kennt sich grob untereinander, aber sind die Interessenkonflikte doch zu stark um auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Es gibt verschiedene Gruppen, die alle ihr eigenes Süppchen kochen. Innerhalb der einzelnen Freundeskreise wird schon zusammen gehalten. In der Vergangenheit gab es kleinere Rivalitäten und Meinungsverschiedenheiten. Im Endeffekt bloß Kinderscheiße.

Das *MD-Punx*-Zine ist gut und wird von uns allen gelesen.

Bandworm ist nicht mehr als ein Laden bei dem man gute Musik und Kleidung kaufen kann. In den letzten Jahren ist *Bandworm Rec.* ziemlich groß geworden und durch die freundliche Übernahme von *KB-Rec.* haben sie Ihr Standbein in der alternativen Musikszene noch weiter verfestigt. Aber von einem Szeneladen würde ich nicht sprechen, dafür ist das Spektrum was *Bandworm* abdeckt zu groß. Jede alternative Göre läuft hier mit nem *Bandworm*-Beutel rum, das sagt schon alles. Trotzdem find ich es gut, dass wir sowas hier haben. Shirts etc. kann man anprobieren und man muss nichts bestellen. Die Leute, die dort arbeiten sind auch recht locker drauf.

Apropo *Bandworm*, die veranstalten ja regelmäßig ihre großen Events, wo dann quer durch die Subkulturen alles zusammen gewürfelt wird, ob es paßt oder nicht und da rennen ja nicht gerade wenig H&M-Skins im Alter zwischen 16 und 18 rum und machen den Max. Was haltet Ihr von diesen Großveranstaltungen und dieses Zusammengewürfel aller möglichen Genres, nur um möglichst viele zahlende Kunden zu angeln?

Hierzu bekam ich leider keine Antwort... -Meik

Zumindest ein Bandmitglied von Euch ist ja noch bei anderen Bands aktiv. Hat jeder von Euch noch Sideprojekte und welche sind das?

Sebastian: Bis auf mir, Sebastian, spielt keiner von ACW in einer anderen Band. In Anbetracht, dass wir so schon selten zum Proben kommen, wäre dafür auch keine Zeit. Vor ACW haben wir alle schon mehr oder weniger ernsthaft mit anderen Leuten Musik gemacht. Aber diese Sachen sind Geschichte.

Was kotzt Euch in der Szene derzeit am meisten an und warum?

Sebastian: Bei dieser Frage könnte ich gewaltig ausholen. Die Szene besteht aus Menschen und niemand ist vollkommen. ABER: Was mich ankotzt ist die Charakterschwäche einiger Leute in Form von: -Unzuverlässigkeit
-Leute vollschleimen, nur weil sie in irgendwelchen verfickten Bands spielen
-Maßloses Rumgesaufe, bzw. das Bejubeln davon
-Den dicken NS-ler raushängen lassen um möglichst viel Aufmerksamkeit zu erregen, obwohl man von Politik keine Ahnung hat
-Egoismus, dazu zähle ich auch den „Freunden" die Mädchen auszuspannen
-MySpace-/ jetzt Facebook-Selbstdarsteller

-Anscheißen
-Daran orientiert zu sein möglichst schnell zu Verblöden
-Noch vor 5 Jahren die letzte Zecke sein, aber nicht mal dazu stehen, jetzt Nazi-Transen den Arsch lecken und über böse PC-Spinner rum zu jammern

Ich könnte ewig so weitermachen. Klar, auch ich bin nicht der perfekte Mensch, keine Frage. In der Vergangenheit hab auch ich mich nicht immer nur mit Ruhm bekleckert… Die meisten, die mich kennen wissen das zur Genüge.

Allerdings sollten sich eine Menge Leute mal fragen, was sie bspw. auf einem Oi!-Konzert zu suchen haben. Ich habe zum Teil sehr hohe Ansprüche an mich als auch mein Umfeld. Ich suche mir meine Freunde aus. Das kann man gern als arrogant bezeichnen, aber letztendlich sind mir meine Freunde und mein direktes Umfeld sehr wichtig und da akzeptiere ich nicht jeden Vollassi. Leider ist die unpolitische Szene von eben diesen durchsetzt. Selbst Loikaemie, die diesen Trend ja maßgeblich beeinflusst haben, gaben auf ihrer DVD sinngemäß etwas wie: „Was mit Ficken-Oi! begann ist zu totalem Assitum verkommen" an. Das lass ich mal so stehen. In letzter Zeit hab ich den Eindruck, dass z.B. der letzte Menschenmüll sich gerade von Oi!-Konzerten angezogen fühlt. Man will dazu gehören, dabei sein etc. Allerdings vergrault genau das die Leute für die diese Veranstaltungen gedacht sind. Einige Leute, sollten sich mal fragen, ob das der richtige Ort für sie ist und ob sie nicht bei der nächsten Ballermannparty oder Konzerten in besetzten Häusern besser aufgehoben wären.

ABER: auf der anderen Seite nervt mich auch die Arroganz einiger älterer Semester. Immer dieses Rumgeschwule weil einer n T-Shirt von der Band XY an hat und nicht n überteuertes Markenhemd. Letztendlich zählt der Charakter und ich scheiss drauf ob mein Kumpel nur n hässliches Flanellhemd an hat, weil er bspw. keine Kohle hat, ich mich aber zu 100% auf ihn verlassen kann. Auch wenn dieses Ost-West-Ding albern ist: aber gerade bei einigen West-Konzerten ist mir sowas aufgefallen. Hauptsache übertrieben smart aussehen, aber die letzte Weichflöte sein.

Naja, ist doch ganz schön ausgeartet. Ich könnte aber noch Etliches ergänzen.

Welche ´neue´ Band war für Euch in den letzten Jahren die Band schlechthin, wo Ihr gesagt habt, das ist der Hammer und warum?

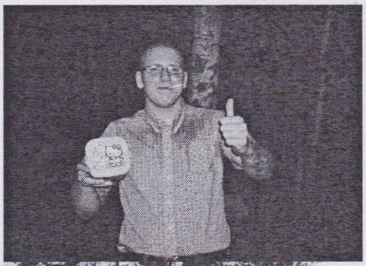
Martin: Für mich, sind das die Templars. Sie spielen einen sehr guten Sound, der mich oft motiviert, die Gitarre in die Hand zu nehmen. Kann mich daran einfach nicht satt hören. Ich versuche mich etwas dran zu orientieren, so richtig klappt es meist nicht. Gerade das neue Demo hört sich etwas moderner an.

Okay, Zeit für abschließende Worte.

Danke für das Interview und das Interesse an der Band. Ich hoffe wir haben nicht die typischen 08/15-Antworten abgeliefert. Wir sehen uns bei dem nächsten kleinen Konzert hier in Magdeburg. Ihr seid immer willkommen, aber das wisst ihr ja.

Gruß und Oi!

ANTI CLOCKWISE, RIEN NE VAS PLUS & RAMPAGE IN MAGDEBURG



Für den 19.03. war mal wieder ein recht familiäres Konzert in Magdeburg anberaumt und da wollte man natürlich nicht fehlen. So versuchte ich bereits rechtzeitig eine Abordnung aus Uelzen zusammenzustellen und merkte bereits früh, daß das nicht so klappt wie eigentlich gedacht... Sprich, Dennis mußte arbeiten. Cord sagte allerdings schon früh halbwegs zu und mit Danilo war dann auch schnell ein weiterer Mitreisender an Bord. Dazu gesellte sich dann noch dessen Freundin, die uns auch chauffieren sollte und fertig war zumindest die Reisegruppe und gelöst das Fahrproblem.

Ganz andere Probleme gesellten sich in der Konzertwoche zu mir...;-) Mich überfiel nämlich Anfang der Woche ein Grippevirus und der war nicht ohne und ich war not amused. Noch einen Tag vor dem Geschehen war ich am Überlegen, ob ich es besser lasse. Aber der Reiz des anstehenden Konzis mit allem Drum und Dran überwogen und so war ich zwar angeschlagen, aber ungeschlagen im Reisefieber...;-)

Sonnabend ging es dann am frühen Abend zu viert in einem Ford Ka Richtung Magdeburg. Dadurch, daß ich vorne sitzen durfte, hatte ich genug Platz, aber auch Cord und Danilo dürften hinten so mehr Platz gehabt haben...;-) Unterwegs gab es noch einen Zwischenstop und einen Halt zum Bier holen und natürlich die obligatorischen Pinkelpausen... Hier wurde dann bei einer kurzen Rast auch die Hello Kittie-Brotdose vor die Kamera gezerrt, denn billich ist genau unser Niveau, haha.

Bis Höhe Magdeburg kannte ich die Strecke noch problemlos, dann aber mußte der Routenplaner-Ausdruck her und im Dunkeln war der gar nicht so einfach zu lesen. Cord versuchte es mit neumodischer Navigation via I-Phone und im Nachhinein möchte ich sagen, daß mein konservativer Plan nach Punkten gesiegt hat...;-) Wie dem auch sei, nach kurzem Verfahren fanden wir doch recht schnell den Veranstaltungsort und betraten den Pub.

Da wir noch recht früh vor Ort waren, war noch keiner für das Einsammeln der Spende zuständig und wir konnten erstmal allerlei bekannte Gesichter begrüßen. Dann wurde der günstige Obolus von 4 T€ eingesammelt, was für die aufspielenden Bands mehr als günstig war. Nach und nach füllte sich auch die Kneipe und man traf immer mehr Bekannte. Die Bands machten einen ersten Soundcheck und gaben so schonmal einen kurzen Appetizer zum Besten. Wir hatten es uns in einer Ecke gemütlich gemacht und nutzten die eingeschlagenen Nägel in der Wand, die nicht von Bildern geziert wurden, als Garderobe für unsere Garderobe, haha. Mir ging's inzwischen auch nicht mehr ganz so Scheiße und Bier und Pfeffi schmeckten auch wieder.

Den unangenehmen Part des Openers übernahmen Anti Clockwise. Ich hatte die Band in den letzten Jahren immer mal wieder gesehen, aber irgendwie hinterließ sie bis dato nie einen bleibenden Eindruck. Warum das nun so war, kann ich nicht sagen. Diesen Abend begeisterten sie mich aber in jeder Hinsicht. Sie hatten unlängst ein neues Demo eingespielt und stellten dies natürlich vor. Die Lieder sind sehr sozialkritisch und weitab vom Ficken-Saufen-Oi!-Klischee und „Havin' a laugh – havin' a say" macht hier mehr als Sinn. Immer wieder wurde in Ansagen auf die Lieder eingegangen, oder man richtete ein paar klare Worte an Politspasten. Besonders gefiel mir deren Lied zum 17. Juni, welches noch neu ist und leider nicht auf dem Demo drauf ist. In der Ansage wurde auch drauf eingegangen, daß dieser Tag ja im „Westen" bis zur Wende unter dem Namen „Tag der deutschen Einheit" ein Feiertag war und dieses Datum heute weitestgehend unbekannt ist. Schön, daß sich Bands noch dieses traurigen Themas annehmen! Anti Clockwise coverten zwischendrin auch noch die Onkelz, welches Lied, ist mir aber entfallen. Mir gefiel das Cover aber echt gut. Richtig Stimmung kam noch nicht auf, was ja leider immer ein Manko für die eröffnende Band ist, aber nunmal nicht zu ändern ist. So war der Pogo leider noch recht verhalten, was aber mit

Sicherheit nicht an der Band lag! Die Jungs machten ihren Job gut und hinterließen, wohl nicht nur bei mir, einen bleibenden Eindruck. Als die Jungs die Bühne verließen, besorgte ich mir erstmal deren Demo, welches echt geil ist und hier bei den Reviews zu finden ist.

Dann machten sich Rien Ne Vas Plus bereit für ihr Set. Diese Band konnte ich ja auch schon einige Male live sehen und sie hatten mich noch nie enttäuscht. So legten die Jungs gewohnt gut los und auch der Mob ging nun schon richtig gut mit. Auch Rien Ne Vas Plus haben einen schön rauen Sound und kritische Texte und schlossen somit schön an das Anti Clockwise-Set an. RNVP schienen hier ein Heimspiel zu haben, da die Gäste echt bei fast jedem Lied mitgingen und die Band nach Kräften unterstützten. Sie rotzten die Lieder ihres Demos runter und der Mob dankte es ihnen. Lieder wie „Haß und Stolz“ und „Deutscher Adler“ sind auf jedem Konzi der Jungs richtige Hits. Wie lange die Mannen dem Mob einheizten, kann ich nicht mehr sagen. Es war auf jeden Fall ein geiler Auftritt und zeigt, daß auch Rien Ne Vas Plus eine Band mit Zukunft ist...;-)

Last but not least sollten dann Rampage der Meute nochmal richtig einheizen und nachdem der Mob nun erstmal warm war, sollte das für Rampage ein Kinderspiel sein. Auch die Jungs legten ein echt geiles Set hin. Rampage zeigten hier mal wieder, daß sie eine sehr gute Liveband sind. Hier war nicht nur die Bühne die Bühne, sondern auch der Publikumsbereich wurde vom Sänger genutzt. Sie schmetterten sich durch ihr geiles Album und zeigten, daß auch sie hier mehr als perfekt in das Band-Lineup paßten. Textlich sind ja auch Rampage alles andere als angepaßt und so gab es auch hier eine gehörige Portion Musik mit Texten zum Selberdenken...;-) Der Mob tobte nun vollends und jedes Lied war ein Hit. Der Höhepunkt kam dann, als der ehemalige Brachial-Sänger die Bühne betrat und zusammen mit Rampage der Brachial-Klassiker „Joe Hawkins" geschmettert wurde. Nun war wohl jeder voll der Begeisterung. Im Zugabe-Set wurde das Lied dann nochmal gebracht und viel zu früh endete dann ein geiler Konzertabend. Rampage setzten dem Abend ein würdiges Ende...;-)

Die Rückfahrt verlief recht ereignislos und damit will ich Euch nicht auch noch behelligen...

Hier wieder einmal ein Lob an die Veranstalter, die nicht nur mit der Bandzusammenstellung zeigten, daß hier zusammenkam, was zusammen gehört... Bis auf eine kurze Rangelei gab es auch keinen Ärger, was sicher auch daran lag, daß alles recht klein gehalten wurde und nicht jeder Spast willkommen war. Ein großes Dankeschön an Anke und Danilo, die Cord und mich trinkenderweise ertragen mußten und natürlich besonders an Anke fürs Fahren, sowie für das Vorrätighalten von Snacks für uns...;-)

Meik

Angelic Upstarts

Mit eine der bekanntesten Bands des Oi!- und Streetpunk-Genres. Wenn sie auch nach der Frühphase mehr und mehr in linke Fahrwasser gerieten, so hatten sie immer auch einem patriotischen Hintergrund. Nicht umsonst antwortete Ian Stuart mal auf die Frage, welches Lied von anderen Bands er gerne geschrieben hätte mit „'England' von den Angelic Upstarts“. Die Upstarts waren immer schon für kritische und auch umstrittene Texte zu haben. Wie dem auch sei, mir gefallen die Sachen von ihnen und somit nicht zuletzt ein Grund, hier mal etwas über die Band zu bringen.

1977 gründeten sich in South Shields, im Nordosten Englands, die Angelic Upstarts unter Thomas Mensforth (Gesang), besser bekannt unter dem Spitznamen Mensi; Ray Cowie (Gitarre); Steve Forsten (Baß); und Decca Wade (Schlagzeug). „Oi! The book“ hat eine etwas andere Gründungsbesetzung zu bieten: Mensi, Ray Cowie, Steve Taylor und Keith Warrington. Die Upstarts hatten allerdings zeitlebens einen starken Mitgliederwechsel... Andere Mitglieder, die die Bandgeschichte prägten waren u.a. Max Splodge und Paul Thompson (letzterer war früher bei Roxy Music). Für das Album „Sons of Spartacus“ waren dann Musiker wie Tony van Frater von Red Alert, Gaz Stoker von Red London und Lainey von Leatherface zusammen mit Mensi am werkeln.
Beeinflußt wurden sie von The Clash, The Damned und den Sex Pistols, was zu der Zeit ja eigentlich auf viele Bands zutraf.

Ende der 70er erschien ihr Debut in Form der Single „Murder of Liddle Towers“. Bei Staat und Bullen machten sie sich dadurch nicht gerade beliebt, da sich das Lied mit der Polizeibrutalität im Allgemeinen befaßt und den Tod des Amateurboxtrainers Liddle Towers thematisiert. Der letzten Endes durch Mißhandlungen im Polizeigewahrsam gestorben ist. Auch andere Bands nahmen sich der Thematik an, so z.B. The Jam. Die B-Seite der Single war nicht minder provokativ, denn der Titel hieß „Police opression“. Von den Bobbies verhaßt und von Stadt und Gemeinde mit Auftrittsverboten belegt. Wenn das kein guter Start für eine Punkrockkarriere ist?!? 1980 siedelte die Band nach London über.

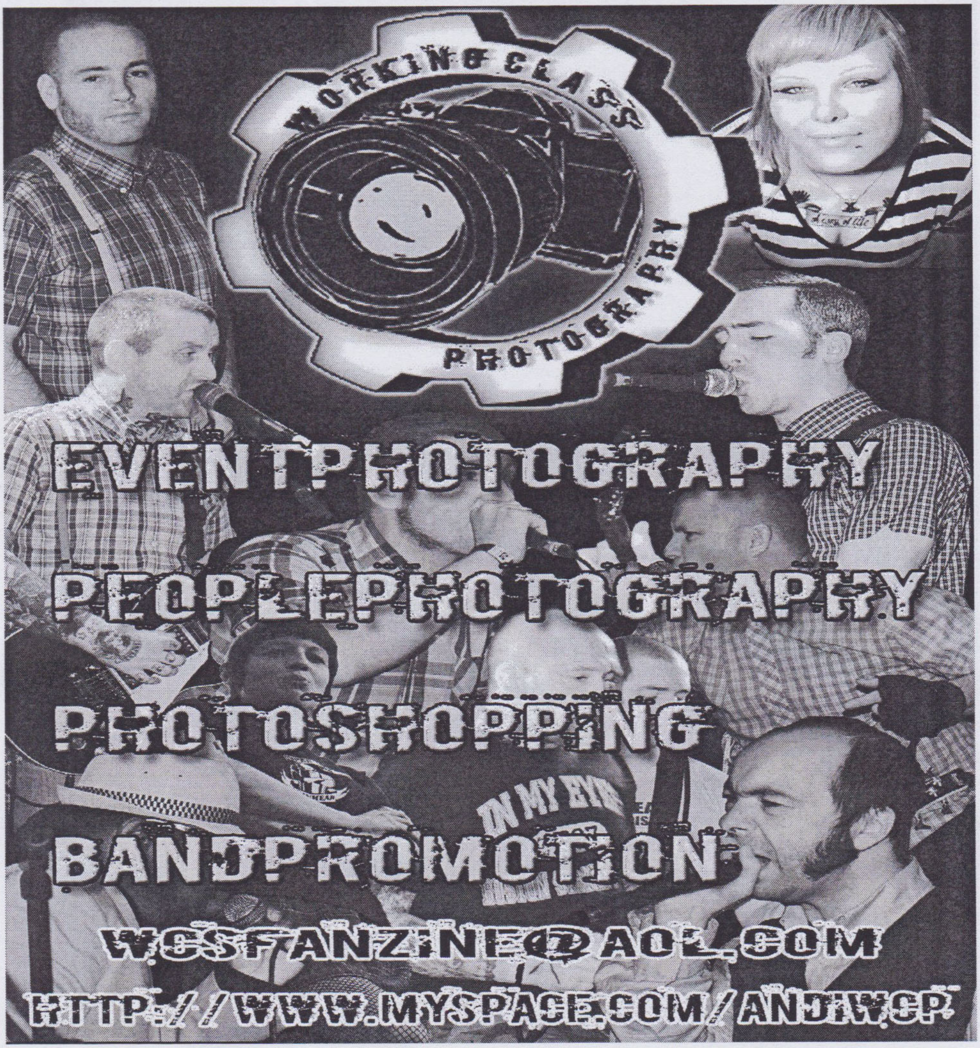
Jimmy Pursey, Freund und Musikerkollege, produzierte das erste Album der Upstarts. „Teenage warning“ und das Folgealbum „We gotta get out of this place“ brachten der Band erste Erfolge. Die LP „2.000.000 voices“ schaffte es 81 sogar in die Charts und rückte bis auf Platz 32 der Hitliste des Königreichs vor. Aber auch die Singles „England“, „Kids on the street“ und „Last night another soldier“ waren kommerziell einträgliche Platten. Schon 1981 brachten die Jungs um Mensi ein erstes Livealbum raus. Das Livewerk hielt sich 7 Wochen in den Rankinglisten kommerzieller Musik. Nach den Krawallen von Southall erschien „Different strokes“ als Lied und ließ ihr Major im Glauben, daß die AU mainstreamtauglich werden. Als die Band aber Lieder wie „Soldier“, „Wasted“, „Cry wolf“, sowie „Gonna be a star“ den *EMI*-Leuten zur Veröffentlichung vorstellten, lehnte das Label diese als „zu hart“ ab. So erschien unter Steve Levine, als neuer Produzent, das Album „Still from the heart“. Die LP scheiterte auf der ganzen Linie... Es waren Rocksongs und keine Streetpunkhymnen und die Musik wurde durch Keyboardunterstützung völlig aufgeweicht, auch wenn die Texte weiterhin kritisch waren. Etwas Gutes hatte das Desaster ja, man trennte sich von *EMI*. Mensi allerdings war auch höchst uneinsichtig und verteidigte das Experiment damit, so neues Publikum ansprechen zu können. Allerdings sind die Upstarts ja längst nicht die einzigen, die irgendwann nichts mehr mit den Roots zu tun haben wollen und den Mainstreamolymp erobern woll(t)en. 1983 erschien dann das Album „Reason why“, welches unter Kritikern als bestes der Band gilt. Mit „Angel dust“ erschien dann auch eine erste „Best of...“-Compilation. 1985 rechneten die Upstarts dann mit der Presse ab und zwar in Form der LP „Power of the press“. Hier fand sich auch das Lied „Soldier“ von der „Still from the heart“-Scheibe wieder. Mit der Platte ging es für die Band wieder zurück zu den Streetpunkwurzeln. Die „Brighton bomb“ Maxi wurde indiziert, da man die eiserne Lady, Maggy Thatcher, auf dem Cover mit abgehackten Gliedmaßen zeigte. 1987 war es dann Zeit für „Blood on the terraces“ und das Cover war gewohnt provokativ und gab den Medien einmal mehr Futter für schlechte Kritik über Mensi und Co. 1991 kam die „Bombed out“ LP, auf der Mensi und Band nochmal zu alter Größe wuchsen. Letzten Endes hatten sie 7 Singles in den Charts und vier LPs unter den Top 50, was für eine Band aus der Subkultur doch beachtlich ist.

Textlich legten sie immer wieder den Finger in offene Wunden. Politik und Polizeimethoden wurden kritisiert, auf das Leben der Arbeiterklasse hingewiesen und Partei für diese ergriffen. Die Upstarts hatten eine klare Antihaltung zu Rassismus, brachten aber auch patriotische Texte wie „England“ unter die Hörer. Und mit „Lonely man of Spandau“ thematisierten sie sogar die jahrzehnte andauernde Einzel- und Isolationshaft von Rudolf Heß. Auf der „Sons of Spartacus“ gab es nochmal einen zweiten Teil. Sicherlich nicht gerade aus denselben Beweggründen, aus denen es Bands wie Skrewdriver oder No Remorse später taten, aber dadurch zeigt sich, daß sie trotz roter Beeinflussung auch heiße Eisen aufgriffen. Mit „Guns for the afghan rebels“ zeigte man auf, daß sie für die Selbstbehauptung besetzter Länder standen und sich damit sogar gegen Rußland aussprachen... Und mit dem Clash-Cover „White riot“ wurde nicht einfach nur ein Clash-Song nachgespielt, sondern auch ein vom Text her aufrüttelnder Song. Mit der Platte „Anthems against scum“ war zumindest vom Cover her klar, daß die Upstarts nun voll in Richtung Kommunismus unterwegs waren. In den 90ern war Mensi dann einer der führenden Antifaprotagonisten der Insel und dürfte somit allen umherwabernden Gerüchten, er und die Upstarts wären rechts bzw. eine rechte Band, ein Ende bereitet haben. Obwohl sowas für *oire szene* und Co sicher immer noch nicht genug Gründe sind...

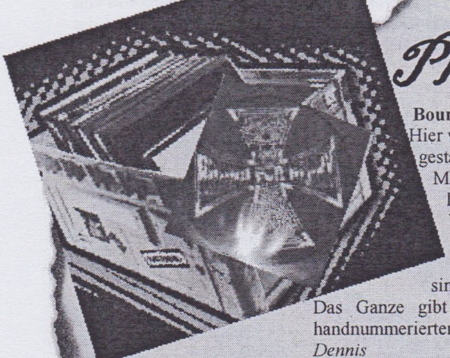
Wie es in der Frühphase des Streetpunks und Oi! so üblich war, waren auch Konzerte der Upstarts steter Austragungsort von Schlägereien zwischen verschiedenen Besucher- und Skinheadgruppen. Wie meist, war der ausschlaggebende Grund die Politik. Auch das anfängliche Kokettieren mit Nazisymbolika wurde oft mißverstanden, oder aber war Grund für Vereinnahmungsversuche seitens politischer Extremisten. Die Angelic Upstarts ließen sich aber nicht von der BNP kaufen, dafür ließen sie sich aber kurze Zeit später vom Stalin-Fanclub anheuern, denn unter solchen Bannern waren die Mannen dann fast ausschließlich unterwegs. Die Ausschreitungen von Southall und die Verdrehung der Tatsachen von Seiten der Medien bedeutete auch für die Angelic Upstarts nichts Gutes. *EMI* legte der Band nahe, eine musikalische Wandlung, sowie eine öffentliche Abwendung vom Skinheadpublikum zu vollziehen, um weiter kommerziell einträglich für das Majorlabel zu sein.

2006 verließ Mensi, inzwischen das letzte Mitglied aus der Urbesetzung, dann die Band und das Boot Angelic Upstarts war am sinken. Chris White übernahm fortan den Gesang und aus der Gründerzeit stieß Decca Wade als Schlagzeuger wieder zur Band. Allerdings waren die Upstarts immer auch Thomas Mensforth und so war an Erfolge nicht gerade zu denken. Inzwischen soll Mensi wieder an Bord sein, ob es den leckgeschlagenen Kahn noch retten kann, wage ich zu bezweifeln. Diese Band dürfte leider ihren Zenit überschritten haben...

Meik



Plattenkiste



Bound for Glory „The final battle" Pic-LP
Hier wurden von *4uVinyl* 9 "legale" Titel von BFG auf eine schön gestaltete Bildplatte gepresst. Diese Lieder sind kein neues Material, sondern von der „B.T.I.C." und der legendären Split mit Mistreat!!! Auf alle Fälle 'ne klasse Mischung. Eigentlich bin ich ja nicht so der Pic-LP Fan, aber hier muss ich sagen, dass *4uVinyl* ganze Arbeit geleistet hat. Die LP, sowie auch das Beiblatt sind mit ordentlich Bildern beladen. Also echt schmuck gestaltet. Das Ganze gibt es dann auch noch in einer Sammlerauflage von 333 handnummerierten Platten.
Dennis

Ultima Thule „Hurra för Nordens Länder" Pic-LP
Hier handelt es sich nicht um neues Material der Schweden, sondern um eine Neuauflage ihres ersten Albums von 1984, das damals auf *Rock'o'Rama*, ohne Wissen von Ultima Thule erschienen ist. Die Bildplatte ist einseitig gepresst und es befinden sich acht Lieder darauf. Geziert wird die A-Seite von einem Thorhammer und die B-Seite von der schwedischen Fahne. Musikalisch klingt das ganze noch ein wenig anders als auf den späteren Erscheinungen. Das mag wohl daran liegen, dass sich zu dem Zeitpunkt noch der alte Sänger Bruno Hansen dem Gesang gewidmet hat. Mit dem Preis von 17 Euro ist das ganze zwar kein Schnäppchen, aber sollte dennoch in keiner Ultima Thule-Sammlung fehlen. Erschienen ist die Bildplatte 2010 auf *Raven's Call Records*. Limitiert ist die Scheibe auf 500 Einheiten.
Dennis

Rampage „Skinhead Action" LP
Pünktlich zum Jahreswechsel erschien dann auch diese klasse Scheibe auf Vinyl. Der „Rohmix" wurde mir bei einem zünftigen Zechgelage am Herrentag bereits vorgespielt und auch gleich für gut befunden. Auf der Platte befinden sich 11 Aggro-Skinhead-Brecher der alten Schule, die sofort im Ohr hängen bleiben. Schön aggressiv und mitten in die Fresse!!!! Wie von mir erwartet, ist die Scheibe 100% Anti Pc!! So soll es sein!!! Dass die 5 Jungs Musik machen können und Spaß daran haben, haben sie live ja nun schon oft eindrucksvoll bewiesen und das spiegelt sich auch auf dem kompletten Vinyl wider. Das Teil ist für meinen Geschmack ordentlich gestaltet. Ein faltbares Beiblatt mit Texten und massig Fotos liegt der LP bei. Das Meisterwerk ist handnummeriert und übrigens 2010 bei *Skins on Attack* erschienen.
Dennis

Glory Boys „Skinhead Resistance" LP
Lange nach ihrem Debut auf MLP erschien dann auch endlich das Album auf CD. Nach ewiger Warterei war es dann auch endlich soweit und auch die LP erblickte bei *Dim Records* das Licht der Welt. Ich muss sagen, dass die Glory Boys auf dem Album um einiges rauer wirken, als noch auf ihrem Debut. Aber das steht den Jungs!! Hier reihen sich 11 Skinhead Stomper dicht aneinander. Mir wird die Platte auch nach mehrmaligem Hören nicht langweilig. Ihr Glory Boys Stiefelsound bleibt direkt nach dem ersten Mal hören in den Gehörgängen hängen. Gestaltet wurde die Platte recht anständig. Das Cover ist in schwarz, weiß und rot gehalten und auf dem Beiblatt befinden sich Texte und ein paar Fotos. Ich kann euch das Vinyl nur ans Herz legen.
Dennis

Faustrecht „Das Recht zu hassen" LP
Die allgäuer Skins melden sich mit dem Titel „Das Recht zu hassen" zurück! Das Recht zu hassen hat nicht nur Faustrecht..., nee nee, das haben wir alle!! Und das ist auch gut so:-)! Das erste Lied auf der färbigen Rille heißt nicht nur wie der Titel der LP, er ist auch noch Programm!! Faustrecht ist für mich eine

Band, die sich und ihrem Stil immer treu geblieben sind und das setzt sich auch auf diesem Album fort. Auf dieser LP wechseln sich deutsche und englische Texte ab. Selbst vor einem italienischen Lied wird kein Halt gemacht. Ohrwurmcharakter bin ich ja von den Allgäuern gewohnt. Allerdings nicht in diesem Maß. Hier mal meine Ohrwürmer und Anspieltips: „Where have all the Bootboys gone," „Als Kämpfer auserkoren" und „Die Hoffnung stirbt zuletzt." Die Gestaltung der Platte ist, wie immer, sehr gelungen. Klappcover mit Fotos und Texten. Das gute Stück ist auf 500 limitiert und handnummeriert.
Dennis

Buzzcocks „Singles going steady" LP (Nachpressung)
Die Orginalpressung der Singles-Zusammenstellung erschien 1979. Hier die wahrscheinlich Xte Nachpressung des Klassikers. Die Buzzcocks werden ja immer als Mitbegründer des Power-Pop gehandelt. Für mich spielen die Jungs Punkrock pur!! Eingängige Melodien, sägende Gitarrenriffs und ein treibendes Schlagzeug sind die Merkmale der Buzzcocks. Auf dem Vinyl befinden sich 16 Titel. Hier mal `nen kleiner Auszug: „Orgasm Addict," „Love you more", „Ever fallen in Love", „Promises", „Noise annoys" und „Lipstick". Die Gestaltung der Platte geht in Ordnung. Das Frontcover wird von einem Bandfoto geziert und auch sonst gibt es auf der Innenhülle Bandfotos und auch Fotos von sämtlichen EPs mit Erscheinungsdatum usw., die auf dem Vinyl verbraten wurden.
Dennis

Tanzorchester Immervoll „Jetzt erst recht" LP
Bei den ersten Runden auf dem Plattenspieler musste ich immer wieder schmunzeln. Nicht weil die Platte schlecht ist!! Ganz im Gegenteil!! Ich musste mich zwangsläufig an wilde Partys und Zechgelage erinnern, an denen damals Lieder wie „Tanzorchester Immervoll", „Lenker der Schlachten", dem „neuen Lied" und „Rebell" rauf und runter liefen. Lang lang ist's her. So oft wie die Lieder damals liefen, wundert es mich gar nicht, dass ich immer noch so textsicher bin:-)!! Ob die Lieder bzw. die Platte `n Klassiker ist, liegt natürlich im Auge des Betrachters. Ganz klar. Was für mich feststeht, ist jedenfalls das einige Gutmenschen bei dieser Veröffentlichung Gift und Galle speien werden. Aber ich bin mir zu 100% sicher, dass sie mindestens so textsicher sind wie ich!! Was in meinen Augen aber besonders gut gelungen ist, ist die Gestaltung der LP. Echt erste Klasse. Das Cover ist in Holzoptik und wirkt ein bißchen wie eine alte Überseekiste und die Aufschrift wie mit dem Eisen eingebrannt. Dazu gibt's nen schön gestaltetes Beiblatt. Ach ja und das Gesamtwerk ist auf 1100 Stück limitiert und handnummeriert. Erschienen bei *4uVinyl.*
Dennis

Booze & Glory „Always on the wrong side" LP
Für mich ganz klar eine der Platten des letzten Jahres. Textlich wie auch musikalisch ganz weit vorn. Auf dem Vinyl befinden sich 2 Lieder mehr als noch auf der CD. Oft ist das ja umgekehrt. Als Bonus gibt es: „We`re the Boys" und „Swinging fuckin Hammers". Textlich geht es auf dem Album um Alltagsdinge wie die Arbeiterklasse, Fußball und Alkoholgenuss. Kurz gesagt das Skinheadsein. Auf der B-Seite gibt es dann sogar noch `nen Coversong. Hier wurde in meinen Augen auch `ne gute Wahl getroffen und „Joe Hawkins" von The Oppressed nachgezockt. Die Aufmachung der Platte ist auch nicht von schlechten Eltern. Fotos und Texte gibt es auf `nem Beiblatt. Das Cover ist voll in Farbe und für meinen Geschmack schmuck gestaltet. Erschienen ist das Werk 2010 bei *84 Records.*
Dennis

The Adverts „The complete Radio recordings" Do-LP
Die Adverts hatten ihre große Zeit von 1977-1979. Aus dieser Zeit stammen auch die Aufnahmen, die sich auf dieser Do-LP befinden. Auf dem Vinyl befinden sich auch die Aufnahmen der „Peel Sessions". Man kann getrost behaupten, dass die Adverts in John Peels Radio Show Stammgäste waren. Auf

den 2 LPs befinden sich 18 Lieder. Ganz vorn voran die Hits: „One Chord Wonders", „Bored Teenagers" und nicht zu vergessen „Gary Gilmore`s Eyes" in dem es um einen bekannten Gewaltverbrecher geht, der in den USA zum Tode verurteilt wurde und seine Augen der Wissenschaft zur Verfügung gestellt hat. Das ist Punkrock:-)!! The Adverts sind nicht nur für ihren 77er Sound bekannt, sondern auch für „Gaye Advert". Die Augenweide hinter dem Bass! Die Aufmachung der Platte ist ziemlich mager gehalten. Das Cover wird zwar von ein paar kleinen Fotos geziert aber Klappcover oder Text sind `ne glatte Fehlanzeige. Dafür weiß aber die Mucke deutlich zu überzeugen. Erschienen bei *Get Back Records*.
Dennis

Ramonez 77 „Rest in Pace" LP

Wie der Name es schon erahnen lässt, handelt es sich hier um eine Ramones-Cover-Band. Das besondere an der Hamburger Band ist, dass sie die Ramones nicht 1 zu 1 covern sondern nur verdammt nach dem New Yorker Urgestein klingen. Ihr 3 Akkorde Punk ist allgegenwärtig und mehr als wirksam. Die Tributband gründete sich schon 1984 und nach 20 Jahren werfen sie dann ihr Debut auf den Markt. Als das Vinyl die ersten Runden auf meinem Plattenspieler drehte, dachte ich zuerst, dass es sich um verschollenes Material der New Yorker Ramones handelt. Die St. Pauli Jungs waren natürlich auch vor Veröffentlichung ihres Debuts mehr als aktiv und so spielten sie z.B. mit Bands wie den U.K. Subs, den Ärzten, Lurkers, Sham 69 und spielten sogar bei Nina Hagens Hochzeit auf Ibiza. Auf der Platte befinden sich 15 Lieder, die alle zu gefallen wissen!!! Sogar Bela B lässt sich herab und trällert ein Liedchen mit den Jungs im Studio. Die Aufmachung der Platte ist absolut klasse. Das schön gestaltete Klappcover ist in schwarz, weiß gehalten und viele Fotos und Texte sind mit dabei. Erschienen ist das Vinyl bei *Klartext Records*. Absoluter Tip!!!
Dennis

Nichego Horoshego EP

Tetzlaff Schallfolien hauen mal wieder einen raus, und in diesem Falle eine EP einer russischen Band. Wie der Rest aus dem Hause *Tetzlaff*, ist die Aufmachung sehr gut. Für alle, die kein russisch können (ich gehör auch dazu) gibt es ein Textblatt mit allen Texten auf englisch. Auf der Scheibe sind vier Lieder vertreten, die allesamt den gleichen Stil haben: schöner satter Streetpunk. einige Sachen bleiben einem echt im Kopf und ich muss sagen, dass mir das Ding wirklich gut gefällt! Da ich sonst nicht so begeistert war von den Sachen, die aus diesem Land kommen, wurde ich dieses Mal echt überrascht... Alle drei Daumen hoch!
Wolle

Antonella´s Klasse Kriminale EP

Antonella, die Frau, die anscheinend nicht älter wird, ist zurück! Auf *Razorwire Records* erschien nun ihre neue EP mit zwei Hits, die wirklich der Hammer sind! Man kommt sich vor, wie in einer Zeitreise, denn wem die alten Sachen von Klasse Kriminale gefallen, der sollte hier zugreifen. Die EP ist einfach gehalten: Rotes Venyl im bedruckten Pappschuber mit der schönen Antonella drauf!Ich bin gespannt auf neue Sachen von ihr, da mir diese zwei Hits schon sehr gefallen haben!
Wolle

Toxpack, Cor, Auf Bewährung am 17.12.2010 in Bremen

Um 20 Uhr fand man sich am Bremer Hauptbahnhof ein, um anschließend geschlossen in unserem kleinen Grüppchen Richtung Schlachthof zu flanieren. Unterwegs wurde sich mit den obligatorischen Hopfenkaltschalen eingedeckt und so stapften wir biertrinkenderweise durch den Tiefschnee (für norddeutsche Verhältnisse).

Der Eintrittspreis war mit 15 EUR verhältnismäßig hoch angesetzt, aber noch im Rahmen. Im Inneren angekommen wurden erst einmal bekannte Gesichter begrüßt, die üblichen Floskeln ausgetauscht und so weiter und so fort.

Nach relativ kurzer Zeit fing dann die erste Band des Abends an zu spielen. Viel Publikum sammelte sich noch nicht vor der Bühne, im Gegenteil, es wurde recht viel Abstand gehalten und Stimmung kam nicht so wirklich auf. So verkehrt waren „Auf Bewährung“ allerdings nicht. Es gab deutschsprachigen Punkrock, der spielerisch schon auf einem anständigen Niveau war. Was mir persönlich allerdings gar nicht zusagte, war die Stimme des Sängers. Der glitt schon fast ein wenig in Emogefilde ab… Was allerdings wirklich gut kam, war das Cover von Slimes „Alptraum“, hier war die Stimmung auch am besten. Zwischenzeitlich enterte noch jemand, der vermutlich ein Freund der Band war, die Bühne, um sich über die ausbleibende Stimmung zu beschweren. Die ins Mikrofon gelallten, seichten Beschimpfungen waren doch ein wenig nervig… Ansonsten ging der Auftritt recht unspektakulär vorüber.

Als nächstes waren dann die Rügenrocker von Cor an der Reihe. Die Band war vor 3 Jahren bereits zu Gast im Schlachthof und gefiel mir recht gut. Allerdings konnte ich mit den letzten Studioproduktionen nicht wirklich etwas anfangen, daher hielt sich meine Vorfreude einigermaßen in Grenzen. Die Jungs machten ihre Sache allerdings wirklich gut und kamen sehr energiegeladen rüber, was nicht zuletzt an Sänger Friedemann lag, der zwischenzeitig auch ins Publikum runter gestiegen ist, um die Meute anzuheizen. Trotzdem war nicht wesentlich mehr los, als bei der ersten Band. Gespielt wurde eigentlich ein guter Querschnitt (soweit ich das beurteilen kann) und ich habe eigentlich nur mein persönliches Lieblingsstück der Band „Was von mir gehört euch?“ vermisst, was sie dann aber kurz vor Schluss doch noch zum Besten gaben. Ihr Auftritt war wirklich nicht schlecht, allerdings hatte ich das Gefühl, dass alles in doppelter Geschwindigkeit gespielt wurde, was einigen auch offensichtlich zu viel des Geknüppels war.

Zwischenzeitig gab es noch ein bisschen Ärger unter Frauen und eine der Beteiligten wurde dann auch der Veranstaltung verwiesen. Worum es da nun eigentlich ging, habe ich allerdings nicht mitbekommen. Hier und da war auch an anderen Stellen die Stimmung ein wenig aufgeheizt, aber größerer Ärger blieb aus. Recht so.

Zu guter Letzt sollte dann das Fünfergespann aus der Hauptstadt die Bühne entern. Man sah der Band die Spielfreude wirklich an, was ein dicker Pluspunkt ist. Sie lieferten wirklich eine gute Show, das einzige, was mich störte, war allerdings, dass hauptsächlich neuere Songs gespielt wurden. Da ich die letzten 2 Alben bis dato nicht besaß, war mir das meiste also unbekannt. An älteren Sachen gab es u.a. „Suff und wilde Spiele“. Vermisst habe ich vor allem das geniale „Racheengel“… Sie dürften in etwa eine Stunde gespielt haben und dann war endgültig Schluss und ein gutes Konzert ging zu Ende. Leider war auch bei Toxpack nicht wirklich viel los und es war noch sehr viel Platz im Schlachthof.

Nachdem der Schlussakkord dann verklungen war, füllte ich am Toxpack-Stand noch schnell meine Sammlungslücke mit den letzten 2 LPs auf und machte mich nach einem letzten Bier auf den Heimweg, während der Rest noch weiter um die Häuser zog… klingt jetzt langweilig, aber die Samstagsplanung machte es nötig.

Rotz

The Who

Mit diesnr Bio erfülle ich wohl nicht nur Dennis einen Wunsch, auch ich begeister mich für diese Band und ohne große weitere Worte lassen wir die Biografie sprechen...

The Who wurden 1964 gegründet und lösten sich 1983 auf. 1999 kam es zur Wiedervereinigung. Gegründet wurden The Who von Pete Townshend (Gitarre und Gesang), Roger Daltrey (Gesang), John Entwistle (Baß und Gesang, er verstarb 2002) und Keith Moon (Schlagzeug, verstarb 1978). Als weiteres wichtiges Mitglied der Gruppe gilt Kenney Jones, welcher von 1978 – 1988 bei The Who hinterm Schlagzeug saß. Aktuell sind The Who Pete Townshend (Gitarre und Gesang), Roger Daltrey (Gesang und Gitarre), Pino Palladino (seit 2002 am Baß), Zak Starkey (seit 1996 am Schlagzeug), John Bundrick (Keyboard, seit 1979 in der Gruppe) und Simon Townshend (seit 1996 für Gesang und Gitarre zuständig).

Die Band galt als eine der einflußreichsten britischen Rockbands der 60er und 70er Jahre. Allerdings war The Who ebenso als Radaugruppe der Modbewegung verschrien. Musikalisch und vom Auftreten her galten sie als radikalere Variante der Beatles und auch der Stones. Inspiriert wurden The Who von Musikern wie Bo Didley und James Brown, oder auch Marvin Gaye. Aber auch Eddie Cochrane hatte die Truppe inspiriert und dessen „Summertime blues" brachte The Who eine geniale Coverversion und fälschlicherweise wird das Original immer wieder The Who angedichtet...;-)

Für die meisten The Who-Songs zeichnet sich Pete Townshend verantwortlich. Seine Einflüsse benannte er selbst mit der klassischen Rockmusik und Liedern wie „Rock around the clock" von Bill Haley. Da Townshend die Rockoper erst bekannt machte, wird er nicht zu unrecht als einer der bedeutendsten Rock- und Pop-Komponisten bezeichnet. Im Gegensatz zu anderen Gitarristen der 60er Jahre wurde er weniger vom Blues beeinflußt. Er schaffte sich einen eigenen Stil, an dem sich sogar der Gitarrenvirtuose Jimi Hendrix orientierte. Er ist verantwortlich für den als „Windmühle" („windmill") bekannten Saitenanschlag, bei dem der Spielarm im weiten Bogen kreist. Laut Townshend eine Spielweise, die er sich bei dem Stones Gitarrero Keith Richards abschaute.

Sänger Daltrey war beeindruckt von Elvis Presley und mit dem 2004 eingespielten Stück „Real good looking boy" widmete er seinem Vorbild eine Hommage. Die Musikpresse war nicht gerade beeindruckt von Daltreys Sangeskünsten, standen ihm aber einem außergewöhnlichen Stil zu.

Bassist Entwistle trug durch seinen eigenwilligen Baßstil zum bekannten Sound der Band bei. Das Baßsoli in „My generation" wurde in der Musikpresse oft als das erste E-Baßsolo überhaupt bezeichnet. Sein Baßspiel wurde immer wieder positiv von Kritikern erwähnt und das *Guitar Magazine* ernannte ihn zum Bassisten des Millenniums.

Keith Moon galt zeitlebens als einer der größten Schlagzeuger überhaupt. Nach eigenen Aussagen wurde er stark vom Jazzschlagwerker Gene Krupa beeinflußt.

Mit der Oper „Tommy" und dem Soundtrack bzw. Konzeptalbum „Quadrophenia" schrieben die Briten Musikgeschichte. Aus der Originalbesetzung sind heute nur noch Sänger Roger Daltrey und Gitarrist und Sänger Pete Townshend mit dabei. Im Gegensatz zu anderen zweifelhaften Wiedergründungen von Bands, sollte man dies aber als echte Wiedervereinigung sehen.

The Who gelten als eine der einflußreichsten Rockbands und beeinflußten nicht nur die Modbewegung, sondern hinterließen ihre Einflüsse auch im aufkeimenden Punk und New Wave. Später orientierten sich etliche Britpopbands an den Heroen von einst. Die Rockoper „Tommy" war u.a. für David Bowie und Pink Floyd große Inspiration.

Wenn The Who auch erst 1964 entstanden, so lagen die Wurzeln mit einiger Sicherheit bereits in der Gründung der Schulband The Detours, welche von Roger Daltrey 1959, im Nordwesten Londons, gegründet wurden. Daltrey war bei Detours der Leadgitarrist. 1961 oder 1962 stieß als erstes der Bassist Entwistle dazu und kurz darauf folgte Pete Townshend. Alle besuchten zu der Zeit eine Schule in Acton. Da es noch eine Band mit gleichlautenden Namen gab, benannte man sich 1964 in The Who um. Keith Moon ersetzte den am Schlagzeug tätigen Doug Sandom. So war das bekannteste Lineup vollständig.

Der Name wurde zwischenzeitlich nochmal in The High Numbers geändert. Verantwortlich war hierfür der vom Mod-Kult befallene PR-Manager Peter Meaden. Die von ihm geschriebene Single „I am the face/Zoot suit" wurde schon im eigentlichen Entstehungsjahr 1964 veröffentlicht. Allerdings war der Band damit noch kein Erfolg gegönnt. Dies sollte sich erst mit neuem Management in Form von Kit Lambert und Chris Stamp ändern. Inzwischen nannte man sich auch wieder The Who.

Allerdings erlangten The Who anfangs nicht durch musikalische Leistungen Aufmerksamkeit, sondern dadurch, daß sie während eines Fernsehauftritts ihr Equipment kurz und klein schlugen. Dies wurde dann zum Running Gag. Pete Townshend soll bisher insgesamt mehr als 3000 Gitarren zu Klump geschlagen haben. Die letzte Gitarre zerschlug er 2004 beim ersten Japan-Gig. Roger Daltrey sinnierte mal darüber, daß es pro Auftritt meist nur etwa 100 Pfund gab, die zerstörten Instrumente aber wesentlich teurer waren... Von einer Kostennutzenrechnung also keine Spur, haha. War das Zerstören des Equipments anfangs noch gang und gäbe, so wurde es später nur noch sporadisch veranstaltet. Aber auch Hotelzimmer, in denen The Who gastierten, wurden oft demoliert. Zu seinem 21. Geburtstag versenkte Keith Moon einen Rolls Royce im Pool des Holiday Inn. Dies zog ein weltweites Hausverbot in den Hotels nach sich...;-) Moon soll in 14 Jahren einen Schaden von 250.000 britischen Pfund verursacht haben. 1973 kam es gar zu Festnahmen einzelner Bandmitglieder, nachdem mal wieder eine Hotelsuite zerstört wurde und die Festgesetzten erst gegen Zahlung einer Kaution von 6.000 $ wieder auf freien Fuß gelassen wurden.

1964 wurde der Musikstil von The Who als „Maximum R&B" bezeichnet.

Mit „I can't explain" erreichten sie ein Jahr nach der offiziellen Gründung bereits Platz 8 der britischen Singlecharts. Der Nachfolger „Anyway, anyhow, anywhere" schaffte es immerhin auf Platz 10. 1965 erschien auch das Debutalbum „My generation". Die LP kam sehr gut beim jugendlichen Publikum an. Zu der Zeit bevorzugte die Jugend Beatmusik und The Who schienen genau den Nerv der Zeit zu treffen. Gerade das Titelstück entwickelte sich zu einer Hymne der Jugend. Die Band selbst spielte in etlichen Clubs der Insel und wurden so schnell bekannt und beliebt.

Es folgten mehrere erfolgreiche Auskopplungen aus der LP und Singlehits wie „My generation", „Substitute", „I am a boy" und „The kids are alright". 1967 antwortete man auf das Beatles Album „Sgt. Peppers" mit der Antivariante „The Who sell out". Kommerziell war die LP nicht gerade erfolgreich und die Zerstörungswut der Gruppe ließ das Loch in der Bandgeldbörse nur noch größer werden.

Zwischen 1966 und 1977 war die Band auch einige Male in der Bundesrepublik zu sehen, hier gemeinsam mit den Lords. Auch hier wurde bereits nach einigen Liedern das gesamte Instrumentarium zerstört und die Bühne in eine Schutthalde verwandelt.

Etwa zu dieser Zeit wurde das Gerücht laut, daß Moon und Entwistle die Band verlassen wollten, um woanders zu spielen. Allerdings ging das über ein Vorspielen nicht hinaus und so verblieben sie bei The Who. Die von beiden anvisierte Band war übrigens die von Jimmy Page in der Gründung befindlichen Led Zeppelin.

1969 schrieb Pete Townshend den Kassenschlager „Tommy", welches eine Rockoper war. Wenn es auch mit „Pretty Things" von F. Sorrow eine Steilvorlage als Rockoper gab, so war das Original doch kommerziell ein absoluter Flop und The Who konnten mit ihrer Rockoper Geschichte schreiben. Das Album schaffte es unter die Top 100 der 500 einflußreichsten Alben aller Zeiten. Weitestgehend war der Inhalt des Spektakels von Townshends indischen Guru Meher Baba beeinflußt. 1974 wurde das Ganze verfilmt. Neben Daltrey und den anderen Bandmitstreitern hatten auch Musiker wie Tina Turner, Elton John und Eric Clapton Rollen in der Verfilmung übernommen. Als bekannter Schauspieler konnte Jack Nicholson gewonnen werden. Die Oper wurde dann auch noch als Ballett und Musical aufgeführt. Waren erste Aufnahmen der Rockoper noch

eher spartanisch ausgestattet, so wurde zunehmend immer mehr in die Umsetzung der Aufführung gesteckt. Auch auf der begleitenden Tournee gab es eine großartige Bühnenshow und Liveperformance der Oper. Dadurch erspielten sich The Who den Namen einer der angesagtesten Liveacts zu der Zeit.

1969 spielte die Band auch auf dem legendärem Woodstock Festival und kassierte dafür satte 11.200 US-$. Dadurch konnten erstmal die Schulden beglichen werden, lol. Da der Bankrott wie ein Damoklesschwert über der Gruppe schwebte, bestand man darauf, daß die Gage in bar bezahlt wurde. Während des Auftritts, als The Who gerade Stücke aus „Tommy" aufführten wollte der Anführer der sog. Yippie-Bewegung eine Rede gegen die Verhaftung eines Mitglieds halten. Die Band wollte sich den Auftritt nicht nehmen lassen und Townshend prügelte den verhinderten Redner von der Bühne. Das Konzert lief von tief in der Nacht bis zum Morgengrauen. Der Film zum Woodstock-Spektakel ließ die Popularität der Band weiter anwachsen. Von The Who sind hier Ausschnitte aus „Tommy" zu sehen.

The Who wollten allerdings nicht auf die „Tommy"-Oper reduziert werden und setzten dem das Album „Live at Leeds" 1970 entgegen, um damit etwas Abstand von der Rockoper zu gewinnen. Das Album selbst enthielt gerade mal 6 Lieder, wovon drei auch noch Coverstücke waren, die aber zum regulären Set der Band gehörten. Die Aufmachung war sehr spartanisch und erinnerte gewollt an ein Bootleg. Bis heute gilt die LP als bestes Livealbum. Das ganze Konzert erschien erst 2001 als Do-CD.

Da „Tommy" so eingeschlagen hatte, inszenierte Townshend 1970 eine weitere Rockoper namens „Lifehouse Project". Sie sollte die Kraft der Musik widerspiegeln und Pete Townshend rührte kräftig die Werbetrommel. Die anderen Bandmitglieder standen dem Projekt allerdings eher skeptisch gegenüber. Im Zuge des ganzen Stresses brach Townshend irgendwann mit einem Nervenzusammenbruch zusammen. Das geplante Doppel-Konzeptalbum erschien nicht und die Stücke kamen als Singles auf den Markt, oder wurden für kommende Alben und Solowerke Townshends verbraten. Die LP „Who's next" beinhaltet einige dieser Lieder, darunter die Klassiker „Won't get fooled again", „Behind blue eyes" und „Baba O' Riley". Zumindest die ersten beiden Lieder sind etliche Male gecovert worden (auch von Skrewdriver bzw. Ian Stuart) und gehören zum The Who-Set wie der Rum im Tee...;-) Die LP „Who's next" schaffte es unter die ersten 30 der besten 500 Alben überhaupt. Das Projekt selbst kam erst 1999 als Hörspiel komplett an die Öffentlichkeit und wurde im Jahr 2000 von Townshend ohne den Rest der Band aufgeführt.

Mit „Quadrophenia" erschien 1973 die dritte Rockoper von The Who als Doppel-LP, da das „Lifehouse Project" aber nie komplett erschien war es ja eigentlich erst die zweite Gesamtveröffentlichung einer Rockoper von The Who. An das Werk „Tommy" reichte es nicht ran und auch so dümpelte das Werk kommerziell nur im seichten Fahrwasser dahin. Künstlerisch gilt es neben „Who's next" aber zu den besten Alben der Band. Das Album enthielt einen Bildband mit einer Einleitung zum Thema. „Quadrophenia" beschäftigt sich mit dem Erwachsenwerden der fiktiven Figur Jimmy. Jimmy gehört zur Subkultur der Mods und es geht um Bandenkriege zwischen Mods und Rockern und der Polizei im England der 60er Jahre. Der Film wurde 1979 gedreht und zeichnet eindrucksvoll nach, wie die Wirklichkeit damals aussah. Im Gegensatz zu vielen Skinheadfilmen wurde hier viel Wert auf Authentizität und weniger auf Klischees gelegt und somit ist der Film echt einer der besten Filme über Subkulturen ever! Mit „Quadrophenia" gingen The Who dann auch wieder auf Tour, doch es war eher eine desaströse Tort(o)ur als eine großartige Tour zu einer tollen Platte... Ohne die Wunder der Technik hätten The Who das Werk live nicht umsetzen können und sie waren auf Bandgeräte angewiesen, die den Sound breiter wirken lassen sollten und den live gespielten Sound der Band noch untermauern sollte. Doch die Geräte funktionierten selten richtig und The Who verkürzten das gesamte Set so meistens auf ein paar wenige Stücke der Platte. Erst zwischen 1996 und 1997 wurde die gesamte Oper mit Gastmusikern vollständig uraufgeführt.

Auf „Quadrophenia" folgte eine Schaffenspause und sämtliche Mitglieder widmeten sich Side- oder Soloprojekten. Townshend arrangierte „Tommy" nun als Orchesterfassung und arbeitete an dem Filmsoundtrack. Daltrey hatte hier die Hauptrolle und The Who einen kurzen Gastauftritt. Entwistle brachte die Compilation „Odds & sods" mit raren Stücken und B-Seiten von Who-Singles raus.

1975 wurde dann gemeinsam das Album „The Who by numbers" aufgenommen und Townshend brachte hier thematisch seine Midlife-Krise ein, da er unlängst 30 wurde...;-) Mit einer „Greatest Hits"-Tour ging es dann auch wieder auf die Bühne. Die Fans durften hier allerdings wenig bis gar keine neuen Lieder erwarten.

Im Mai 1976 spielten The Who sich ins „Guinnessbuch der Rekorde“ als lauteste Rockshow der Welt, gemessen wurden 120 Dezibel in 50 Meter Entfernung von der Bühne. Dies übertrafen erst Manowar etliche Jahre später.

Nach etwa drei Jahren Pause erschien dann 1978 „Who are you“, auch hier war Townshend wieder federführend. Im gerade aufkeimenden Punk sah er die Möglichkeit auch The Who neu zu positionieren und wollte die Kraft und Energie des Genres in die Musik der eigenen Band stecken. Keith Moon war zu den Aufnahmen bereits sehr angeschlagen und ist bei einer Aufnahme gar nicht mehr zu finden. Trotz Veränderungen in der Musik war die Musikpresse der Meinung, daß The Who dem Punk und New Wave nicht viel entgegen setzen konnten. Im September verstarb Schlagzeuger Moon an einer Überdosis von Medikamenten, die er gegen seine Alkoholsucht verschrieben bekam.

Man entschied, nun ohne Moon weiter zu machen und einen neuen Schlagzeuger ins Boot zu holen. Kenney Jones kam zu The Who. Er spielte vorher für die Small Faces. Und mit John Bundrick als Keyboarder wurde das Live-Lineup verstärkt. 1979 gab es die erste Tour in neuer Besetzung. In Cincinatti kam es vor einem Konzert zu einem tragischen Zwischenfall. 11 Konzertbesucher wurden am Einlaß erdrückt, da sich zu große Menschenmassen durch die engen Einlasse drängten. Aus Angst vor weiteren Opfern und einer eventuellen Panik wurde über dem tragischen Geschehen der Mantel des Schweigens gehängt. Weder Zuschauer noch die Band erfuhren was von der Tragig. Das Konzert lief stur nach Plan ab und von dem Unglück vor dem Konzert erfuhren Fans und Band erst nach dem Konzert. Townshend setzte das Ganze sehr zu.

1979 und 1980 waren The Who in Bestform und Gigs und Touren waren fast immer ausverkauft, doch Townshend hatte nicht mehr all zu viel Interesse an der Band. Er unterschrieb mit The Who zwar noch einen Vertrag für weitere Veröffentlichungen, schloß aber auch einen Vertrag über Solowerke ab. Das bedeutete aber auch zusätzliche Belastung für den Musiker. `81 ging er fast an einer Überdosis drauf. Auf einem Solo-Album, „Empty glass“, ging er mit seiner Alkoholsucht quasi an die Öffentlichkeit.

Die LP „Face dance“ erschien im Jahr 1981, bis auf eine Singleauskopplung war das gesamte Album wenig erfolgreich. Eine Release-Tournee mußte fast komplett abgesagt werden, da es der Gesundheitszustand von Pete Townshend nicht zuließ. Außerhalb Groß Britanniens fand lediglich ein Konzert im „Rockpalast“ in Essen statt.

1982 tourten The Who fast über das ganze Jahr. Neben Townshends Solo-LP „All the best cowboys have chinese eyes“ konnten The Who noch „It‘s hard“ einspielen. Man war also immer noch ziemlich emsig und umtriebig. Die Band machte sich einen einfachen Trick zur Ankopplung der Plattenverkäufe zu Nutze. Sie behaupteten einfach, daß das ihre letzte Tour sei. Ihre große Tourneepräsenz und die recht erfolgreichen Soloalben Townshends kurbelten den Verkauf von „It‘s hard“ noch zusätzlich an. Am 17. Dezember 1982 sollte in Toronto dann wirklich ein vorerst letztes Konzert stattfinden. Vorher tourte man quer durch die USA und spielte in komplett ausverkauften Stadien. Als Vorgruppe traten desöfteren die Punks von The Clash auf. Von der Radikalität auf der Bühne her hatten The Clash ja eine ähnliche Vita wie The Who.

Es war zwar eingeplant, ab und an noch aufzutreten und weitere Platten aufzunehmen und es standen schon einzelne Demos, die Auflösung der Band konnte es aber erstmal nicht mehr verhindern. 1983 waren The Who erstmal Geschichte. Nach der Auflösung erschien dann die Live-LP „Who‘s last“ und die Musiker beschritten fortan Solopfade.

1985 organisierte Bob Geldof „Live Aid“ und wollte für das Konzert im Londoner Wembley Stadion unbedingt The Who mit auf der Bühne haben. Das Beknien der Band half und The Who standen für vier Lieder wieder auf einer britischen Bühne. Allerdings glänzten The Who hier nicht gerade durch Können. Man hatte so gut wie nicht geprobt und das für „Live Aid“ geschriebene Lied konnte nicht aufgeführt werden. Die Band überzog die, für sie eingeplante, Zeit, sodaß die Satellitenübertragung vorübergehend zusammen brach.

Nun sollte es drei Jahre dauern, bis The Who wieder gemeinsam auf der Bühne standen. 1988 anläßlich einer Ehrung mit dem „British Phonographic Industry’s Lifetime Achievement Award“ fand dann der letzte Auftritt mit Kenny Jones am Schlagzeug statt.

1989 fanden zwei neue Who-Lieder Eingang in ein Musicalalbum von Pete Townshend. Anläßlich des 20 jährigen Bestehens von „Tommy“ ging es mit einigen Gastmusikern, aber schon ohne Jones, auf eine Tournee. Am Schlagzeug war zeitweise Toto-Schlagwerker Simon Phillips zu sehen und zu hören. Auf den Konzerten wurden nun fast alle Lieder der Rockoper gebracht und Townshend stellte immer auch noch einige seiner Solostücke vor. Die Band verdiente mit der Tour fast 30.000.000 US-$.

1990 wurde die Band in die „Rock and Roll Hall of Fame“ aufgenommen.

1991 spielten Townshend, Daltrey und Entwistle ein Lied für einen Elton John-Tribut ein.

Anläßlich seines 50. Geburtstages gab es an zwei Abenden Auftritte der 1989er The Who. Townshend hatte allerdings wenig Muße, auch der geplanten Tournee beizuwohnen. Dadurch daß Pete Townshend als Zugpferd fehlte, zog die Tour nicht so viel Publikum wie benötigt an, um die immensen Tourkosten zu decken.

„Quadrophenia“ wurde 1996 im Hyde Park aufgeführt, ohne daß The Who unter dem Bandnamen auftraten. Nun sollte es auch wieder auf Tournee gehen. Seit 1981 stand auch Deutschland wieder auf dem Tourplan. Neben dem Sohn von Ringo Starr am Schlagzeug, wurde Townshends Bruder für die zweite Gitarre verpflichtet.

1999 ging es dann mit Zak Starkey und John Bundrick wieder auf Tour. Musikalisch wurden jetzt nicht mehr die Konzeptalben live unters Volk geworfen, sondern ihre größten Hits. In Amerika kam es zu einigen Benefizauftritten der Band.

2000 folgte dann eine „Greatest Hits“-Tour, Höhepunkt war dann der Auftritt in der Royal Albert Hall. Hier war dann auch viel Prominenz vor Ort. Den Auftritt gibt es als CD- und DVD-Mitschnitt. Seit 2002 werden auch regelmäßig Liveaufnahmen veröffentlicht und mit dem Erlös der Teenage Cancer Trust unterstützt.

2001 spielten The Who dann in New York zugunsten der Opfer vom 11. September.

2002 verstarb Bassist John Entwistle an einem Herzinfarkt, der durch Kokain hervorgerufen wurde. The Who entschieden sich wieder einmal zum Weitermachen. Als Baßersatz kam nun Pino Palladino, der sich schon Sporen bei Tears For Fears, Eric Clapton, , Phil Collins, Elton John und Paul Young verdiente. Weitere Unterstützung kam von Simon Townshend.

2003 wurde Pete Townshend der Besitz von Kinderpornos vorgeworfen. Er setzt sich intensiv für die Rechte von Kindern ein und sammelte Material gegen Pädophile und besaß von daher dieses Material. Er bestritt somit die Vorwürfe gegen ihn. Auch wenn das Verfahren gegen Townshend eingestellt wurde, so war der Ruf erstmal nachhaltig angeknackst. Dennoch konnte er nun erleichtert wieder an musikalische Vorhaben rangehen.

2004 gab es in einer Single-Box und auf der „Best of...“-Compilation „Then and now“ mit „Real good looking boy“ und „Old red wine“, eine Hommage an Entwistle, wieder neue Stücke von The Who zu hören. Beim Isle of wight-Festival wurde die Band als Headliner gebucht.

2005 sollte dann ein weiteres Studioalbum folgen, das Projekt wurde aber erstmal auf Eis gelegt. Drummer Starkey widmete sich derzeit lieber der Schießbude von Oasis. Bei der Reanimierung des „Live Aid“-Konzertes traten The Who unmittelbar vor Pink Floyd auf. Daltrey glänzte in dem Jahr auch durch fast 50 Auftritte bei „Night of the proms“ und Townshend ging solo mit seiner Lebensgefährtin auf Tour und machte übers Internet sein Projekt „The boy Who heard music“ publik.

2006 kam es zu einer weiteren großen Welttournee. Am Tourlineup hatte sich nichts weiter geändert. Der Tourstart fand in Leeds Mitte 06 statt, hier wurde schon das legendäre Konzert von 1970 mitgeschnitten. In den deutschsprachigen Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz absolvierte die Band insgesamt 6 Auftritte. Als Vorgeschmack auf das 2006 erscheinende Album „Endless wire“ kam vorher schon eine EP unter dem Namen „Wire & glass“ auf den Markt. Das Album war das erste Studiowerk nach 23 Jahren. Im Gegensatz zum Album, welches geteilte Meinung hervorrief, war die Releasetour ein voller Erfolg für die Band.

2008 waren Daltrey und Townshend für den Teenage Cancer Trust als Duo aufgetreten. Im November ging es neben einer USA-Tour zum zweiten Mal nach Japan. Den Jahresabschluß bildeten drei Who-Konzerte in London.

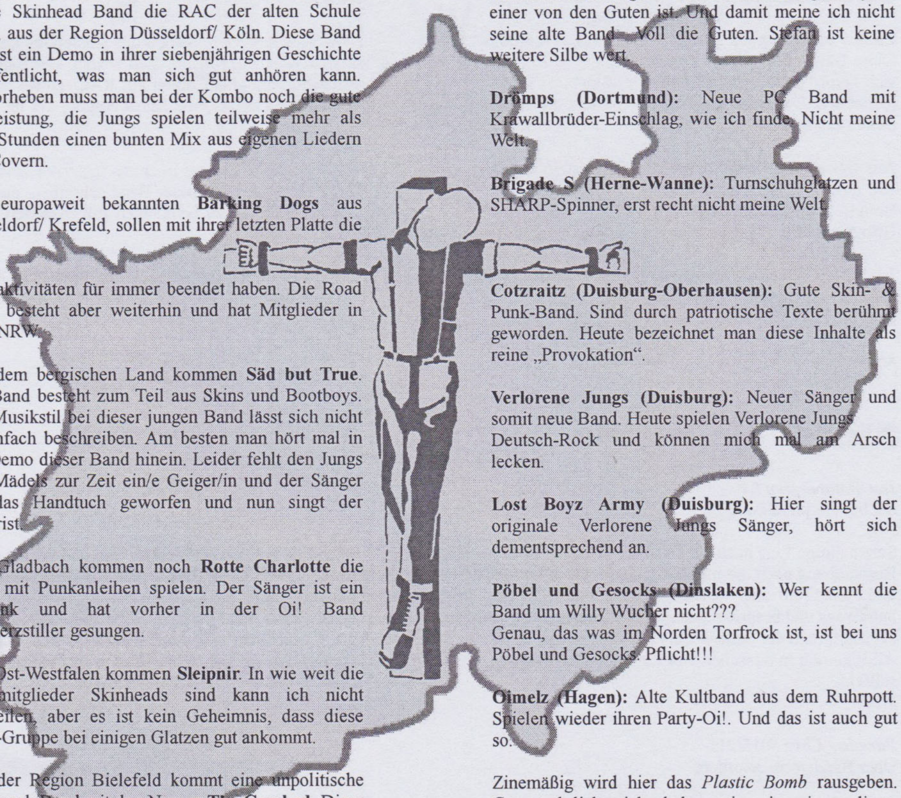
Im Februar des letzten Jahres trat die Band in der Halbzeitpause des Super bowl XLIV in Miami auf, hier brachten The Who ein Medley ihrer größten Hits und im März 2010 folgte ein weiterer Benefiz-Auftritt zugunsten des Teenage Cancer Trust.

Dieses Jahr wollen The Who auch wieder auf größere Tournee gehen.
Meik

SZENEBERICHT NRW

Im südlichen NRW gibt es in der Region Düsseldorf/Köln (Rheinland) eine relativ große Szene. Bekanntlich machen **4 Promille** wieder Musik und somit hat die Oi!-Szene dort auch ein gutes Aushängeschild. Die **Rabauken** kommen auch aus der Rheinmetropole. Um diese Szenelegende ist es seit langem ruhig. Auch wenn hier und da mal wieder Gerüchte entfacht werden, dass es bald weitergeht, scheint die Kombo nicht aus den Quark zukommen. Außerdem kommen noch **Non Plus Ultra,** eine rechte Skinhead Band die RAC der alten Schule spielt, aus der Region Düsseldorf/ Köln. Diese Band hat erst ein Demo in ihrer siebenjährigen Geschichte veröffentlicht, was man sich gut anhören kann. Hervorheben muss man bei der Kombo noch die gute Liveleistung, die Jungs spielen teilweise mehr als zwei Stunden einen bunten Mix aus eigenen Liedern und Covern.

Die europaweit bekannten **Barking Dogs** aus Düsseldorf/ Krefeld, sollen mit ihrer letzten Platte die



Bandaktivitäten für immer beendet haben. Die Road Crew besteht aber weiterhin und hat Mitglieder in ganz NRW.

Aus dem bergischen Land kommen **Säd but True**. Die Band besteht zum Teil aus Skins und Bootboys. Der Musikstil bei dieser jungen Band lässt sich nicht so einfach beschreiben. Am besten man hört mal in das Demo dieser Band hinein. Leider fehlt den Jungs und Mädels zur Zeit ein/e Geiger/in und der Sänger hat das Handtuch geworfen und nun singt der Gitarrist.

Aus Gladbach kommen noch **Rotte Charlotte** die RAC mit Punkanleihen spielen. Der Sänger ist ein Altpunk und hat vorher in der Oi! Band Schmerzstiller gesungen.

Aus Ost-Westfalen kommen **Sleipnir**. In wie weit die Bandmitglieder Skinheads sind kann ich nicht beurteilen, aber es ist kein Geheimnis, dass diese RAC-Gruppe bei einigen Glatzen gut ankommt.

Aus der Region Bielefeld kommt eine unpolitische Streetrock Band mit den Namen **The Crashed**. Diese Formation hatte Ende der '90er Jahre eine EP bei *Oi-Hammer* aus Hamm rausgebracht. Anscheinend hat der Sänger neue Leute gefunden und es geht weiter! Eine Mini CD wird bald erscheinen. Die Hörproben hören sich schon mal vielversprechend an.

Aus den Osnabrücker Raum kommen noch zwei junge Bands mit den Namen **Shaven Heads** und **Orange Blood**. **Orange Blood** spielen zum großen Teil Lieder auf englisch, sie covern live einige britische Oi!-Klassiker. Die Band hat sich echt gemacht und ich hoffe, dass es bald was handfestes von ihnen gibt. Bekannt könnten euch Orange Blood durch ein Konzert mit Condemned 84 sein, wo sie als Vorband auftraten.

Shaven Heads spielen patriotischen Skinhead Rock'n'Roll mit deutschen Texten. Sie haben bisher ein Demo auf den Markt gebracht, was sich sehen lassen kann. Man munkelt, dass die Jungs im Studio waren. Außerdem geben die beiden Sänger Lukas (Orange Blood) und Larsch (Shaven Heads) das Fanzine „Bomberpilot" heraus.

Jetzt kommen wir zu der Traumfabrik Ruhrgebiet. Hier kann man von einer großen Szene sprechen.
Im politisch korrekten Bereich gibt es die Bands:
Emscherkurve 77 (Oberhausen): Fußball-Punk Band mit ehemaligen Neonazi am Gesang, der jetzt einer von den Guten ist. Und damit meine ich nicht seine alte Band - Voll die Guten. Stefan ist keine weitere Silbe wert.

Drömps (Dortmund): Neue PC Band mit Krawallbrüder-Einschlag, wie ich finde. Nicht meine Welt.

Brigade S (Herne-Wanne): Turnschuhglatzen und SHARP-Spinner, erst recht nicht meine Welt.

Cotzraitz (Duisburg-Oberhausen): Gute Skin- & Punk-Band. Sind durch patriotische Texte berühmt geworden. Heute bezeichnet man diese Inhalte als reine „Provokation".

Verlorene Jungs (Duisburg): Neuer Sänger und somit neue Band. Heute spielen Verlorene Jungs Deutsch-Rock und können mich mal am Arsch lecken.

Lost Boyz Army (Duisburg): Hier singt der originale Verlorene Jungs Sänger, hört sich dementsprechend an.

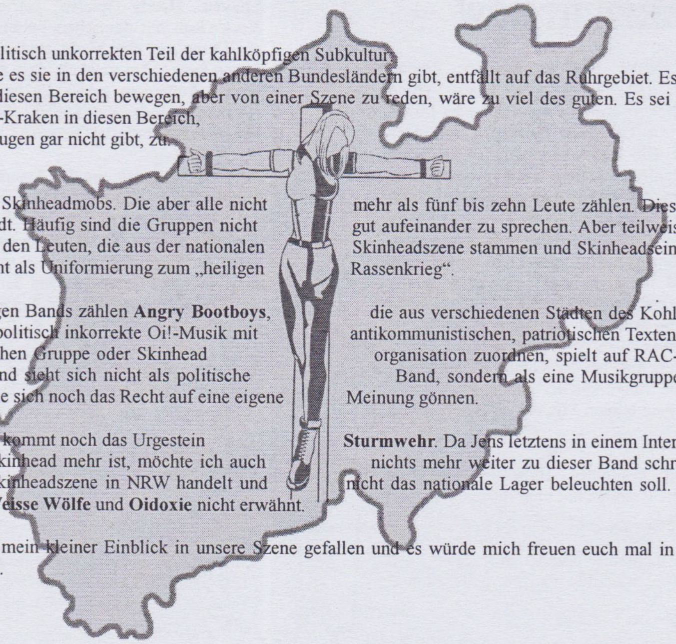
Pöbel und Gesocks (Dinslaken): Wer kennt die Band um Willy Wucher nicht???
Genau, das was im Norden Torfrock ist, ist bei uns Pöbel und Gesocks. Pflicht!!!

Oimelz (Hagen): Alte Kultband aus dem Ruhrpott. Spielen wieder ihren Party-Oi!. Und das ist auch gut so.

Zinemäßig wird hier das *Plastic Bomb* rausgeben. Ganz ehrlich, ich habe mir nie einer dieser Hetzpostillen gekauft und bereue es immer noch nicht. In Dorsten wird das *Moloko Plus* verlegt, was man sich ab und an mal geben kann. In Dortmund wird von Polenskin Marek noch das *For the love of music* Fanzine veröffentlicht, das durch interessante Artikel und beschissener Rechtschreibung aufwartet.

Konzertmäßig läuft hier in der politisch korrekten Szene eine ganze Menge ab. Bei den größeren Festivals wie das „Son of Bastards" (Sunny Bastard Label) ist halb Deutschland zu Gast. Leider hat sich die „unpolitische" Szene ganz schön nach links politisiert. Man sieht immer mehr RASH- und SHARP-Glatzen in den Antifa-Blöcken mitmarschieren, wenn hier mal wieder Rot gegen

Braun läuft.



Ein Blick in den politisch unkorrekten Teil der kahlköpfigen Subkultur:
Eine Grauzone, wie es sie in den verschiedenen anderen Bundesländern gibt, entfällt auf das Ruhrgebiet. Es gibt vereinzelte Leute, die sich in diesen Bereich bewegen, aber von einer Szene zu reden, wäre zu viel des guten. Es sei denn, man zählt schon Deutschrock-Kraken in diesen Bereich,
den es in meinen Augen gar nicht gibt, zu.

Es gibt vereinzelte Skinheadmobs. Die aber alle nicht mehr als fünf bis zehn Leute zählen. Diese findet man im Revier in jeder Stadt. Häufig sind die Gruppen nicht gut aufeinander zu sprechen. Aber teilweise bestehen gute Kontakte zwischen den Leuten, die aus der nationalen Skinheadszene stammen und Skinheadsein als Way of Life empfinden und nicht als Uniformierung zum „heiligen Rassenkrieg“.

Zu den unabhängigen Bands zählen **Angry Bootboys**, die aus verschiedenen Städten des Kohlepotts kommen. Diese Band spielt politisch inkorrekte Oi!-Musik mit antikommunistischen, patriotischen Texten. Die Band lässt sich keiner politischen Gruppe oder Skinhead organisation zuordnen, spielt auf RAC- sowie auf Oi!-Konzerten. Die Band sieht sich nicht als politische Band, sondern als eine Musikgruppe, die für ALLE Skinheads spielt, die sich noch das Recht auf eine eigene Meinung gönnen.

Aus Gelsenkirchen kommt noch das Urgestein **Sturmwehr**. Da Jens letztens in einem Interview zugegeben hat, dass er kein Skinhead mehr ist, möchte ich auch nichts mehr weiter zu dieser Band schreiben, da dieser Bericht über die Skinheadszene in NRW handelt und nicht das nationale Lager beleuchten soll. Aus den selben Gründen werden **Weisse Wölfe** und **Oidoxie** nicht erwähnt.

Ich hoffe euch hat mein kleiner Einblick in unsere Szene gefallen und es würde mich freuen euch mal in unserer Heimat begrüßen zu dürfen.
Cheers!

Mitch

Zines

***Der Bomberpilot* #4**
der.bomberpilot@web.de

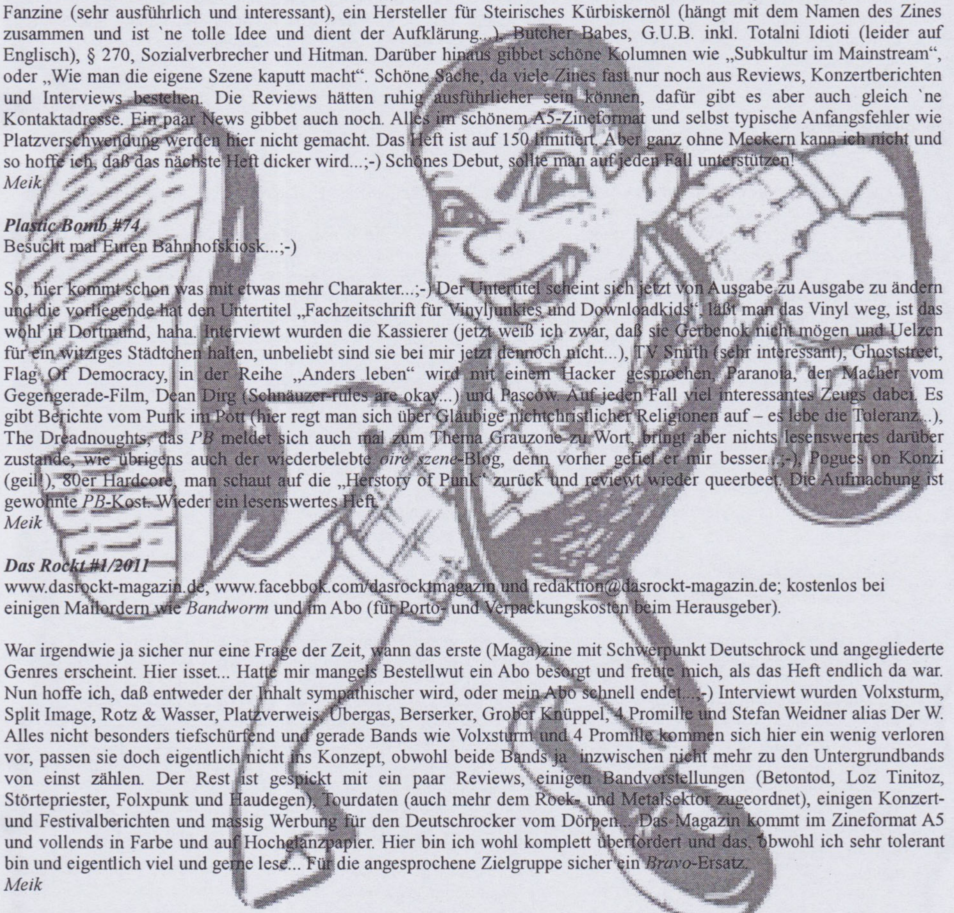
Schon einige Tage nach der Deadline erreichte mich noch der aktuelle BP und da will ich ma nicht so sein und nehme die Besprechung noch mit ins Heft...;-) Interviewt wurden dieses Mal First Strike, Lower Class Rats, Agent Bulldogg, Skinfull und Punk Front, also `ne Menge Hochkaräter. Die Bootboyfront Magdeburg läßt hinter die Kulissen blicken, man war unterwegs und bespricht auch wieder einiges. Damit ich auch wieder meckern kann, sage ich jetzt mal wieder, daß ich das Zine aufgrund der Seitenanzahl (40 inkl. allem) wieder zu flott durch hatte. Spricht aber ja eigentlich auch für sich, oder?!? Alles kommt in typischer 80er Zineoptik und guter Qualität. Ein lesenswertes Heft, wo sich keiner dran vorbei mogeln sollte!
Meik

***Paradise Cove* #01/2011**
Über Bandworm zu ordern.

Das Hausmagazin von Bandworm nun als autonomes Blatt, denn zugunsten des Bezirk 7-Schreibers wurde die Gazette nun aus dem Katalog genommen und der Markus gestaltet nun den informativen Teil des Katalogs. Wie dem auch sei, ich finde daß es dem PC gut bekommt. In der Einleitung sieht man sich dann auch eher in einer Reihe mit Heften wie dem Moloko Plus oder Oi! The Print und weniger mit den einfach gedruckten Zines der alten Schule. Trotz der Abnabelung gibbet aber immer noch hauptsächlich Geschichten des Labels und Versands, aber das stört nur gering, zumal BW ja `ne gute gemischte Palette an Bord hat. Befragt wurden Perkele, Vogelfrei, Rotz & Wasser, Kärbholz und Razorblade. Es gibt Neuigkeiten, die Frankreich-Geschichte wird fortgesetzt und ist sehr interessant, man bringt einige Fakten zum „Rebellion Festival“, die Atzen um Berliner Weisse lassen Hintergrundinfos zu ihren Liedern verlauten. Einige Klassiker aus dem Wax & Violence werden hier vorgestellt, es gibt was über Gleichlaufschwankung zu lesen. Ein paar Reviews bekommt man auch zu lesen und DJ Emperor kramte wieder in seiner Plattenkiste. Alles auf Hochglanz gebracht und in A5-Format versprüht es doch noch ein wenig Zinecharme und ist recht lesenswert.
Meik

***Das Rockt!* #2/2011**
www.dasrockt-magazin.de, www.facebbok.com/dasrocktmagazin und redaktion@dasrockt-magazin.de; kostenlos bei einigen Mailordern wie *Bandworm* und im Abo (für Porto- und Verpackungskosten beim Herausgeber).

So, hier auch noch Nummer 2 des Deutschrock-Magazins. Inhaltlich gibt es wieder die gewohnte Kost und interviewt wurden dieses Mal Kärbholz, Haudegen, Rockwasser, Vogelfrei (hier liegt der Ausgabe auch `ne Promo-CD des kommenden Albums bei), Störteprister, Perkele (nicht gerade viel und optisch passen sie ja jetzt auch in das Klischee...), Daniel Wirtz, 9mm, Kneipenterroristen, Ohrenfeindt und Serum 114. `Ne ziemlich fette Auswahl und mit Sicherheit für Freunde des Genres richtig viel zu lesen. Neben einigen Konzert- und Festivalberichten gibt es noch ein paar Reviews, die aber auch eher wissenschaftlich abgehandelt werden. Betontod berichten aus dem Studio und neben Konzertterminen gibbet wieder Werbung zuhauf. Alles wieder auf Hochglanz gedruckt und in A 5-Aufmachung. Immer noch kein Heft für mich...
Meik



Pumpkin Seed Oil #1
Debut eines Zines aus dem Oi!sterreichischen...;-) Interviewt wurden der Macher vom ehemaligen *Voice of the streets*-Fanzine (sehr ausführlich und interessant), ein Hersteller für Steirisches Kürbiskernöl (hängt mit dem Namen des Zines zusammen und ist `ne tolle Idee und dient der Aufklärung...), Butcher Babes, G.U.B. inkl. Totalni Idioti (leider auf Englisch), § 270, Sozialverbrecher und Hitman. Darüber hinaus gibbet schöne Kolumnen wie „Subkultur im Mainstream", oder „Wie man die eigene Szene kaputt macht". Schöne Sache, da viele Zines fast nur noch aus Reviews, Konzertberichten und Interviews bestehen. Die Reviews hätten ruhig ausführlicher sein können, dafür gibt es aber auch gleich `ne Kontaktadresse. Ein paar News gibbet auch noch. Alles im schönem A5-Zineformat und selbst typische Anfangsfehler wie Platzverschwendung werden hier nicht gemacht. Das Heft ist auf 150 limitiert. Aber ganz ohne Meckern kann ich nicht und so hoffe ich, daß das nächste Heft dicker wird...;-) Schönes Debut, sollte man auf jeden Fall unterstützen!
Meik

Plastic Bomb #74
Besucht mal Euren Bahnhofskiosk...;-)

So, hier kommt schon was mit etwas mehr Charakter...;-) Der Untertitel scheint sich jetzt von Ausgabe zu Ausgabe zu ändern und die vorliegende hat den Untertitel „Fachzeitschrift für Vinyljunkies und Downloadkids", läßt man das Vinyl weg, ist das wohl in Dortmund, haha. Interviewt wurden die Kassierer (jetzt weiß ich zwar, daß sie Gerbenok nicht mögen und Uelzen für ein witziges Städtchen halten, unbeliebt sind sie bei mir jetzt dennoch nicht...), TV Smith (sehr interessant), Ghoststreet, Flag Of Democracy, in der Reihe „Anders leben" wird mit einem Hacker gesprochen, Paranoia, der Macher vom Gegengerade-Film, Dean Dirg (Schnäuzer-rules are okay...) und Pascow. Auf jeden Fall viel interessantes Zeugs dabei. Es gibt Berichte vom Punk im Pott (hier regt man sich über Gläubige nichtchristlicher Religionen auf – es lebe die Toleranz...), The Dreadnoughts, das *PB* meldet sich auch mal zum Thema Grauzone zu Wort, bringt aber nichts lesenswertes darüber zustande, wie übrigens auch der wiederbelebte *oire szene*-Blog, denn vorher gefiel er mir besser...;-), Pogues on Konzi (geil!), 80er Hardcore, man schaut auf die „Herstory of Punk" zurück und reviewt wieder queerbeet. Die Aufmachung ist gewohnte *PB*-Kost. Wieder ein lesenswertes Heft.
Meik

Das Rockt #1/2011
www.dasrockt-magazin.de, www.facebbok.com/dasrocktmagazin und redaktion@dasrockt-magazin.de; kostenlos bei einigen Mailordern wie *Bandworm* und im Abo (für Porto- und Verpackungskosten beim Herausgeber).

War irgendwie ja sicher nur eine Frage der Zeit, wann das erste (Maga)zine mit Schwerpunkt Deutschrock und angegliederte Genres erscheint. Hier isset... Hatte mir mangels Bestellwut ein Abo besorgt und freute mich, als das Heft endlich da war. Nun hoffe ich, daß entweder der Inhalt sympathischer wird, oder mein Abo schnell endet...;-) Interviewt wurden Volxsturm, Split Image, Rotz & Wasser, Platzverweis, Übergas, Berserker, Grober Knüppel, 4 Promille und Stefan Weidner alias Der W. Alles nicht besonders tiefschürfend und gerade Bands wie Volxsturm und 4 Promille kommen sich hier ein wenig verloren vor, passen sie doch eigentlich nicht ins Konzept, obwohl beide Bands ja inzwischen nicht mehr zu den Untergrundbands von einst zählen. Der Rest ist gespickt mit ein paar Reviews, einigen Bandvorstellungen (Betontod, Loz Tinitoz, Störtepriester, Folxpunk und Haudegen), Tourdaten (auch mehr dem Rock- und Metalsektor zugeordnet), einigen Konzert- und Festivalberichten und massig Werbung für den Deutschrocker vom Dörpen... Das Magazin kommt im Zineformat A5 und vollends in Farbe und auf Hochglanzpapier. Hier bin ich wohl komplett überfordert und das, obwohl ich sehr tolerant bin und eigentlich viel und gerne lese... Für die angesprochene Zielgruppe sicher ein *Bravo*-Ersatz.
Meik

Feindkontakt #8
www.myspace.com/feindkontakt und gung@gmx.net.

Und gleich mit der aktuellen #8 nachgelegt. Gleich auf dem Titelblatt macht Gung klar, daß es hier nicht um Farbenlehre geht und nicht Maler, sondern Skinheads angesprochen werden sollen („Nicht Braun – Nicht Rot – Nicht Grauzone Pur Skinhead!!!"). Dieses Mal gibt es Interviews mit Elbroiber, Rampage, Biertras, Alkohooligans und Heimatfront. Shaven Heads stellen sich in einer Kurzbio vor und es gibt einige Kolumnen, die mehr oder minder lesenswert sind. Dann gibt es haufenweise Konzert- und Reiseberichte und Gung bringt anhand des „Total Oi!" mal auf den Punkt wie „unpolitisch" es dort zuging. Nämlich so, daß vermummte Stalinisten Jagd auf den Herausgeber des *FK* machten und die Roten selbst vor Frauen keinen Halt machten und das anscheinend mit Duldung der Veranstalter. Das nenne ich wahrlich „unpolitisch"... Reviews dürfen auch hier nicht fehlen und fertig ist eine lesenswerte Ausgabe. Das Layout ist wieder gewohnt *FK* und der Schutzumschlag dieses Mal weiß und in roter Schrift der Zinename. Schönes Heft!
Meik

Feindkontakt #7
www.myspace.com/feindkontakt und gung@gmx.net.

Schon etwas älter, aber Gungs Post erreichte mich erst nu, da bekommt das Wort „Schneckenpost" eine ganz andere Bedeutung, haha. Gesprochen wurde in dieser Ausgabe mit Lammkotze, einem Fachmann fürs Piercen und Branding, The Praetorians, The Templars, Falsche Propheten, Code 1 und Garry Bushell. Dazu gesellen sich Bandgeschichten von Anti Clockwise, Rien Ne Vas Plus und Taktschlag. Es gibt was über Neuschwabenland, was mich selbst zu politischen Zeiten nie interessierte, Konzertberichte, ein Gewinnspiel und Reviews. Alles in gewohnter Aufmachung plus goldenem Schutzumschlag. Sorgt wieder für Kurzweil...
Meik

Oi! The Print #32
www.oitheprint.at & info@oitheprint.at; 2,50 vs. 1,50 T€ plus Porto.

Jaja, das Magazin(e) besticht dieses Mal nicht nur durch fast alkoholfreie Berichterstattung, sondern auch durch doppelte Preisauszeichnung... Während draußen noch ein Preis von 2,50 veranschlagt wird, ist inside nur noch was von 1 Fuffzich zu lesen... Interviewt wurden heute Noi!se, The Templars, Olde York, XcrosscheckX (dahinter verbirgt sich Kalle von Bomber, welche den älteren Kunden noch ein Begriff sein dürften...), The Pennycocks, The Explorersz (höre die Szenepolizei wegen den, alles andere als angepaßten, Antworten jetzt schon schreien, yeah), Stomper vs. Volxsturm (schon fast 'ne feste Institution, daß wenigstens eine der Bands in den Ausgaben zu Wort kommt und auf Dauer nicht gerade erfrischend), Tommy Tornado und Bierpatrioten (Daumen hoch!). Der Macher des *Voice Of The Street* gibt hier etliches nochmal zum Besten, da er sein Zine zu Grabe trägt. Dann gibt es noch Berichte über Blank Generation, „Dirty Vienna", die Hotknifes stellen die Lieder ihrer neuen Pladde vor, Crossfire, irgendwelche Viecher fürs Terrarium werden vorgestellt (ziemlich lang und weilig...), The Paragons, „Criminal Class – der irre Köpfer" (gekonnt überlesen...) und einiges mehr. Besprechungen gibbet auch. Und wieder frage ich mich, wo hier das Label „One & only Austrian Drinkingclass Fanzine" paßt...?!? Alles wieder in gewohnt guter Magazin-, Vollfarbumschlag- und Profidruckoptik plus CD (hier gibbet mit den Lokalmatadoren dann doch noch was FOi!cht-fröhliches, Prost!!!). Wieder ein lesenswertes Magazin, welches aber streckenweise echt Federn läßt. Letzten Endes überwiegt das Gute und ich kann es nur empfehlen!
Meik

Anti-Hippie Fanzine #6
www.myspace.com/oibootboy & oibootboy@hotmail.com.

Nach einigen Jahren halte ich hier mal wieder eine Nummer des finnischen Zines in der Hand und war dann doch gespannt, wie sich dieses Blättle gemacht hat. Interviewt wurden Rebelion, Aires & Graces, The Riot, The Bubbles, Via Sboi und Rust. Man befaßt sich mit Crust Punk, was auch immer das sein soll, irgendwann reichen die Schubladen...;-), *Une vie pour rien?* stellen Zine und Label vor, es gibt Bandgeschichten von On The Job, The Riot, The Dead On's, Barse und Ruthless Pride. Nun kommen typische Rubriken wie Reviews und Konzertberichte (u.a. SS-Kaliert in Rußland) und einiges anderes. Gekrönt wird das Ganze mit einer Compilation-CD. Das Heft kommt komplett in englischer Sprache und ist somit für die meisten halbwegs verständlich. Die Aufmachung ist A5er-Zineformat, wobei auf ein Titelblatt verzichtet wurde und gleich in die vollen gegangen wurde. Das ist etwas gewöhnungsbedürftig und erinnert mich an politische Schulungsheftchen der 90er, haha. Die Qualität ist aber gut und dem Kauf sollte nichts mehr im Wege stehen...
Meik

Der Randalierer #1
Randaleshop/Randale-Records, Berneck 92, D-78144 Tennenbronn; 2,- T€ zzgl. Porto.

Hier kommt die erste Ausgabe des Hauszines von *Randale Records.* Inhaltlich beschränkt man sich, wie soll es auch anders sein?!?, mit den Bands des Labels und mit allem drumherum. Da aber *Randale* sehr gute Bands an Bord haben, ist das alles andere als langweilig. Interviewt wurden Antipati, Pike von *Kjell Hell Records*, Cockney Rejects, der Frau von Franky Boy Flame (gute Idee, da es auch mal die andere Seite von Musikern beleuchtet) und Garry Bushell. Also durchaus viele Hochkaräter, hätte mir noch eins mit Evil Conduct gewünscht, das kommt aber sicher noch und anderswo konnte man ja auch schon zuhauf über die Holländer lesen... Weiter gibbet 2 Seiten News aus dem Hause *RR;* eine Tour nach London zum Superyob Jubiläum; eine Labeldiscographie (Teil 1, hier hätte man vielleicht noch etwas mehr auf die

Veröffentlichungen eingehen können); eine Agent Bulldog-History (sie spielen ja wieder in etwas verändertem Lineup); das Wochenendkonzert mit den 4 Skins in der Forellenstube wird betrachtet; man bringt Jenny Woo und ihre Musik etwas näher, da in Kürze ja auf dem Label auch eine Platte erscheint. Gewohnheitstrinker sagen ein paar Worte zu Lammkotze und umgekehrt (hier kommt auch bald 'ne Split auf..., na Ihr wißt schon...), Willi Wucher stellt ein paar *Randale*-Platten vor und schießt auch in Richtung seines Lieblingsfeindes... Dann gibt es noch massig hauseigene Werbung, Konzerttermine und ein Gewinnspiel. Entgegen aller Erwartungen gibt es das Blatt in A5 und im typischen Zinestil und nicht in Hochglanzmagazinoptik. Gut, hier ist dann auch noch nicht alles Gold, was glänzt, aber aller Anfang ist bekanntlich schwer... So ist die Schrift doch noch arg groß und kann ruhig etwas kleiner sein. Dafür dann entweder weniger Seiten und Geld sparen, oder den eingesparten Platz für mehr Geschreibsel nutzen. Alles ist recht einfach gestaltet und teilweise verschwendete man so ordentlich Platz, aber in erste Linie ist *Randale* ja auch ein Label und macht durch gute Outputs von sich Reden und so steht das Zine ja auch nicht an erster Stelle der Macher. Der Druck bzw. die Kopien sind teilweise auch recht dürftig. Für mich ist es ein interessantes Heft, welches sich sicher noch macht.
Meik

***Viva Saxonia* #2**
www.myspace.com/vivasaxonia, viva.saxonia@web.de, Viva Saxonia Fanzine, Postfach 11 02, D-08441 Crimmitschau; 3,- T€ zzgl. Porto.

In der #15 wurde das Debut besprochen und nun, 6 Ausgaben weiter, habe ich die Ehre, Euch die Nummer 2 des *Viva Saxonia* vorzustellen und das Nachfolgewerk kann sich echt sehen lassen. Der alte Mitschreiber ist ja bekanntlich von Bord gegangen und Zille werkelte lange allein, ohne ein Ergebnis zu bekommen. Nun ist der olle Göring an Bord und das Zine konnte wiederbelebt werden. Auf 92 (!!!, laut Eigenangabe, ich zählte nicht extra nach...) Seiten gibt es Intis mit Discharger, Barking Dogs (lange nichts von denen gelesen, von daher um so interessanter), Spy Kids, Blue Max (sehr ausführlich), I Don't Like You (von 2008) und Rien Ne Vas Plus. Ohne Worte und Stolz und Stil (eine Band und nicht das gleichnamige Zine) werden vorgestellt. Es gibt massenhaft Besprechungen und Konzertberichte, wobei einiges schon älter ist, aber was dem Lesefluß keinen Abbruch verschafft. Es gibt einen alten und neuen (Sachsen)Biertest, Göring berichtet von seinem ersten Konzert und die Zocker unter Euch kommen gleich in den Genuß zweier Gewinnspiele... Das Ganze ist recht locker und gut geschrieben. Das Heft kommt im typischen Zineformat mit Vollfarbumschlag und alles professionell auf Hochglanzpapier gedruckt. Die Coverzeichnung macht echt was her und auch so ist das Ganze gut gestaltet. Die „Zwangspause" und die Redaktionsumbesetzung bekam der Gazette mehr als gut und ich kann nur hoffen, daß der zweite Start nun der eigentliche Start ist und wir auf mehr Hefte hoffen können!!!
Meik

***Working Class Skins* #13**
wcsfanzine@aol.com

Andi schaffte es doch glatt, seine #13 noch vor unserer #20 rauszuhauen und auch so hat der gute Andi in letzter Zeit seine Schlagzahl ganz schön erhöht und unser Schundheft schafft es da nicht mehr mitzuhalten... Aber zur Sache. Das *WCS* wartet mit Interviews von Zaunpfahl, Orgullo Sur und der Martens Army auf. Die Reihe „Style Council" befaßt sich dieses Mal mit den Polohemden von „Warrior Clothing" und Strickjacken von "Spirit of the streets" und Andi geht hier nicht nur wieder auf die Qualität der Produkte ein, sondern sagt auch was dazu, wie die Größenverhältnisse aussehen. Weiter wurde die „Vintage"-Reihe von Martens beäugt. Mir gefällt die Reihe von Mal zu Mal besser. Es gibt Reviews und Konzertberichte und Bandgeschichten von Steel Comb, Symarip und den Pogues. Dann findet Ihr noch einen USA-Reisebericht und schon geht eine weitere lesenswerte Ausgabe des WCS zu Ende... Das Cover kommt noch winterlich-weihnachtlich daher, ist aber auch jetzt noch sehr nice... und das Layout ist wieder ordentlich. Als besonderes Schmankerl kredenzt uns der Andi noch ein 28 Seiten-Fotozine, wo er nochmal seine besten Eindrücke des Jahres 2010 Revue passieren läßt. Dies ebenfalls mit schönem Cover. Eine schöne Idee und ich hoffe, daß da irgendwann noch mehr kommt! Tolles Heft, tolles Gimmick als Bonus: Kaufen!
Meik

Dim-Records
-neither red nor racist-
www.dimrecords.de
VIKINGROCK Re-released CD's
ULTIMA THULE
SVEA HJALTAR
Ultima Thule
Enhärjarna
THE RESURRECTION
HOT ROD FRANKIE
LOST IN LYNCHLAND
Ultima Thule
KORP kvädet
TJUGOHUNDRANIO
Alle unsere lieferbaren Produktionen erhaltet Ihr auch bei
amazon.de
In Vorbereitung:
BATTLE SCARRED
- Gevalia LP
Dim Records / U. Großmann, Postfach 11, 96232 Ebersdorf/Germany,
Tel.: 09560/980905, Fax: 09560/980906, email: info@dimrecords.de
WIR HABEN EINIGE ALTE ULTIMA THULE
MOTIVE NEU AUFGELEGT
ULTIMA THULE
SWEDEN
HEL
IN VORBEREITUNG: